



Die Section Krain

1874 bis 1901.

Deutscher und österreichischer Alpenverein

„Section Krain“ in Laibach

1874 bis 1901.

o o o o o

Sestchrift

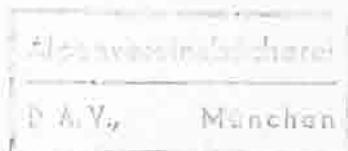
zur Feier des zwanzigjährigen Bestehens
seit der Neugründung im Jahre 1881.



Laibach 1901.

Im Selbstverlage der Section Krain des deutschen und österreichischen Alpenvereines.

4 E 32¹



63 234

Conätzungen von C. Hngerer u. Göschl in Wien.
Druck von Jg. v. Kleinmayr u. Fed. Bamberg in Laibach.
Alle Rechte vorbehalten.

Einleitung.



Die allgemein ausgebreitete Vorliebe für die Alpen ist eine Erscheinung der neuesten Zeit. Es wäre jedoch Unrecht, sie — und dies geschieht nicht selten — als einen Auswuchs unserer Zeit zu bezeichnen. Sie ist vielmehr ein Heilmittel für deren Leiden und Übel, für das Drängen nach Genuß und Erwerb; sie verkörpert vielleicht den größten Theil des Idealismus, den sich unsere Zeit aus dem Kampfe um Brot und Geld gerettet hat. Man geht aus den verschiedensten Gründen in die Berge: der eine, um seinen Drang nach Abenteuern, nach Wissen und Weltkenntnis zu fühlen; der andere, um ein Ziel durch eigene Kraft und Ausdauer zu erzwingen; wieder ein anderer, um sich von Arbeit, Genuß oder von wundem Herzen zu erholen. Mancher mag auch bloß sein gewohntes Schlemmerleben in der Verklärung der Alpengatur fortsetzen wollen.

So wie die Beweggründe verschieden sind, so findet jeder in den Bergen anderswo den Hauptgewinn für sich; der eine in herrlichen Fernsichten über Berg und Thal, in Wäldern und Blumen, der andere im Widerstande glatter Felswände und blauer Gletscherschlünde, der dritte in der weltentrückten Einsamkeit und Schönheit der Natur und unser Schlemmer in einem guten rothen Tiroler auf 3000 m Seehöhe. Wer die Alpen liebgewonnen, wird geistige und körperliche Erholung, neuen Lebensmuth und frische Schaffenskraft, Trost im Leid und Unglück nirgendwo besser finden als auf den lichten Höhen der Berge. Und darum ist unsere Vorliebe für die Alpen nützlich und begründet; darum hat ihre Pflege und Bethätigung eine Bedeutung für das Volksleben.

Die gegenwärtige Verbreitung des Verständnisses für die Alpen ist ein Verdienst der alpinen Vereine, unter welchen in den Ostalpen dem deutschen und österreichischen Alpenvereine unstreitig der erste Rang zufällt. — Die reichsten und besten Kräfte sind hier wirksam, die Alpen nach allen Richtungen zu erforschen und deren nie versiegende Schönheit in Wort und Bild zu schildern.

Gleichen Schritt hält die praktische Thätigkeit, durch uneigennützigte Aufbringung großer Geldmittel die Bereisung der Alpen den weitesten Kreisen angenehm und bequem zu machen und den Alpenbewohnern die Segnungen des Fremdenverkehrs zuzuführen.

Der Aufschwung, welchen der deutsche und österreichische Alpenverein durch zielbewusste Thätigkeit genommen, ist einzig in seiner Art. — Nach vierzehnjährigem Bestande erreichte derselbe im Jahre 1882 die Zahl von 10.000 Mitgliedern, nach weiteren fünf Jahren gab es 20.000, im Jahre 1894 30.000, im Sommer 1901 in 269 Sectionen über 49.500 Mitglieder und einen Besitzstand von 205 Schutzhütten. So ist der Alpenverein zu einer mächtigen Körperschaft angewachsen, welche die Früchte gut angelegter Arbeit und die Vortheile eines großzügigen Zusammenwirkens den einzelnen Mitgliedern sowohl wie den Sectionen gegen unverhältnismäßig geringe Gegenleistungen zuwendet. Nur im Rahmen eines solchen Gesamtvereines, dessen Centralausschüsse ihr stets das größte Wohlwollen entgegenbrachten, konnte die Section Krain Erfolge erzielen.

Allerdings wirkte hiebei noch ein anderer Umstand ganz besonders mit. — Das Kronland Krain hat das Glück, in der Krainischen Sparcasse zu Laibach eine in ihrer Art seltene Wohlthäterin zu besitzen, welche alljährlich ganz außergewöhnliche Summen gemeinnützigen Zwecken zuwendet und die Section Krain seit ihrem Bestehen mit reichlichen Beihilfen bedacht hat.

Trotz dieser und sonstiger vielseitigen Unterstützung ist das große Arbeitsgebiet der Section Krain in der äußersten Südostecke der Alpen mit seinen eigenartigen Schönheiten ein Stiefkind geblieben, wenig bekannt, wenig geschildert, gemieden vom Strome des Fremdenverkehrs.

Eine zusammenhängende Darstellung der bisherigen Vereinsthätigkeit der Section Krain, ergänzt durch kurze Aufsätze aus dem Sectionsgebiete, dürfte in den erwähnten Verhältnissen ihre Rechtfertigung finden.

So möge unsere Festschrift hinausflattern als ein Zeichen der Dankbarkeit für die Gönner der Section Krain, als eine Empfehlung an die Freunde der Alpenwelt, welche auch in dem fernen Krainerlande Wege und Hütten, geordnete Führerverhältnisse und willkommene Aufnahme finden werden, wie überall, wo der deutsche und österreichische Alpenverein wirkt.



I.

Die Section Krain 1874 bis 1901.

Von

Dr. H. Roschnit und Dr. A. v. Blachki.

Eigentum der
Sektion Bad Reichenhall
Spende: des D. Ö. Alpenvereins
№



1. Die Entwicklung der Section Krain.

Dom Jahre 1874 bis 1878.

Der deutsche und österreichische Alpenverein ist als solcher durch die Angliederung des österreichischen an den deutschen Alpenverein mit 1. Jänner 1874 ins Leben getreten. Die durch diese Vereinigung auch in Osterreich ermöglichte, für das Wachstum des Vereines so wohlthätige Gliederung in selbständige Sectionen hatte sofort die Gründung zahlreicher Sectionen zur Folge. Das Beispiel Triests, wo die Section Küstenland entstand, und die Bemühungen mehrerer Alpenfreunde in Laibach, vor allem des späteren Obmannes Ottomar Bamberg, der vom Centralpräsidenten Dr. Theodor Peterfen und von den Vorständen der Sectionen Prag und Küstenland Johann Stüdl und Karl Freiherr v. Czörnig hiezu angeeifert wurde, führten zur Gründung der Section Krain. Über einen Aufruf vom 6. März 1874 fand am folgenden Tage eine beratende, am 30. März 1874 die gründende Versammlung statt, in welcher Ottomar Bamberg (Obmann), Christian Klausner (Schriftführer), Dr. Alfons Mosche (Cassier), Dr. Alois Valenta und Dr. Julius N. v. Besteneck (Beisitzer) in den Ausschuss gewählt wurden. Die junge Section, die beiläufig 50 Mitglieder zählte, entwickelte gleich eine sehr rege Thätigkeit auf dem Gebiete des Führerwesens sowie durch Veranstaltung von Vorträgen (fünf im

ersten Jahre) und von Vereinsausflügen auf den Nanos, Javornik und Kumberg, wovon besonders der erstgenannte infolge reger Mitbetheiligung der Section Küstenland glänzend verlief. Mit Schluß des ersten Vereinsjahres hatte die Section 85 Mitglieder und ein Vermögen von beinahe 200 fl. In der am 7. Mai 1875 abgehaltenen Hauptversammlung wurde der Ausschuss (bestehend aus den Herren Ottomar Bamberg, Christian Klausner, Dr. Alfons Mosche, Prof. Wilh. Linhart und Dr. Julius R. v. Besteneck) mit der Aufstellung von Tableaux, welche die Fremden auf die Schönheiten Krains aufmerksam machen sollten, und mit der Herausgabe eines Führers für Krain betraut. Wenn auch keines von diesen beiden, sondern nur ein mageres sogenanntes Itinerar für die Strecke Laibach-Tarvis zustande kam, so wurde doch noch im Jahre 1875/76 eine ganz anerkanntswürdige Vereinsthätigkeit entwickelt. Unter anderem erfreuten sich die drei Vorträge Dr. Fritz Reesbacher's über die Hegebirgsspitze, R. Perkmann's über Reisen im Oriente und D. Bamberg's über die Triglavseen und mehrere Vereinsausflüge eines lebhaften Zuspruches. Die Mitglieder erhielten ein Triglav-Panorama, und der in der Hauptversammlung am 2. Juni 1876 neu-gewählte Ausschuss (Ottomar Bamberg, Obmann; Prof. Wilh. Linhart, Schrift-führer; Dr. Alfons Mosche, Cassier; Christian Klausner und Prof. Michael Burner Beisitzer) wurde mit dem Baue einer Triglavhütte im Sommer 1877 betraut. Die Section zählte damals 72 Mitglieder; ihr weiteres Leben scheint jedoch ein Dahinsiechen infolge müsslicher Säckelverhältnisse gewesen zu sein, deren Gründe zu untersuchen über den Zweck dieses Aufsatzes hinausreichen würde. Die Triglavhütte (jetzt Maria-Theresienhütte) kam im Jahre 1877 ohne Bei-hilfe des Gesamtvereines, die trotz Aufmunterung des Centralausschusses nicht angesprochen wurde, zustande, und damit ward der Section alle Lebenskraft benommen. Da sie ihren Verpflichtungen gegen den Gesamtverein nicht mehr nachkam und kein Lebenszeichen von sich gab, wurde die Zusendung der Vereins-schriften an die Mitglieder eingestellt, und eine mit Hinweis darauf von dem Centralausschusse in München an den Sectionsausschuss gerichtete Anfrage vom 2. Mai 1878, ob die Section noch bestehe oder sich stillschweigend aufgelöst habe, scheint stillschweigend im letzteren Sinne bejaht worden zu sein. Die Triglavhütte wurde an den österreichischen Touristenclub verkauft.



Dem Jahre 1881 bis 1891.

Die Neugründung der Section Krain fand am 25. November 1881 statt. Über 20 dem Vereine treu gebliebene Mitglieder hatten sich zu der vom früheren Obmann Ottomar Bamberg einberufenen Hauptversammlung eingefunden, in welcher beschlossen wurde, im Monate December die Vereins-versammlungen zweimal monatlich wieder aufzunehmen. Karl Deschmann, der zum Obmann gewählt wurde, blieb, in erster Linie vom erfahrenen Cassier Ernst Stöckl unterstützt, bis zu seinem Tode die Seele des Vereines. Seine



hervorragendsten Eigenschaften, die Vielseitigkeit in den verschiedensten wissenschaftlichen Fächern und der scharf ausgeprägte Heimatsinn kennzeichnen das Vereinsleben dieser Zeit am zutreffendsten. Wissenschaftliche Thätigkeit zugleich mit der Pflege der Geselligkeit bildeten denn auch den Beginn des gleich nach der Gründung sehr regen Vereinslebens. Die beigelegte Zusammenstellung der Vereinsabende zeigt, wie groß gerade in den ersten zwei Jahren die Anzahl der gehaltenen Vorträge und die Menge verschiedenartiger, bemerkenswerter Erörterungen war. Wenn auch die Anzahl schon mit dem dritten Jahre zurückging und unter Deschmanns Nachfolgern zu Gunsten einer größeren praktischen Vereinsthätigkeit zurücktrat, so ist die Section doch durch die Pflege dieses Zweiges ihrer Thätigkeit Deschmanns Überlieferungen bis heute treu geblieben. Allerdings besteht in der Art der Vereinsabende zwischen einst und jetzt ein erheblicher Unterschied, der sich bald nach dem Scheiden Karl Deschmanns herausgebildet hat. Zu seiner Zeit drehte sich alles um Krain, um dessen Eigenarten in Natur, Cultur und Geschichte und um die großen krainischen Naturforscher Hacquet, Scopoli u. s. w., in deren Reihe er selbst gewissermaßen den Schluß bildete. Die wichtigsten Erscheinungen der Literatur, gemachte Ausflüge und Vereinsangelegenheiten aller Art wurden bei den Vorträgen besprochen und nicht selten Luftschlösser gebaut, die nicht in die Wirklichkeit übersezt werden konnten. Der erste Vereinsabend am 12. December 1881 mag als Muster für die Art der Vereinsabende unter Deschmann angeführt werden. Nach Verlesung eines Begrüßungsschreibens des Centralausschusses wies der Obmann eine neue Rundschau vom Obir vor, besprach neue Erscheinungen auf alpinem Gebiete und widmete dem Geologen Ami Boue einen warmen Nachruf. Ein Hinweis auf das Elend der frierenden Singvögel unter Tivoli hatte zu ihren Gunsten eine Sammlung mit dem Ergebnisse von 4 fl. 40 kr. im Gefolge. Dann hielt Deschmann einen sehr lehrreichen Vortrag über Balthasar Hacquet, dessen Werke er hiebei nebst einem Bildnisse dieses Gelehrten der Versammlung vorwies.

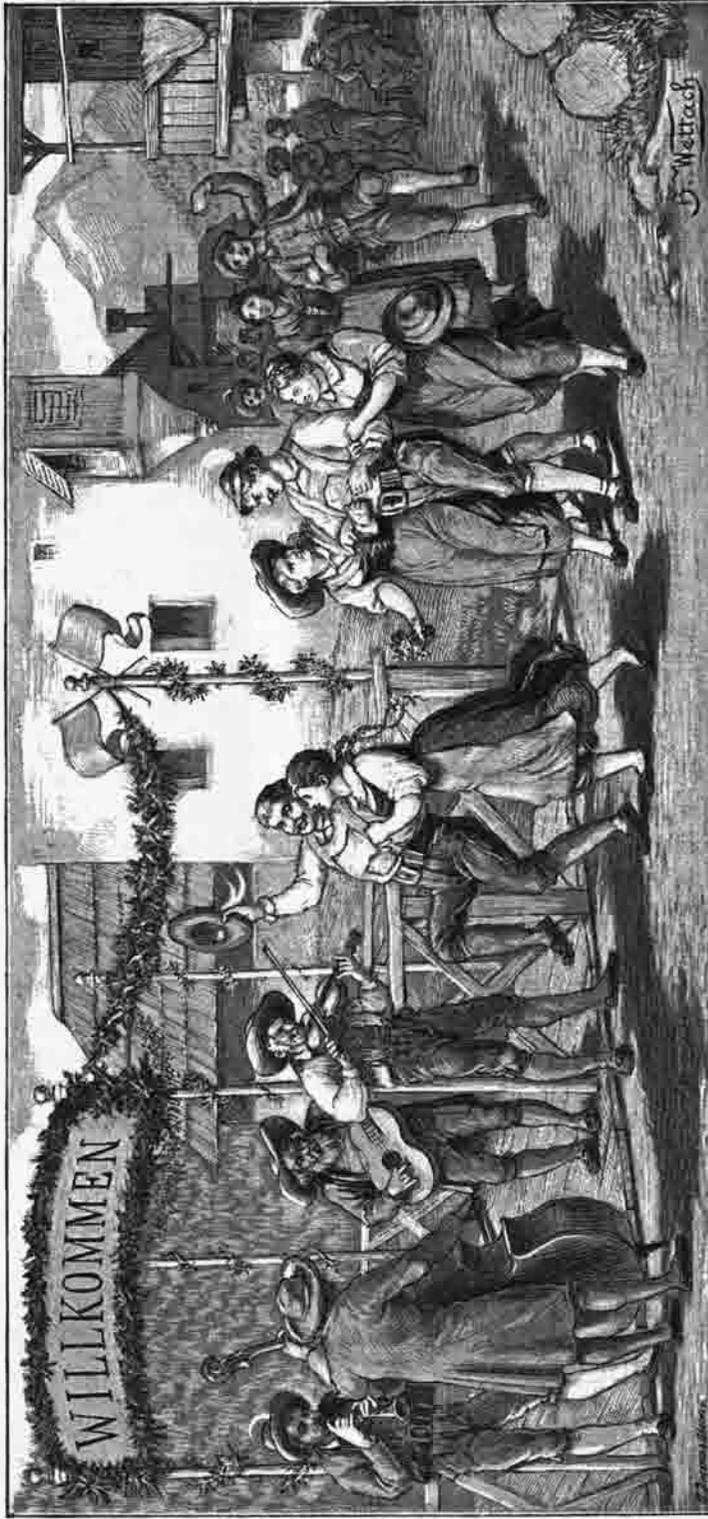
Die Zuhörerschaft bei den Vorträgen glich damals fast einem Familienkreise, indem sich alle jene, die für ihre Liebe zur Heimat Nahrung und Anregung suchten, um Deschmann wie um einen Vater versammelten. Weitere Kreise wurden durch Veranstaltung einzelner Vorträge für eine größere Zuhörerschaft und durch Veröffentlichungen über die Sectionsabende herangezogen. Das „Saibacher Wochenblatt“ brachte stets ausführliche, meist aus Deschmanns Feder stammende Berichte, wiederholt auch vollständige Abdrücke der gehaltenen Vorträge. Der Vortrag Dr. Fritz Reesbachers „über alpine Diätetik“ wurde sogar in einer eigenen Broschüre, jener Karl Deschmanns „über den Billichfang in Krain“ im Jahrbuche des Alpenvereines (welches übrigens mehrere Aufsätze von Deschmann brachte) veröffentlicht. Die Verbreitung der vom deutschen und österreichischen Alpenvereine in diesen Jahren herausgegebenen vorzüglichen Werke, wie eines Atlasses der Alpenflora und einer Anleitung zu wissenschaftlichen Beobachtungen in den Alpen; vielfache Hinweise auf Erscheinungen der alpinen Literatur bei den Vorträgen; der Verkehr mit mehreren, gleiche oder verwandte Zwecke verfolgenden Vereinen, wie vor allem mit der Nachbarsection Küstland und mit dem Vereine für Höhlenkunde — alles dieses förderte die von

der Section damals begünstigte wissenschaftliche Richtung. Eine hübsche Frucht dieser Bemühungen war die im Jahre 1884 begonnene Anlegung eines Herbars krainischer Alpenpflanzen, für dessen Fortführung leider bald das Verständnis schwand. Schon im Jahre 1882 war eine Bücherei gegründet worden, für welche im Jahre 1884 ein eigener Kasten angeschafft wurde. Sie wurde (1883 mit 88 Bänden und Karten), soweit es die spärlichen Einkünfte der Section erlaubten, nach und nach ergänzt und erhielt insbesondere im Jahre 1888 eine wertvolle Bereicherung durch die Anlegung eines photographischen Albums krainischer Aufnahmen, während ein Modell des Deschmannhauses und ein Relief der Steiner Alpen mangels eines eigenen Heims nicht entsprechend verwertet werden konnten. Aus dem Jahre 1887 stammt die öffentliche Ausstellung der täglichen Wetterkarten, welche bei der Bevölkerung rasch beliebt geworden sind.

Trotz aller dieser Bemühungen wäre jedoch das öffentliche Ansehen der Section geringer geblieben, wenn diese nicht durch Veranstaltungen hervorgetreten wäre, die ihr den verdienten Ruf eines Gesellschaftsvereines ersten Ranges eintrugen. Ein humoristischer Abend mit darauf folgendem Tanzkränzchen im Jahre 1884 machte den Anfang, welchem im Jahre 1885 der zweite humoristische Abend als Grottenfest, 1886 ein dritter folgte. Von den abwechslungsreichen Darbietungen dieser Veranstaltungen gibt die in Form eines Schnupftüchels gedruckte Vortragsordnung des dritten Abends vom 9. März 1886 ein gutes Beispiel. Die Umschrift lautet: „Alle Völker Einigung — Ist die Nasenreinigung — Kauf eins, hast was zum schneuzen; — Das Programm muß jeden reizen.“ Nach einer Ouverture aus der Oper „Die altgebackene Buchtel“ kam unter verschiedenen anderen köstlichen Aufführungen: Mungo, eine dunkle Mißgeburt, die Klagelieder des Jeremias im Urtexte vortragend; das Bruchstück aus einer prähistorischen, bei Watsch ausgegrabenen Operette u. dgl. m. Neben derartigen Vorträgen hatten diese Abende einen besonderen Reiz durch die gelungene Ausstattung der Räumlichkeiten (Casino-Glaskalon) und durch die Herausgabe der Zeitschrift „Der höchste Tourist“, von welcher jeder humoristische Abend eine Nummer brachte. Der sprühende Witz, der über den ganzen Veranstaltungen schwebte, hatte darin seine Perlen abgesetzt.

Zu den glänzendsten Faschingsfesten, die Laibach überhaupt gesehen, gehören die von eigenen Ausschüssen vorbereiteten Bauernbälle in den Jahren 1887 und 1888. Der erste war schon infolge des Reizes der Neuheit stärker besucht und ergab ein ansehnliches Reinerträgnis, das in Abänderung der ursprünglichen Bestimmung für eine Aussichtswarte auf dem Rosenbachberge den damals durch den Theaterbrand brotlos gewordenen Schauspielern gewidmet wurde. Auf beiden Bällen entwickelte sich in den prächtig alpin ausgeschmückten Räumen der alten Schießstätte ein Leben voll Herzlichkeit und Gemüthlichkeit. Wie die ganze Anordnung waren auch Einzelheiten künstlerisch, wie z. B. die hübschen, vom Maler Wettach gezeichneten Einladungs- und Eintrittskarten. „Der höchste Tourist“ fand einen Nachfolger in dem beim zweiten Balle herausgegebenen Alpenvereinspostbüchel.

Diese Veranstaltungen gehören zu den glänzendsten Erfolgen der Vereinsleitung Deschmanns, und seine Nachfolger, die in manch anderer Beziehung



Uom Bauernball der Section Krain am 1. Februar 1888.

einen Vergleich nicht zu scheuen brauchen, müssen in dieser ihrem Vorgänger neidlos die Palme zuerkennen. Die von der Section gepflegte Geselligkeit, welche einen so anerkennenswerten Einfluss auf das kameradschaftliche Leben unserer Stadt ausübte, war der Vereinsleitung unter Deschmann übrigens auch ein Mittel, das Verständnis für die Alpennatur und dadurch für die Vereinszwecke selbst zu heben. In diesem Sinne wurden mehrere Vereinsausflüge und Festlichkeiten veranstaltet. Außer der feierlichen Eröffnung des Weges zum Peričnikfall im Jahre 1884 und der Eröffnung des Deschmannhauses im Jahre 1887 sind insbesondere erwähnenswert die nach der Generalversammlung in Villach im August 1885, an welcher 12 Sectionszmitglieder theilgenommen hatten,¹ veranstalteten Ausflüge nach dem Süden. Über 100 Festgäste wurden am 20. August 1885 von der Section Krain durch Oberkrain, wo dem Welscher See ein Besuch abgestattet wurde, nach Laibach geleitet. Hier gab es einen herzlichen Empfang, eine Besteigung des Schloßberges und abends ein großes Festessen im Casino. Alle Fremden wurden in Privathäusern untergebracht und am nächsten Morgen von zahlreichen Mitgliedern nach Adelsberg begleitet. Die ganze Reise glich nach einem Berichte jener Tage einem Festzuge durch unser Land.

Über die auf dem Gebiete des Weg- und Hüttenbaues und des Führerwesens unter Karl Deschmann entwickelte Thätigkeit wird an anderer Stelle berichtet. Eine praktische Förderung erfuhr das Verkehrswesen in dieser Zeit außerdem insbesondere durch den Verschleiß ermäßigter Bahn-Fahrkarten (später Fahrscheine) an Mitglieder. Für den Umfang dieser Thätigkeit mag als Beispiel dienen, daß im Jahre 1885 allein um rund 800 fl. Fahrkarten in Betrieb gesetzt wurden. Die Einschränkung dieser Begünstigung im Jahre 1890 und die bald darauf erfolgte Aufhebung derselben blieb nicht ohne Einfluss auf die Mitgliederzahl.

Über ihren eigentlichen Wirkungskreis hinaus hat die Section Krain in diesen Jahren mehrfach zum öffentlichen Wohle eingegriffen, um die durch verschiedene Elementar-Ereignisse entstandene Noth zu lindern. Außer der bereits erwähnten Verwendung des beim ersten Bauernball erzielten Erträgnisses geschah dies im Jahre 1882 durch einen Beitrag zu der vom deutschen und österreichischen Alpenvereine eingeleiteten Sammlung für die durch ein Hochwasser beschädigten Bewohner in Kärnten und Tirol und im Jahre 1885 anlässlich einer großen Überschwemmung in Oberkrain. Über Aufruf der Section waren im letzteren Falle von Schwestersectionen 600 fl., von anderen Spendern 931 fl., zusammen 1531 fl., eingelangt, deren Vertheilung die Herrn A. R. v. Gariboldi und O. Bamberg durchführten.

Karl Deschmann, den man mit Recht als den guten Vater der Section bezeichnen kann, starb am 11. März 1889. Der Vereinsabend am 28. März 1889, zu welchem der Maler Wettach der Section ein Bildnis Deschmanns widmete, galt dessen Andenken.

¹ In den vorhergegangenen Jahren hatte Dr. Gartenauer die Section bei der Generalversammlung in Salzburg Johann Sima bei jener in Konstanz vertreten.

Prof. Wilhelm Boß, der leider auch nicht mehr unter den Lebenden wandelt, hat die Sectionsleitung von der Hauptversammlung am 2. April 1889 übernommen. Er blieb den Überlieferungen Deschmanns treu, die wohl niemand besser zu wahren berufen war als er, der sich durch seine ausgezeichneten naturwissenschaftlichen Arbeiten über Krain den Ruf eines krainischen Gelehrten verdient hat.

Die Vereinsleitung unter W. Boß verwirklichte einen Lieblingsgedanken Deschmanns durch die Aufstellung einer Gedenktafel für Humphry Davy in Wurzen.

Die Hauptversammlung am 2. April 1889 hatte eine Satzungsänderung eingeführt, wonach der Obmann nicht wie bisher aus der Mitte des gewählten Ausschusses von diesem selbst, sondern von der Hauptversammlung gewählt wurde, zugleich war der Ausschuss von fünf auf sieben Mitglieder verstärkt worden. Im Zusammenhange damit und mit der Änderung in der Vereinsleitung machte sich ein Umschwung in der Berathung und Behandlung der Vereinsangelegenheiten geltend, die mehr und mehr dem Ausschusse zufielen, während die Vereinsabende gleichzeitig in eigentliche Vortragsabende übergiengen. Im Ausschusse konnte, entsprechend der im Laufe der Jahre durch Sparsamkeit gebesserten wirtschaftlichen Lage der Section, eine größere Aufmerksamkeit der praktischen Arbeit, insbesondere dem Wegbau, zugewendet werden. Der Verschleiß sogenannter Wertmarken war auch im Jahre 1889 (Umsatz 430 fl.) in Blüte; die Sectionsbücherei wurde geordnet. Prof. Boß betrachtete seine Vereinsleitung selbst nur als einen Übergang.

Auch die Wirksamkeit seines Nachfolgers im Jahre 1890, Anton Ritter v. Gariboldis, der seine Anhänglichkeit schon früher durch eine thatkräftige Antheilnahme am Vereinsleben bewiesen hatte, ist gewissermaßen, wegen der kurzen Dauer nur eines Jahres, ein Übergang. Die Änderung in der Vereinswirksamkeit zu Gunsten einer praktischen Thätigkeit schritt weiter vor; außer der Wegbauthätigkeit ist in dieser Beziehung die Vermehrung der im Jahre 1889 ins Leben gerufenen Studentenherbergen in Krain bemerkenswert. Eine größere Abwechslung in den gehaltenen Vorträgen und die unter großer Betheiligung glänzend verlaufenen Vereinsausflüge nach Groß-Otok, nach Fauerburg-Weldes und auf die Golica erhöhten das Ansehen der Section. Die Bücherei und die Photographiensammlung wurden ergänzt und die inneren Verhältnisse der Section gefestigt.



Dem Jahre 1891 bis 1894.

Mit der Übernahme der Sectionsleitung durch Dr. Emil Bock im Jahre 1891 kam ein frischer Zug in das Leben des Vereines. Die Section Krain, welche bisher in der Pflege der Geselligkeit über ihren eigentlichen Rahmen hinaus gewirkt hatte, wurde in dieser Richtung durch verschiedene deutsche Vereine („Laibacher deutscher Turnverein“, „Laibacher Bicycle-Club“) abgelöst. Dafür wurde ihr Schwerpunkt auf das eigentliche alpine Arbeitsfeld verlegt, und

der Haupttheil der Berichterstattung über diesen Zeitraum fällt insofgedessen naturgemäß in die besonderen Abschnitte über Weg- und Hüttenbau und Führerwesen. Die innere Geschäftsführung, die stille Arbeit am Schreibtische trat mehr als bisher in ihre Rechte, und die Aufmerksamkeit, welche Dr. Bock (was übrigens auch der Amtsführung Ritter v. Gariboldis nachzurühmen ist) der Archivführung und einer genauen, übersichtlichen Verzeichnung aller Vereinsvorkommnisse zuwendete, zeitigte neben seiner unermüdlischen persönlichen Sorge die schönsten Erfolge. In der ganzen Sectionsthätigkeit trat ein Aufschwung ein, begründet hauptsächlich durch die regere, vielseitige Thätigkeit des Ausschusses und durch dessen Hervortreten zur Regelung der verschiedensten, in das alpine Fach einschlägigen Fragen und Angelegenheiten. Unter anderen kennzeichnet diese gesteigerte Ausschussthätigkeit die große Zunahme der zur Erledigung der Vereinsgeschäfte nothwendigen Sitzungen, deren Zahl im Jahre 1893 auf 23 anwuchs. — Außerdem war der Ausschuss, meist der Obmann selbst, überall zugegen, wenn es galt, die Section zu vertreten, sei es, um für irgendeine Arbeit an Ort und Stelle Anordnungen zu treffen oder die Section bei Festen der Schwesternvereine (25-jähriger Bestand der Section Küstenland, Seeland-Feier in Klagenfurt 1893 u. a.) oder bei anderen wichtigen Anlässen (Eröffnung der Gottscheer Bahn 1893) zu vertreten. Einen solchen Anlaß bot auch die Gründung des Gauverbandes in Welde (Gauwart Pergetporer), welche am 27. März 1892 in Anwesenheit des Ausschusses erfolgte und der Section in mancher Beziehung eine wertvolle, allerdings nur vorübergehende Unterstützung brachte, da die Arbeitskraft des Gauces nach ungefähr zwei Jahren erlahmte. Die Stelle des Cassiers hatte nach dem Austritte Ernst Stöckls aus dem Ausschusse im Jahre 1890 Rudolf Kirbisch übernommen, der nun in gleicher Weise wie sein Vorgänger für die Folge eine dauernde Stütze des Ausschusses verblieb.

In den Jahren 1891 bis 1894 stieg auch die Antheilnahme am Gesamtvereine. Die Section war nun immer bei den Generalversammlungen durch mehrere Mitglieder vertreten; der Verkehr mit dem Centralausschusse, der sein Verständnis für die Section u. a. im Jahre 1893 durch den persönlichen Besuch des I. Präsidenten Prof. Dr. Scholz und des Führerreferenten Bramigk aus Berlin bekundete, wurde lebhafter und trug mit dazu bei, der Section eine achtunggebietende Stellung zu erringen.

Nicht nur die besonders rege Thätigkeit im Weg- und Hüttenbau und im Führerwesen, dann die Förderung des Fremdenbesuches durch Errichtung neuer Studentenherbergen, sondern auch das gesellschaftliche Leben des Vereines war in diesem Zeitabschnitte danach angethan, der Section Krain neue Freunde zuzuführen, so daß die Mitgliederzahl beständig stieg und 1893 den höchsten Stand von 217 Mitgliedern erreichte. — Die Vereinsabende waren fast ausschließlich Vorträgen gewidmet, denen der Obmann stets anregende Mittheilungen über die Vereinsthätigkeit vorangehen ließ. Durch das Fehlen einer Schaubühne in Laibach begünstigt, trug die gediegene Abwechslung und die vornehme Form des Gebotenen dazu bei, diese Abende zu glänzenden Versammlungen (es sei nur an den Vortrag Dr. Kugys aus Triest erinnert) zu machen. — Der heimischen alpinen Kunst im besonderen war eine im Anhange

an einen Vortrag J. Vesels im Jahre 1892 veranstaltete Gemälde-Ausstellung gewidmet, welche durch ihre prächtige Anordnung berechtigtes Aufsehen erregte. Von anderen Veranstaltungen dieser Zeit sind noch die Begrüßung der Festgäste der Generalversammlung im Jahre 1891 auf der Fahrt von Graz nach St. Kanzian am Laibacher Südbahnhofe (7. August), die Theilnahme an verschiedenen schönen Grottenfesten in St. Kanzian und die Eröffnung der Golicahütte (1892) erwähnenswert.

Ein besonderes Augenmerk richtete die Vereinsleitung unter Dr. Bod darauf, in jeder möglichen Weise in und außerhalb des Landes auf die Schönheiten der heimischen Bergwelt hinzuweisen. Zum Ruhme der allzusehr verkannten reizenden Lage und Umgebung Laibachs sollte die Herausgabe einer Rundschau des Laibacher Schloßberges (von Dr. Koschnik und Paul v. Zhuber) im Jahre 1891, die Veröffentlichung einer Broschüre über die Billichgrazer Berge von Johann Sima im Jahre 1892 beitragen. Diesem Büchlein war nebst eine Schichtenkarte der Umgebung von Laibach ein Verzeichnis der von der Section bezeichneten Wege beigegefügt. Mit der Veröffentlichung von Barometer-Regeln nach einem Vortrage von M. Topolanski (1891) wurde den Mitgliedern ein Behelf zur Wetterbeobachtung in die Hand gegeben, und die öffentliche Verbreitung einer Aufforderung zur Vermeidung jedes Lärmes im Gebirge (1892) sollte das gute Einvernehmen mit den Jagdherren erhalten.

Um die Aufmerksamkeit weiter Kreise auf das Sectionsgelände und die Arbeiten der Section zu lenken, wurde im Jahre 1891 eine eingerahmte Zusammenstellung trefflicher Landschaftsaufnahmen in großer Anzahl auf Bahnhöfen und in bestbesuchten Gasthöfen in Oesterreich, Deutschland und Italien zur Ausstellung gebracht. In gleichem Sinne wirkte die Mitarbeit an den betreffenden Theilen der Erschließung der Ostalpen (wobei der Ausschuss für den Namen Steiner Alpen gegenüber Sanntthaler Alpen eintrat) und die von mehreren Ausschussmitgliedern (u. a. in der Salzburger Fremdenzeitung) entfaltete schriftstellerische Thätigkeit.

Mehrere traurige Naturereignisse in Krain gaben auch unter Dr. Bod Gelegenheit, den von den Unfällen getroffenen Landesbrüdern hilfreich beizuspringen.

Als im Jahre 1891 ein großes Unwetter in der Nacht vom 22. auf den 23. August in Oberkrain furchtbare Verheerungen angerichtet hatte, veröffentlichte der Obmann einen Aufruf, der das schöne Sammelergebnis von 2371 fl. zur Folge hatte. Wie sonst, stand auch hier die Krainische Sparcasse mit 1500 fl. an der Spitze der Spender. Besonders wertvoll und für die Thatkraft der Vereinsleitung bezeichnend war die rasche Vertheilung, die vom Obmanne mit Unterstützung mehrerer Ausschussmitglieder an Ort und Stelle mit Lebensmitteln begonnen und dann in gewissenhaftester Weise durchgeführt wurde. Im Jahre 1893 gab ein Brandunglück in Bresnitz unter dem Hochstuhl abermals Anlaß zu einer Sammlung für die Beschädigten.

Durch diese Fülle der Vereinsthätigkeit hatte sich die Section im Laufe dreier Jahre jene Stellung und Bedeutung errungen, die ihr Obmann Dr. Emil Bod am Schlusse des ersten Jahres seiner verdienstvollen Leitung gewünscht; sie hatte sich durch Entfaltung einer segensreichen Thätigkeit für unsere Heimat

und für den Fremdenverkehr im allgemeinen eine angesehene Stellung im Kreise der alpinen Vereine erworben und war im Leben der Ostalpen ein hervorragender Mitarbeiter für die fortschrittliche Entwicklung des Alpinismus im besten Sinne geworden. Kein Wunder, daß man Dr. Emil Bock, dem dieses Aufblühen der Section in erster Linie zu verdanken war, als er durch Berufsgeschäfte genöthigt wurde zurückzutreten, in der Hauptversammlung vom 18. Jänner 1894 herzliche Ehrungen bereitete. Um dem Danke der Hauptversammlung entsprechenden Ausdruck zu verleihen, wurde ein dreigliedriger Ausschuss eingesetzt, über dessen Veranlassung Herrn Dr. Emil Bock am Vortragsabende vom 26. Mai 1894 von der Section eine sinnreiche Ehrengabe (Gemälde des Weissenfeller Sees) überreicht wurde.

Der für das Jahr 1894 neugewählte Obmann Dr. Friß Suppan wurde nach kurzer Wirksamkeit am 28. April 1894 durch einen tödtlichen Tod abberufen. Er hat in dieser kurzen Zeit im Sinne seines Vorgängers gewirkt und sich durch die im Absätze über das Führerwesen gewürdigte Durchführung des Führercurses in Moistrana sowie durch die von ihm veranlaßte Mitwirkung an der alpinen Abtheilung der im Jahre 1894 in Wien stattgehabten Ausstellung für Volksernährung u. dgl. ein ehrendes Andenken in der Section gesichert.



Vom Jahre 1894 bis 1901.

Von Dr. A. v. Plachti.

Nach dieser kurzen Übergangszeit übernahm Dr. Rudolf Koschnik, der schon mehrere Jahre im Sectionsausschusse thätig war, die Leitung der Geschäfte, welche er zuerst als Obmannstellvertreter und dann als Obmann bis in den Sommer 1901 führte. Seiner persönlichen Thatkraft und unermüdlischen Arbeitslust, seiner zielbewußten Leitung ist die nun folgende Blütezeit unserer Section und ihre heutige gesicherte Stellung zu danken. Während in früheren Zeiten die wissenschaftliche Thätigkeit und das gesellige Moment im Vordergrund standen, verlegte sich die Section jetzt, wie schon unter Dr. Bock, mehr auf die praktische Seite der Alpenvereinsthätigkeit und entwickelte namentlich auf dem Gebiete des Weg- und Hüttenbaues — ohne die früher gepflegten Seiten zu vernachlässigen — eine derart rege und ersprießliche Thätigkeit, daß der kleine Verein im Jahre 1901 über vier bewirtschaftete Schutzhütten und ein ausgedehntes Wegenetz verfügt und sich so mit den größeren Alpenvereinssectionen messen kann. Fast jedes Jahr brachte — wie im Absätze über Hütten und Wege ausführlich dargethan ist — einen neuen, größeren Plan zur Ausführung: 1895 die Erweiterung und Ausgestaltung des Deschmannhauses sowie die Anlegung des Brataweges zu demselben, 1897 die Eröffnung der Zoishütte am Rankersattel, 1898 den Bau des Weges Suhadolnik-Zoishütte, 1899 die Eröffnung des Karawanken-Kammweges, 1900 die Erwerbung des ehemaligen Frischaufhauses auf der Eggeralpe, 1901 die Eröffnung der

Posthütte am Mojsitrovpapasse; trotz der großen mit diesen Werken verbundenen Auslagen wurde — dank der großmüthigen Unterstützung der Krainischen Sparcasse und des Gesamtvereines — das Gleichgewicht im Sectionshaushalte gewahrt.

Mit dieser unmittelbaren Ausführung von selbständigen Unternehmungen gieng Hand in Hand die Anregung und Förderung des Fremdenverkehrs, die schriftstellerische und werktthätige Arbeit in allen mit dem Fremdenverkehre zusammenhängenden Fragen. Durch Mitarbeit an mehreren Reisebüchern, durch Ergänzung der Specialkarte, durch Berichte und Aufsätze in den verschiedensten Zeitungen und Fachblättern wurde immer wieder auf die Schönheiten und auf die gebesserten Verkehrsverhältnisse in unserem, leider zu wenig gewürdigten Heimatlande hingewiesen, um den großen Reifestrom in daselbe zu lenken. Durch Dr. Koschniks Aufsatz: „Die Hütten und Wege der Section Krain“ (Laibach 1896) wurde nicht nur das Wirken und der vielfachen Angriffen ausgesetzte Besitzstand unserer Section festgestellt, sondern auch dem Bergfahrer ein übersichtliches Bild der bestehenden Unterkunfts- und Wegverhältnisse geboten. Zwei äußerst anregende Vorträge der eifrigen Alpinistin Frau Alba Hintner: „Berggänge an der kärntisch-krainischen und krainisch-steirischen Länderscheide“, worin die landschaftlichen Schönheiten der Steiner Alpen und Karawanken eine würdige Schilderung fanden, wurden 1900 in der Laibacher Zeitung veröffentlicht. An den Bahnhöfen der Stationen Lengenfeld und Lees kamen große Orientierungstafeln für die Reisewelt zur Aufstellung. Über Anregung der Section verbreitete die k. k. Post- und Telegraphendirection in Triest 1894 einen Fahrplan aller Postfahrten in Krain und im Küstenlande und im Jahre 1895 ließ die k. k. Bahnverwaltung einen neuen Fußweg vom Bahnhofe in Lengenfeld nach Moistrana herstellen. Als einen wichtigen Erfolg konnte die Section im Jahre 1898 die Einführung regelmäßiger Postfahrten auf der Strecke Krainburg-Ranker (Gasthaus Poschuer) begrüßen. Hiedurch wurde nicht nur einem lang gehegten Wunsche der Bevölkerung Rechnung getragen, sondern auch ein großer Schritt gethan, um den Besuch und die Anschließung unserer so wenig bekannten und gewürdigten Steiner Alpen zu erleichtern.

Auch der modernsten Veranschaulichungsmittel, der Photographie und der Ansichtskarte, hat sich die Section bedient, um zur Bekanntmachung ihres Arbeitsgebietes beizutragen und zum Besuche desselben einzuladen. Im Jahre 1896 wurde ein photographischer Apparat angeschafft, mit dessen Hilfe sich der Ausschuss nunmehr schöne Aufnahmen aus seinem Arbeitsgebiete, insbesondere Schutzhüttenbilder, verschaffen konnte. In den vier Schutzhütten wurde der Verkauf von Ansichtskarten eingeführt. — Bereitwilligst hat die Section oftmals Auskünfte in Verkehrs- und Unterkunftsangelegenheiten ertheilt, zahlreiche Gutachten und Anträge an die betheiligten Behörden und Verkehrsanstalten erstattet und unter anderem auf die Einführung von Schnellzügen auf der Oberkrainer Strecke sowie auch auf Erlangung von Fahrpreisbegünstigungen, Ausgabe von Abonnementskarten für den südlichen Theil unserer Monarchie u. dgl. hingewirkt.

Die zunehmende Zahl der alpinen Unglücksfälle machte Vorkehrungen zur Vermeidung derselben nothwendig, zu welchem Zwecke unter anderem in allen

krainischen Alpengegenden Anschläge über das alpine Nothsignal verbreitet und die Führer eingehendst über ihr Verhalten bei Unfällen belehrt wurden. Im Jahre 1899 wurde aus dem Schoße der Section eine alpine Rettungsstation in Laibach errichtet und der alpinen Rettungsgesellschaft in Innsbruck angegliedert. Unsere Rettungsstation steht unter der Leitung eines Ausschussesmitgliedes, zählt genügend active sowie beitragende Mitglieder, hat ihre Vertrauensmänner im Gebirge und hatte bisher zweimal Gelegenheit, ihre Schlagfertigkeit und treffliche Ausrüstung zu erproben.

Wurde also die praktische Seite der Alpenvereinsthätigkeit in ausreichender Weise gepflegt, so trachtete die Section auch, den von der Wissenschaft an sie gestellten Anforderungen zu genügen. Vor allem wurden die Vortragsabende dazu benützt, um Männer der Wissenschaft zu Worte kommen zu lassen und wissenschaftliche, mit unserem Vereine zusammenhängende Fragen der Allgemeinheit näher zu bringen. Der von der k. k. Regierung eingeführte hydrographische Dienst gab der Section ebenfalls Gelegenheit zur Mitarbeit. Über ihre Veranlassung wurden 1895/96 am Triglav und in den Karawanken Schneepegel aufgestellt, so daß die vom hydrographischen Centralbureau zur Verfügung gestellten Schneekarten — welche in Laibach neben den Wetterkarten zur Ausstellung kommen — Aufschluß über die Schneeverhältnisse Oberkrains geben. Im regen Verkehre stand die Section mit dem militär-geographischen Institute und hatte oftmals Gelegenheit, Richtigstellungen und Ergänzungen der Specialkarte durchzusetzen. Die Section sah es als eine Ehrensache an, den Mappierungsabtheilungen unentgeltliche Unterkunft in ihren Schutzhütten angedeihen zu lassen und die Wirtschaftler zu beauftragen, den im angestrengtesten Dienste stehenden Abtheilungen möglichste Bequemlichkeit in den Hütten zu bieten und ihnen so ihre schwere Aufgabe zu erleichtern. Dem Vereine zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen wurde in mehreren Fällen hilfreich an die Hand gegangen.

Die Wichtigkeit des geselligen Elementes wurde in diesem Zeitabschnitte vollauf gewürdigt. Die Eröffnung des Zubaues zum Deschmannhause, der Jois- und Boßhütte, eines neuen Zuganges zur Joishütte und des Karawankenkammpfades sowie andere im Sommer veranstaltete Sectionsausflüge führten immer zahlreiche Mitglieder und Freunde unseres Vereines auf die lustigen Höhen zusammen, während die Vortragsabende im Winter dazu dienten, die auf den Bergen geknüpften Beziehungen auch im Thale zu pflegen und zu vertiefen. Es fanden alljährlich mindestens vier Vortragsabende statt, darunter im Jahre 1895 ein Vortrag des Nordpolfahrers Dr. Julius Ritter v. Payer, welcher ein Reinerträgnis von 234 fl. zu Gunsten einer neuen Nordpolexpedition ergab. Die Vortragsabende haben nunmehr durch die Vorführung von großen Schattenbildern erhöhte Anziehungskraft erlangt, nachdem durch die Beihilfe der Krainischen Sparcasse 1899 ein allen Anforderungen entsprechender Projectionsapparat angeschafft worden war. Aus den Kreisen der Mitglieder wurden viele schöne Glasbilderbeiträge aus den krainischen Alpen beige-steuert, so daß unsere Section in der durch „Beyer und Sohn“ in Leipzig besorgten Bildersammelstelle des deutschen und österreichischen Alpenvereines würdig (88 Bilder) vertreten ist.

Die freundschaftlichen Beziehungen mit den Nachbarsectionen (namentlich der Section Küstenland) und anderen befreundeten Vereinen wurden auf das herzlichste gepflegt, und ebenso war die Section bei den Hauptversammlungen des Alpenvereines durch mehrere Mitglieder (meist durch den Cassier Rudolf Kirbisch oder den Obmann Dr. Roschnik) vertreten. Zur Hauptversammlung im Jahre 1897 zu Klagenfurt stellte die Section 15 Theilnehmer, und Sectionsmitglieder besorgten die Höhenbeleuchtung in den Karawanen. Mehr als 30 Festtheilnehmer bestiegen nach der Versammlung unter Führung von Ausschussmitgliedern den Triglav, ein kleines Fähnlein besuchte die Steiner Alpen. Ein zu Ehren der durchreisenden Gäste im Casino veranstalteter Festabend gab diesen ein Bild des in der Section herrschenden regen Lebens, aber auch der gegen dieselbe veranstalteten Feindseligkeiten und ihres schwierigen Postens! Das gute Verhältnis zu den Schwestersectionen zeigte sich in schönstem Lichte anlässlich der großen im Jahre 1895 über unser Land hereingebrochenen Erdbebenkatastrophe, und zwar durch Veranstaltung vielfacher Sammlungen, deren Ergebnis (1674 fl. 91 kr.) unserer Section übersendet und von dieser seiner Bestimmung zugeführt wurde. Andererseits hat auch die Section Krain nicht ermangelt, zum Wohle und zur Unterstützung der Mitmenschen einzuschreiten; so leistete die Section 1894 einen Beitrag für den Schulhausbau in Heiligenblut, leitete Sammlungen für den Kaiser Franz Josef-Jubiläumssfond ein und hatte öfter Gelegenheit, verunglückte Führer zu unterstützen, zu Sammlungen beizutragen usw.

Das innere Leben erfuhr 1899 neuen Schwung und Stärkung durch Haltung eines eigenen Vereinszimmers im Kirbisch'schen Hause, wodurch die zerstreute Habe der Section gesammelt und dem Ausschusse sowie den Vereinsmitgliedern leichter zugänglich gemacht wurde. Das Vereinszimmer ist mit einer hübschen, dauerhaften Einrichtung aus Zirbelholz ausgestattet und enthält unter anderem die reichhaltige Sectionsbücherei und das Archiv sowie ein wertvolles Relief der Steiner Alpen. Die Bücherei umfasst derzeit gegen 400 Bände und birgt einen Schatz der schönsten alpinen sowie wissenschaftlichen Werke in sich, wie aus dem im Jahre 1901 herausgegebenen neuesten Büchereiverzeichnisse zu entnehmen ist. Mit besonderem Stolge kann die Section auf ihr wohlgeordnetes, übersichtliches Archiv blicken, welches unter anderem ein sorgfältig angelegtes Weg- und Hüttengrundbuch, ein Führergrundbuch usw. enthält.

Viele Erfolge hat also unsere Section dem letzten Jahrzehnte zu verdanken. Mancher schöne Plan unserer Altvordern aus Deschmanns Zeiten wurde jetzt erst ohne viele Worte durch jugendliche Arbeitskraft und Begeisterung verwirklicht. Und die Erzielung ihrer Erfolge wurde der Section in dieser Zeit nicht leicht gemacht. Ohne Hintergedanken hatte sie getrachtet, den Vereinszweck zu verwirklichen, die Kenntnis von den Alpen zu erweitern und zu verbreiten, die Liebe zu ihnen zu fördern und ihre Vereinerung zu erleichtern; alle Kräfte hatte sie daran gesetzt, den Verkehr in unserem Heimatlande zu heben und dadurch der in ihrem Erwerbe durch die Natur beschränkten Alpenbevölkerung neue lohnende Einnahmequellen zu eröffnen, und konnte nur Dank und wohlwollende Förderung ihrer

Bestrebungen durch die Öffentlichkeit erwarten! Während die Würdigung in der alpinen und in der deutschen Tagespresse nicht ausblieb, wurde die Thätigkeit der Section in slovenischen Blättern auf das unflätigste angegriffen; die unbesonnenen Elemente in der Bevölkerung wurden aufgehetzt, Wegtafeln zu beschädigen und zu zerstören, Markierungen zu beschmutzen; Führer wurden abtrünnig gemacht, so daß dieselben mehrfach die Führerverversorgung verloren, Wegbaubewilligungen ohne jeden Grund verweigert, unter dem Vorwande alpiner Thätigkeit zahlreiche Eingriffe in unseren Besitzstand gemacht und die von der Klagenfurter Generalversammlung im Jahre 1897 durchreisenden Gäste mit Steinwürfen und Gejohle begrüßt. Ruhig und besonnen hat sich die Section auf die Abwehr der Angriffe, Wiederherstellung der Beschädigungen beschränkt und wird ihre Thätigkeit auch weiter unbeirrt entfalten. Es wäre übrigens gezeht, solchen häßlichen Tageserscheinungen mehr Bedeutung beizulegen als ihnen zukommt. Den richtigen Standpunkt hat der treffliche Aufsatz „Aus dem Südosten der Alpen“ in Nr. 2 der Mittheilungen vom Jahre 1896 in folgendem Schlusssatze zum Ausdrucke gebracht: „Ab und zu ist es ganz interessant zu sehen, wie selbst in der großartigen Welt der Alpen kleinliche Umtriebe stattfinden, und es Menschen gibt, welche an diesen, anstatt an der Natur ihre Freude finden. Der gebildete Geist, der seinen Blick auf die großen Verhältnisse im All richtet, läßt sich dadurch nicht verstimmen, der Vernünftige zuckt lächelnd mit den Schultern und geht ruhig seines Weges. Auch der deutsche und österreichische Alpenverein kann ruhig warten und zusehen; man hat ja schon oft genug versucht, ihm das Handwerk zu legen, geschadet hat dies aber immer nur — den andern.“

Der gesunde Sinn der Bevölkerung ist übrigens mit der gegen den Alpenverein eingeleiteten Heze durchaus nicht einverstanden, und mit Freuden konnte die Section gerade bei der Eröffnung der Boßhütte im Sommer 1901, also in jüngster Zeit, die zahlreich erschienene Kronauer Landbevölkerung begrüßen, welche ihrer freundlichen Gesinnung für den Alpenverein nicht nur durch Worte Ausdruck verlieh, sondern die Section beim Baue der Hütte und der anschließenden Wege aufs thatkräftigste unterstützte und derselben aufs freundlichste entgegenkam. Die Fremden und Alpenvereinsmitglieder von auswärts mögen sich also durch derartige Mißstände nicht abhalten lassen, in unser Land zu kommen und dessen Eigenart und Schönheit zu bewundern; nicht als geduldete Gäste sollen sie sich in unseren Bergen fühlen, die Section Krain hat ihnen allen durch ihre Arbeit und ihr Schaffen das gute Recht erworben, sich frei in diesen Bergen zu bewegen, die Wege, die die Section angelegt, zu betreten, die Gipfel, die die Section zugänglich gemacht, zu erklimmen und in unsere Hütten einzukehren, wo sie sich wie im eigenen Heim fühlen sollen.

2. Führerwesen.

„Da ein ordentliches Bergführerwesen kein untergeordnetes Behülfel für die Hebung des Fremdenbesuches in unserem, an Natur Schönheiten so reichen Lande und für die materielle Wohlfahrt der betreffenden Gegenden wäre, so wird den Bezirks- und Gemeindebehörden die entsprechende Einwirkung in dieser Beziehung umso mehr empfohlen, als schon der Umstand, daß Reisende nicht selten Führer benachbarter Länder nach Österreich mitbringen, dafür spricht, wie nothwendig es sei, unser Bergführerwesen auf eine höhere Stufe zu bringen.“ Mit dieser Blüte alten Kanzleistiles schließt der Erlaß der k. k. Landesbehörde für Krain vom 1. Juni 1865, Z. 5533 (L. G. Bl. Nr. 10), welcher wohl als der erste Schritt gelten kann, in Krain ein geregeltes Bergführerwesen zu begründen. In den wesentlichsten Punkten hat dieser Erlaß der Bergführerordnung zur Grundlage gedient, welche (ziemlich übereinstimmend mit den damaligen Bergführerordnungen der Nachbarländer Steiermark, Kärnten und Salzburg) im Jahre 1874 über Antrag der damals neugegründeten Section Krain des deutschen und österreichischen Alpenvereines eingeführt wurde und noch heute Geltung hat. Die Hauptpunkte dieser Bergführerordnung vom 27. Juni 1874, Nr. 4756 (L. G. Bl. Nr. 14), mögen hier wiedergegeben werden.

Das Bergführerwesen ist unter die Aufsicht und Leitung der k. k. Bezirkshauptmannschaften gestellt, welche dazu berufen sind, geeignete Bewerber über Vernehmung des Vorstandes der Section Krain durch Ausfolgung eines Führerbuches zu Bergführern zu bestellen. Der Führer hat sein Buch dem Reisenden sowohl vor als nach der Bergfahrt vorzuweisen; Höflichkeit und anständiges Benehmen sind ihm zur Pflicht gemacht, und da seine Dienste dazu bestimmt sind, Verirrungen und Unglücksfälle zu verhüten, muß er seinem Reisenden im Nothfalle alle jene Hilfe leisten, die von ihm ohne Gefährdung des eigenen Lebens gefordert werden kann. Er muß bis zu 8 kg Gepäck unentgeltlich tragen und ist hiefür verantwortlich. Wahrnehmungen über Wege, Geländer, Brücken und Unterkünfte hat er entweder zur Kenntniß des berufenen Gemeindevorstehers oder der Section Krain zu bringen. Der Führer ist berechtigt, den Dienst bei lebensgefährlichen Unternehmungen zu verweigern. Andererseits kann er entlassen werden, wenn er sich ungebührlich benimmt, sich berauscht oder seine Pflichten nicht gehörig erfüllt. Rechtsverwicklungen und Übertretungen, welche sich aus dem Führerverhältnisse ergeben, fallen, insoferne sie nicht vor die ordentlichen Gerichte gehören, in den Wirkungskreis der Bezirkshauptmannschaft, welche insbesondere in gewissen Fällen zur Entziehung des Führerbuches berechtigt ist. Über Tarife bestimmt die Bergführerordnung, daß dieselben vom Ausschusse der Section Krain mit den Führern zu vereinbaren und der

Bezirkshauptmannschaft zur Genehmigung vorzulegen sind. Als allgemeine Tarifbestimmung gilt hierbei, daß der Rückweg mitberücksichtigt ist und daß der Führer außer dem Tariffuß keine Nebengebühren beanspruchen darf. Fachmännische Gutachten kann die Bezirkshauptmannschaft bei der Section Krain des deutschen und österreichischen Alpenvereines einholen.

Bald nach der Neugründung der Section Krain im Jahre 1881 wurde die Regelung der Führertarife in Krain vom Centralausschusse in Anregung gebracht. Mit der ihm eigenen Gründlichkeit hat sich der damalige Obmann Karl Deschmann im Laufe der nächsten Jahre in mehreren Eingaben an die politischen Behörden, welche hierbei großes Entgegenkommen zeigten, mit dieser Angelegenheit beschäftigt. Anfangs war derselbe Anhänger eines bloßen Zeittarifes, gab jedoch später dem Centralausschusse und der Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf, welche sich für einen Touren tarif aussprachen, nach. Die diesbezüglichen von Karl Deschmann verfaßten Eingaben zeigen seine gründliche Landeskenntnis; aber sein hartnäckig vertretener Standpunkt, daß nur sehr niedrige Tarife den Fremdenverkehr fördern könnten, stieß insbesondere bei den stets unbescheidenen und unzufriedenen Wocheiner Führern auf großen Widerspruch. Und an diesem Gegensatze sollten die durch viele Jahre, allerdings sehr lässig geführten Verhandlungen scheitern. Bemerkenswert ist z. B., daß eine Zuschrift der Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf an die Section in dieser Angelegenheit vom 30. September 1882 erst nach einer Betreibung am 28. April 1884 erledigt wurde. Als endlich abermals durch die Bemühung der Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf bei derselben am 8. Mai 1885 eine Führerversammlung zusammentrat (wobei die Section nicht vertreten war), um über einen ausführlichen Tarifentwurf zu berathen, waren es wiederum die übertriebenen Forderungen der Wocheiner, denen der Sectionsvorstand nicht zustimmen konnte. Ebenso führte ein Vermittlungsvorschlag der Bezirkshauptmannschaft vom Jahre 1886 zu keinem Ziele, und die Verhandlungen in Stein und Krainburg blieben gleich erfolglos. So gab es durch all die Jahre keinen einheitlichen Tarif. Die Eintragung der Tarife in die Führerbüchel erfolgte seitens der k. k. Bezirkshauptmannschaften in jedem Falle nach einer besonderen Vereinbarung, die wohl für die Führer desselben Thales, nicht aber auch für verschiedene Ausgangspunkte übereinstimmte und sich stets nur auf einige, u. zw. nicht immer auf die wichtigsten Wege erstreckte. Die ungelöste Tariffrage blieb ein Hindernis für die Entwicklung des Führerwesens, dessen Pflege sich seitens der Section Krain insofgedessen fast nur auf die Begutachtung der seltenen Gesuche um eine Neubestellung und auf die Besorgung des Führerzeichens oder eines Hüttenschlüssels beschränkte. Die Anzahl der Führer blieb ja durch viele Jahre fast gleich (12). Auch der rasche Wechsel in der Vereinsleitung nach Deschmanns Tode war einem Aufschwunge des Führerwesens wenig förderlich.

Wie in manchen anderen Sectionsangelegenheiten brachte auch im Führerwesen das Jahr 1891 einen unverkennbaren Fortschritt. Die Abhaltung eines Führercurses wurde zum erstenmal angeregt und von der Centrale in Wien gutgeheißen. Eine besondere Aufmerksamkeit wurde der Bestellung neuer Führer zugewendet. Um dieselbe Zeit that der Centralausschuß in seiner

ausgezeichneten Fürsorge für die Entwicklung des Führerwesens einen wichtigen Schritt durch die Herausgabe eines Führer-Instructionsbuches, mit dem alle Führer theilhaft wurden. Für einen anderen Übelstand, den Mangel entsprechender Führung des Ausschusses mit den Führern infolge Fehlens von Aufzeichnungen über die Führerverhältnisse, wurde eine Abhilfe angebahnt, indem die Führerbücher eingezogen und eingesehen wurden. Noch näher wurde den Führern im Jahre 1892 getreten, als die vom Centralausschusse in Berlin in Angriff genommene Regelung der Führerverföhrung und die Anlegung eines Führer-Grundbuches die genaue Erhebung der persönlichen Verhältnisse aller Führer nothwendig machte; eine mühevollle Arbeit, welche der Obmann Dr. Emil Bod neben sonstigen vielen Aufgaben der Vereinsleitung selbst besorgte. Damals wurde auch eine neue Ordnung des Schlüsselwesens angebahnt, indem nur mehr numerierte Schlüssel ausgegeben wurden. Die ersten Führer in Krain, welche solche erhielten, waren vier junge Moistraner, durch deren Bestellung der Stab der gegenwärtigen guten Triglavführer begründet wurde. Bei solcher Fürsorge wurde den Führern ihr Verhältnis zur Section mehr und mehr klar.

Mit dem Jahre 1893 übernahm Dr. Rudolf Koschnik (damals Obmannstellvertreter) die Besorgung der Führerangelegenheiten. Die Anzahl der Führer war inzwischen auf 23 gestiegen und erreichte im Laufe des Jahres 25. Eine genaue Übersicht über ihre Verhältnisse wurde durch die Anlage eines Grundbuches bei der Section geschaffen, wofür zu den vorhandenen die fehlenden Auskünfte gesammelt wurden. Die jährliche Einsichtnahme der Führerbüchel sollte eine genaue Ergänzung des Grundbuches ermöglichen. Es wurde nun auch dafür gesorgt, daß die Führer, dem wirklichen Bedarfe entsprechend, mit dem Hütenschlüssel des Alpenvereines und des österreichischen Touristenclubs theilhaft wurden, und mit der Ausrüstung wurde dadurch begonnen, daß der Centralausschuß über Antrag der Section für fünf Führer Eispickel spendete. Zugleich wurde der endlichen Lösung der Tarifrage, welche die Entwicklung des Führerwesens bisher so sehr gehemmt hatte, mit Erfolg näher getreten. Die Sammlung der vorhandenen Führertarife, fremde mustergiltige Tarife sowie Rathschläge guter Kenner der heimischen Alpen (insbesondere Dr. Rugs in Triest bezüglich der Julischen Alpen) bildeten die Grundlage, auf welcher ein einheitlicher ausführlicher Tarif ausgearbeitet und im Ausschusse angenommen wurde. Bei einer mündlichen Verhandlung mit den Führern, welche in Anwesenheit eines Vertreters der Section Krain am 5. Juni 1893 bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf stattfand, wurde trotz des Widerstandes der wieder unzufriedenen Wocheiner Führer eine Einigung erzielt. Da auch die Führer der Bezirke Stein und Krainburg den Vorschlägen der Section zustimmten, konnte der amtlich genehmigte Tarif noch vor Beginn der eigentlichen Reisezeit dieses Jahres in Büchel- und Aufschlagform in Druck gelegt und verbreitet werden.

Dem eigentlichen Tarife gehen einige allgemeine Bestimmungen vor. Hienach kann der Führer nur dann eine Erhöhung des Tariffakes beanspruchen, wenn er ein Mehrgepäck (über 8 kg) übernimmt oder wenn ohne sein Verschulden die Dauer einer Bergfahrt außerordentlich verlängert wird. Die

weiteren allgemeinen Bestimmungen enthalten die wichtigsten Neuerungen der in mehreren anderen Kronländern neu eingeführten Bergführerordnungen. So werden einzelne schwierige Wege ausdrücklich bezeichnet, bei welchen der Führer berechtigt ist, die Mitnahme eines weiteren Führers zu verlangen und im Weigerungsfalle die Führung abzulehnen. Die gleiche Verpflichtung hat der Führer überhaupt bei außerordentlichen Verhältnissen, welche eine Bergfahrt lebensgefährlich machen. Der Tarif selbst ist, getrennt für die Julischen Alpen, die Karawanken und Steiner Alpen, in einen Strecken- und in einen Zeittarif gegliedert. Die Streckentariife enthalten eine ausführliche Aufzählung der gebräuchlichsten Wege (z. B. für die Julischen Alpen unter 74 Nummern gegen 100 Wege), nach Ausgangspunkten geordnet, mit Angabe der üblichen Dauer in Tagen und der geeignetsten Übernachtungsstationen. Die Zeittariife kommen nur bei länger dauernden Bergfahrten über Wunsch des Reisenden zur Anwendung.

Zugleich mit der Regelung der Tarife wurde die Abhaltung eines Führercurses durch bestimmte Vorschläge an den Centralausschuß angebahnt. Auch in dieser Beziehung wurde noch im Jahre 1893 eine Einigung erzielt und ein vollständiger Lehrplan festgestellt, nach welchem der Führercurs im folgenden Frühjahr (1894) in Moistrana stattfinden sollte.

Einer der besten der alten Führer, Johann Alančnik, schied im Herbst 1893 wegen Dienstuntauglichkeit aus der Reihe der Führer. So wie er der erste war, der nicht nur Wegweiser-, sondern wirkliche Führerdienste geleistet und sich ebenso sehr durch Begeisterung für seinen Beruf wie durch Anhänglichkeit an den deutschen und österreichischen Alpenverein ausgezeichnet hatte, so sollte er auch als der erste Führer in Krain die Segnungen der bestehenden Führerunterstützung genießen. Er erhielt im Jahre 1893 eine Widmung von 20 fl. und vom folgenden Jahre an eine jährliche Ruhegebühr von 36 fl.

Die Durchführung des Führerlehrcurses in Moistrana fällt in die kurze Vereinswirksamkeit des Obmannes Dr. Frik Suppan, der seine Tüchtigkeit durch die ausgezeichnete Leitung desurses in einer Weise erwies, daß sein allzufrühes Hinscheiden am 28. April 1894 von allen Sectionsfreunden als ein schwerer Verlust empfunden werden mußte. Der Unterricht wurde im Gasthause Schmerz zu Moistrana vom 11. Februar angefangen an fünf Sonntagen und den vorhergehenden Abenden ertheilt. Außer den Führern aus Moistrana erschienen zum Course auch jene von Weißensfels, Kronau, Lengensfeld, Beldeß und Karnervellach, zusammen 13 Führer. Im Lehrplane wurde den Gegenständen von praktischem Werte der möglichst größte Raum eingeräumt. So wurden von 35 Lehrstunden 6 auf das Führerwesen selbst, 10 auf das Kartenlesen und 12 auf die erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen verwendet. Außer den Ausschussesmitgliedern betheiligte sich Herr Dr. Emil Bock in hervorragender Weise an der Ertheilung des Unterrichtes. Der Erfolg war, wie die am 17. März 1894 unter dem Voritze des Präsidenten der Section Küstenland Herrn P. N. Pazzo als Vertreters der Centrale im festlich geschmückten Gasthause Schmerz zu Moistrana abgehaltene Prüfung erwies, ein sehr günstiger. Einer Schlußfeier in Moistrana, bei welcher dem dienstunfähig gewordenen Führer Gregor Legat eine Ehrengabe des Centralausschusses

überreicht wurde, folgte am 18. März eine Nachfeier in Laibach, die nach Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt mit einem Festmahl im Schweizerhause bei den Klängen einer Militärkapelle einen überaus würdigen Abschluss fand. Jeder Führer erhielt Eispickel oder Seil, Verbandpäckchen, Karte, Magnetnadel und ein Gruppenbild des Curses. Die Kosten (d. i. 379 fl. 19 kr., durchschnittlich für einen Führer 30 fl.) trug der Centralausschuß, dessen verdienstvoller Führerreferent Herr Bramigk den Lehrern des Curses eine sinnige Erinnerungsmünze spendete.

Der Kurs ermöglichte auch eine gedeihliche Ordnung der Führerverhältnisse in Moistrana, das als Hauptort der krainischen Führer anzusehen ist. So wurde hier, um eine Gleichmäßigkeit im Verdienste einzuführen, eine Reihenordnung angenommen. Ohne Ausübung irgendeines Zwanges auf den Reisenden, der sich den Führer nach seinem Wunsche wählen kann, hat immer derjenige Führer den nächsten Anspruch auf Verwendung, welcher im betreffenden Jahre bis hin die wenigsten Bergfahrten gemacht hat, worüber im Gasthause Schmerz Buch geführt wird. Die Gründung einer Führerbücherei, welche in einem hübschen Bücherkasten untergebracht ist und seither wiederholt durch Spenden bereichert wurde, sollte dazu dienen, die weitere Ausbildung der Führer zu fördern.

Auch sonst wurde im Führerwesen in mancher Beziehung Ordnung geschaffen und unter anderem den Gastwirten, welche diesbezüglich zu Klagen Anlaß gegeben hatten, durch Vermittlung der Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf nahegelegt, den Fremden in erster Linie behördlich bestellte Führer zu besorgen.

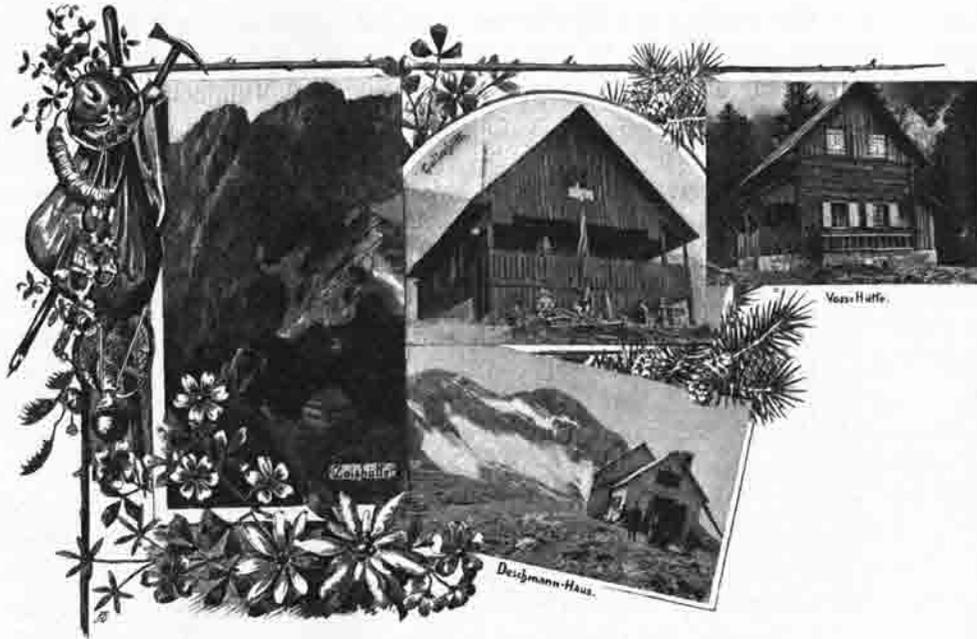
Die Arbeiten des Jahres 1893 und 1894 haben das Führerwesen in Krain auf gleiche Stufe mit jenem der Nachbarländer gerückt. — Das Jahr 1895 brachte mit der Einführung der Führerversorgung durch den Gesamtverein einen völligen Umschwung des Führerwesens in den Ostalpen zu Gunsten des deutschen und österreichischen Alpenvereines. Der geistvolle Grundgedanke dieser Einführung liegt darin, daß der Alpenverein jenen Führern, welche in die Versorgungsliste aufgenommen werden und die mit dem Besitze des Alpenvereinsabzeichens verbundenen Verpflichtungen übernehmen, Altersrenten (seit 1900 jährlich 60 bis 100 Mark) und Unfallrenten gewährt und dafür (ohne irgendwelche Geldleistung der Führer) lediglich verlangt, daß sich die beteiligten Führer seiner Aufsicht unterstellen. Die Aufnahme in die Versorgungsliste war in Krain zu Beginn des Jahres 1895 bereits durchgeführt und wurde lediglich dreien Führern verweigert, welche die nothwendigen Bedingungen nicht erfüllen wollten. Leider haben die Führer auch späterhin die eigentlich selbstverständlichen, zudem durch schriftliche Erklärung verbürgten Verpflichtungen nicht durchwegs gehalten; sie ließen sich vielfach zu Arbeiten dingen, welche den deutschen und österreichischen Alpenverein schädigen sollten und sonst auf dem Gebiete ernster alpiner Thätigkeit nicht üblich sind und machten trotz der Nachsicht, welche im Falle bloßer Irreführungen geübt wurde, in zwei Fällen strenge Maßregeln nothwendig. So wurden im Jahre 1896 dem Führer Lorenz Jelar in der Wochein Führerzeichen und Alpenvereinschlüssel abgenommen, weil er eine Markierung der Section Krain über anderweitigen Auftrag überstrichen und das Alpenvereinszeichen trotz wiederholter Ermahnung im Dienste nicht getragen hatte,

und der Führer Michael Uršič in Kregarjevo (Stein) verlor Führerzeichen und Führerverforgung, weil er ohne Bewilligung das Führerzeichen eines anderen Vereines angenommen und einen von der Section Krain hergestellten Weg mit den Farben eines fremden Vereines markiert hatte. Erfreulicherweise konnten dagegen in den Jahren 1898 und 1899 die Führer Lorenz Potočnik (Stein) und Lorenz Skantar (Wochein) für die Ergreifung von Wegtafelzerstörern mit Belohnungen bedacht werden.

Im übrigen bewegt sich die Arbeit der Section Krain auf dem Gebiete des Führerwesens seit 1895 in festen Bahnen. Alljährlich fand ein Führerabend in Moistrana statt, wobei die Neueinrichtungen des Führerwesens, das alpine Nothsignal, das alpine Rettungswesen u. dgl. besprochen wurden. Die Führerbüchel werden alljährlich eingesehen und zur Ergänzung des Führer-Grundbuches verwendet. Von den älteren Führern wurden im Jahre 1895 noch Lorenz Skantar vulgo Scheft (Wochein) und Lorenz Potočnik (Stein) zu einem Führercurse in Leoben zugezogen, seither besuchen die Führer, welche über Gutachten der Section Krain neu bestellt werden, einen der ständigen Curse des Alpenvereines. Die Führertarife haben sich bewährt und bisher lediglich für die Steiner Alpen eine Umarbeitung erfahren, welche, durch den Neubau der Zoishütte bedingt, im Jahre 1897 behördlich genehmigt wurde. Dem Mangel ständiger Führer in Msling und Kanfer wurde dadurch Rechnung getragen, daß beim Karlstollen ober Alpen für die Golicahütte (1896) und im Gasthause Poschner ober Kanfer für die Zoishütte (1898) je eine Thalstation errichtet wurde, in welcher sich Alpenvereinsmitglieder den Hütten Schlüssel ausleihen und andere Bergfahrer einen Begleiter mit dem Schlüssel erhalten können.

So sind seit dem Eingangs erwähnten Erlasse 35 Jahre verflossen. Die Ordnung des Führerwesens durch die Section Krain hat sich thatsächlich als ein gutes „Behüfel zur Hebung des Fremdenverkehrs“ bewährt, und fremde Bergfahrer haben es nicht mehr nöthig, auswärtige Führer mitzubringen.





3. Die Hütten und Wege der Section Krain.¹

Geschichtlicher Überblick.

Als erste Schutzhütte in den Julischen Alpen wurde von der im Jahre 1874 gegründeten Section Krain des deutschen und österreichischen Alpenvereines (Obmann Ottomar Bamberg) die gegenwärtige Maria-Theresienhütte erbaut, nachdem ein von mehreren Laibacher Bergfreunden an derselben Stelle errichtetes einfaches Häuschen verfallen war. Mehrfache aus Anlaß des ersten und zweiten Hüttenbaues (1871 und 1877) durch die Wocheiner Führerfamilie Scheff ausgeführte, nach heutigen Begriffen freilich sehr unbedeutende Verbesserungen erleichterten schon damals den gefürchteten Aufstieg zum kleinen Triglav und über den Grat zum großen Triglav. Aus einer kurzen Nachricht in den Mittheilungen des deutschen und österreichischen Alpenvereines vom Jahre 1877 gewinnt man jedoch den Eindruck, daß die Begeisterung für die Bethätigung des Alpinismus damals in Laibach doch nur gering war. Zur Eröffnung der gegenwärtigen Maria-Theresienhütte, die am 8. September 1877 stattfand, kamen sechs Theilnehmer (hievon drei aus Laibach) nach Witterdorf, unterließen jedoch den Aufstieg wegen schlechten Wetters; die Hütteneröffnung besorgten

¹ Umgearbeitet und ergänzt nach dem Aufsatze: „Die Hütten und Wege der Section Krain“ im Deutschen Kalender für Krain 1896.

dagegen drei Bergfahrer von Moistrana aus, wo niemand von der Section Krain anwesend war, indem sie beim Fenster in die versperrte Hütte hineinstiegen. Bald nach diesem merkwürdigen Bergfeste entschlummerte die Section Krain selbst; ihre Schauhütte wurde am 1. August 1880 vom österreichischen Touristenclub übernommen, der die mit der Isler'schen Markierung des Siebenseeweges begonnenen Arbeiten im Triglavgebiete in rührigster Weise fortführte. Unser großer Landsmann Karl Deschmann, dem seine Heimat soviel verdankt, hat auch die Section Krain wieder aus dem Schlummer geweckt (November 1881). Die spärlichen Geldmittel setzten anfangs der Thätigkeit des Wegbaues enge Grenzen; aber die Vereinsleitung, in welcher insbesondere der Cassier Ernst Stöckl zur Durchführung alpiner Arbeiten thätig eingriff, erkannte mit richtigem Blick, was noth that, um die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf die berühmten landschaftlichen Reize unserer Heimat zu lenken.

Nachdem die Section in den ersten Jahren ihrer neuen Wirksamkeit den Peričnik¹ und den Martulik-Wasserfall zugänglich gemacht hatte, wurde sogleich daran geschritten, günstigere Bedingungen für die Besteigung des Triglavgipfels zu schaffen. Diese war ja damals sehr beschwerlich und langwierig. Der kürzere Aufstieg von der Wochein erforderte eine halbe Tagreise nach Althammer oder Mitterdorf, während das Kermathal neben außerordentlicher Länge den Nachtheil fast vollständigen Wassermangels hatte. Dagegen bot das Kotthal außer der größten Kürze unter den Triglavthälern noch andere Vorzüge: gutes Wasser und außerordentlichen Landschaftsreiz in der wilden Felsenwelt des Boku und dem blinkenden Triglavgletscher. Nur mußten Weg und Hütte erst geschaffen werden, und dies ist prächtig gelungen. Der Centralausschuß des deutschen und österreichischen Alpenvereines, der in den Jahren 1885, 1886 und 1887 Unterstützungen von je 600 fl. gewährte, und die Krainische Sparcasse, diese edle Wohlthäterin des Landes, boten die Mittel; die Ausführung leitete der berg-erfahrene Moistraner Jäger Gregor Rabie. Im Jahre 1885 wurde das Baumaterial vorbereitet, und 1886 war das Deschmannhaus sammt dem neuen Anstiegswege im wesentlichen fertiggestellt.

Die feierliche Eröffnung am 31. Juli 1887 wird von den Theilnehmern als ein Fest ganz eigener Art geschildert. Gab doch die Anwesenheit des ehrwürdigen Gelehrten, dessen Namen heute die Hütte trägt, der ganzen Feier (welche sich wegen des engen Raumes auch während der Nacht zumeist im Freien abspielen mußte) eine hohe Weihe, während das bunte Treiben von über hundert Festtheilnehmern einen seltsam fröhlichen Zug in ein bisher so vereinsames, großartiges Hochgebirgsbild brachte. Die Sonne selbst lachte dazu, und der gefürchtete Triglav ließ es sich gerne gefallen, daß die Festtheilnehmer wie Ameisen an seinen Felsrippen emportrochen. Der Besuch des Triglav nahm von jetzt an zu, sowie überhaupt das Verständnis für die schöne Bergwelt Krains allmählich wuchs. Die Section bemühte sich, dasselbe, soweit es ihre Mittel erlaubten, durch neue Anlagen kräftig zu fördern. Ihre Aufgabe wurde hiebei umso größer, als der österreichische Touristenclub seine Arbeiten

¹ Bezüglich der Aussprache der slovenischen Ortsnamen sei für sprachunkundige Leser angeführt, daß c wie ç, z wie s (weich), č wie tsch, š wie sch, ž wie sch (weich) ausgesprochen wird, also z. B.: Peričnik = Peritschnit, Pišcenca = Pišchenza, Tošc = Tošcz, Zadnica = Sadniza.



Desmannhaus.

(Aufnahme von R. Behar.)

im Triglavgebiete mehr und mehr vernachlässigte. Neben der Thätigkeit im Triglavgebiete waren die Wege zum Pericnik- und Martulik-Wasserfall neuerlich verbessert worden, und im Jahre 1889 wendete sich die Wegbau-thätigkeit der Section mit Unterstützung des Gesamtvereines den Steiner Alpen zu, wo unter der ausgezeichneten Leitung des damaligen Oberförsters der Steiner Bürgercorporation, Rudolf Fasan, im Jahre 1889 die Wege auf den Kanter- und Steiner-Sattel, 1890 durch das Belathal zur Dsjtrica und 1891 der großartige Weg über Pöde auf den Grintouc und die Skuta gebaut wurden. Hand in Hand mit der weiten Ausdehnung der Wegarbeiten wuchs im Schoße der Section selbst das Verständnis für den Alpinismus, wozu nicht wenig die von der Vereinsleitung häufig veranstalteten Sectionsausflüge beigetragen hatten. Daher entsprach der ausgezeichnete Hüttenwart des Jahres 1890, Georg Hentschel, einem wahren Bedürfnisse, als er selbst Farbentopf und Pinsel zur Hand nahm und zahlreiche Markierungen beliebter Wege in den Julischen Alpen, Karawanken und Steiner Alpen durchführte. Ihm folgte in den Jahren 1891 und 1892 Moriz Koschnik mit zahlreichen großen Markierungen. Der österreichische Touristenclub gab seine Zustimmung, daß (1891) die Markierung des Siebenseen-Weges erneuert und der Weg von der Maria-Theresienhütte auf den kleinen Triglav gründlich hergestellt werden konnte. Die Sectionsmitglieder Albin Belar und Hans Janesch unterstützten zu derselben Zeit die Zwecke des Vereines, indem sie in den Jahren 1892 und 1893 zahlreiche Markierungen im Triglavgebiete ausführten.

Auch in der Umgebung von Laibach hat die Section Krain um diese Zeit, obwohl sie immer die Alpen als ihr eigentliches Arbeitsgebiet betrachtet hat, um einem dringenden Bedürfnisse abzuhelfen, mehrere Wege bezeichnet. Nach Erneuerung einer bereits 1882 durchgeführten Markierung über den Golove und Orle nach Lauerca im Jahre 1891 hat sie im Jahre 1892 ihre Thätigkeit insbesondere den Billichgrazer Bergen zugewendet und durch Bezeichnung der Hauptwege für die reizendste Mittelgebirgsgruppe in der Nähe von Laibach unzählige neue Freunde gewonnen. Die Markierungen von Podutik über Toškočelo und von Zwischenwässern über St. Margareten nach St. Katharina, dann von Zwischenwässern nach St. Jakob und von hier nach St. Katharina, sowie weiter von St. Katharina zur aussichtsreichen Vermada, endlich jene von Beyer und Bischoflack auf den Osolnik mit dem Kirchlein von St. Hermagor bezeichnen wohl die beliebtesten Ausflüge der Billichgrazer Berge und erfüllen bestens den angestrebten Zweck, naturbedürftigen Städtern eine Erholung und Vorschule für das Hochgebirge zu sein.

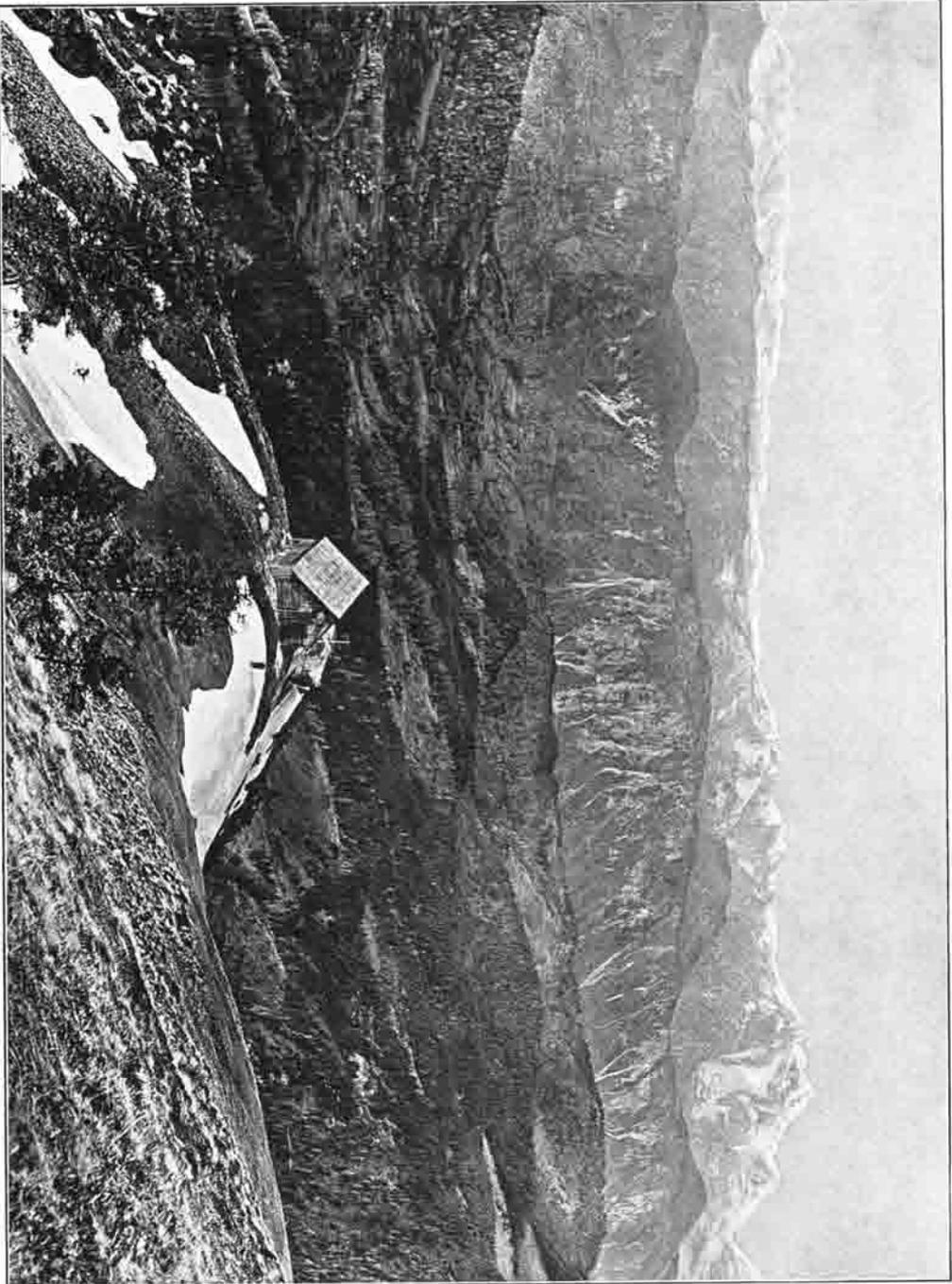
Unterdessen hatte das Deschmannhaus in der Golicahütte ein schönes Gegenstück erhalten, dessen Herstellung abermals der Gesamtverein und die Krainische Sparcasse durch namhafte Unterstützungen ermöglicht hatten. Nach Herstellung eines fahrbaren Weges zum Bauplätze wurde die Hütte im Jahre 1892 (Obmann Dr. Emil Bock) unter Leitung des Forstinspectors der Krainischen Industrie-Gesellschaft, Heinrich Mallner, vollendet. Die feierliche Eröffnung am 28. August 1892 war ein prächtiges alpines Fest, das noch allen Theilnehmern bestens in Erinnerung steht. Seit dem Jahre 1893 ist die Hütte in den Sommermonaten ständig bewirtschaftet und erfreut sich fortdauernd der größten Beliebtheit.

Der im Jahre 1892 gegründete Gauverband in Veldes hat den Wegbau der Section Krain unterstützt und im Jahre 1892 die Poklufaschlucht bei Veldes zugänglich gemacht, ferner im Jahre 1893 den Savicafall-Weg, endlich 1894 einen neuen Zugang zum Rothwein-Wasserfall gebaut und einen Weg auf die Rudnica in der Wochein begonnen.

So hatten im Laufe der Jahre die Weg- und Hüttenarbeiten der Section Krain einen Umfang erreicht, der daran mahnte, vor Übernahme neuer großer Arbeiten auf die Erhaltung der bestehenden Bedacht zu haben und die Verbesserung jener in Angriff zu nehmen, welche zur ganzen Entwicklung den Grund gelegt hatten, jedoch den durch die großartige Entwicklung des Alpinismus gesteigerten Ansprüchen längst nicht mehr genügten. Dies war vor allem beim Deschmannhause der Fall, in welchem Raummangel, unzulängliche Schlafstätten und andere Uebelstände seit Einführung der ständigen Sommerwirtschaft im Jahre 1893 nur noch fühlbarer geworden waren.

Im Spätsommer 1894 begannen die neuen großen Arbeiten am Triglav unter der bewährten Leitung des Jägers Rabič, indem der Weg vom Kothale zur Hütte und weiter zur Spitze einer gründlichen Verbesserung unterzogen und das Holz für den Zubau eines neuen Schlafraumes zum Deschmannhause im oberen Kermathale geschlagen wurde. Im Jahre 1895 wurde neben einer neuerlichen Verbesserung des Gratweges mit Unterstützung des Gesamtvereines der Verbindungsweg vom Deschmannhause zur Maria-Theresienhütte verbessert, und von der Spitze des großen Triglav wurden zwei neue Wege gebaut, die ohne Benützung des Grates den Abstieg zur Maria-Theresienhütte einerseits und zum Siebenseenwege anderseits ermöglichen. An den alten Steinbau, welcher eine Holzvertäfelung erhielt und künftig nurmehr als Gastzimmer und Küche dienen sollte, wurde ein hölzernes Schlafhaus in zwei Geschossen angebaut (Ende August 1895 fertiggestellt) und in den Jahren 1895 und 1896 mit je acht guten Betten ausgestattet. Zugleich mit dieser Hüttenerweiterung wurde ein neuer großartiger Zugang zur Hütte aus dem Uratathale (Urata-Triglavweg) gebaut und der Kothalweg verbessert. Ein Triglavfest am 15. und 16. August 1896 hat diese Arbeiten am Triglav würdig abgeschlossen. Hierbei bot das neue Haus mehr als 100 Theilnehmern von nah und fern schützendes Obdach gegen Sturm und Wetter, welche vom Nachmittage des 15. August bis zur Rückkehr ins Thal wütheten; der beste Beweis, daß die Hüttenerweiterung allen Anforderungen an ausreichende Unterkunft genügt. Es war ein sinniges Zusammentreffen, daß bei diesem Feste Dr. Emil Bock, welchem die Section Krain ihre neue Blüte dankte, die Festrede hielt, um das Andenken Karl Deschmanns zu ehren. Außer einem Deschmannbildnisse wurde hierbei eine in der Hütte angebrachte Marmortafel zu Ehren der Krainischen Sparcasse enthüllt, welche durch eine namhafte Jubiläumsspende anlässlich ihres 75 jährigen Bestandes wesentlich zur Hüttenerweiterung beigetragen hatte.

Gleichzeitig mit der Erweiterung des Deschmannhauses wurden Arbeiten auf der Golica eingeleitet, um die Schutzhütte den gesteigerten Bedürfnissen anzupassen und durch neue Weganlagen günstigere Bedingungen für dieselbe zu schaffen. Im Jahre 1895 wurde die Golicahütte untermauert, mit einem



Die Golicahütte mit dem Criglav.

(Aufnahme von Dr. R. Rosohnk.)

Keller versehen und vertäfelt; 1896 erhielt dieselbe noch mehrere weitere Herstellungen und eine ganz neue gute Schlafeinrichtung. Die Wegarbeiten wurden von der Hütte planmäßig nach Westen ausgedehnt, indem durch Wegverbesserungen von der Hütte und von der Golica Spitze zum Felsfattel und weiter zum Roščafattel im Jahre 1896 zunächst die Verbindung mit Lengensfeld und die Kammwanderung bis zur Baba erleichtert wurde. Nach einer durch den Bau der Zoishütte und andere Schwierigkeiten bedingten Pause wurde im Jahre 1899 mit Beihilfe des Gesamtvereines durch den Jäger Gregor Rabič in Moistrana ein Höhenweg von der Spitze des Mittagstogels bis zur Baba gebaut, wodurch eine auch für hochstrebende Bergfahrer sehr lohnende Verbindung der Golica Hütte mit der Berthahütte am Mittagstogel zustande gebracht wurde.

Die Arbeiten am Triglav und auf der Golica, welche dem damals im ganzen Alpenvereine begünstigten Grundsätze entsprachen, erst nach Sicherung der bestehenden Anlagen an neue Unternehmungen heranzutreten, blieben nicht ohne günstige Folgen, welche sich in wachsenden Besuchsziffern derart bemerkbar machten, daß man beispielsweise am Triglav mindestens eine Verdoppelung des bisherigen Besuches hierauf zurückführen kann.

In die gleiche Zeit fällt die Wiederaufnahme des in das Jahr 1891 zurückreichenden Planes eines Hüttenbaues in den Steiner Alpen, welcher an der Haltung der Steiner Bürgercorporation gescheitert war. Nun wurde die Durchführung eines Baues am Rankerfattel in der Hauptversammlung am 7. Jänner 1896 beschlossen. Den Namen erhielt diese Hütte nach den krainischen Naturforschern Karl und Sigismund Freiherrn v. Zois, deren Nachfolger die Section die Grundabtretung verdankte. Im Laufe des Jahres 1896 wurde die Beschaffung von Bauholz und Baustein erledigt, und trotz der Schwierigkeit der unter der tüchtigen Leitung des Gastwirthes Karl Prelesnik aus Stachovca durchgeführten Hinaufschaffung des Bauholzes, Cementes u. dgl. war die Hütte Mitte August 1897 vollendet, so daß die feierliche Eröffnung schon am 29. August 1897 stattfinden konnte. Auch dieses Fest brachte mit einer Theilnahme von etwa 50 Personen, worunter sich der Vertreter des Centralauschusses und zahlreiche fremde Gäste befanden, ein neues Leben in die Steiner Alpen und leitete einen neuen Zuzug von Bergfahrern ein, welche durch einen ausgezeichneten, von Meister Comptons Hand geschmückten Aufsatz des Schriftstellers Heinrich Heß in der Zeitschrift des deutschen und österreichischen Alpenvereines auf die eigenartigen Schönheiten der Steiner Alpen aufmerksam geworden waren. Die Zoishütte erhielt in den folgenden zwei Jahren noch einige Ergänzungsarbeiten und wurde, vom Jahre 1898 angefangen, durch den Gastwirth Johann Poschner in Ranker bewirtschaftet. Die k. k. Postdirection in Triest förderte die Bestrebungen der Section, indem sie über deren Anregung die Postverbindung von Krainburg nach Ranker wesentlich verbesserte. Die Zoishütte wich von den früheren Bauten insofern wesentlich ab, als auf die Möglichkeit eines zunehmenden Fremdenzuzuges und auf leichte Bewirtschaftung schon in der Bauanlage Bedacht genommen wurde. Die Bewirtschaftung erfolgte denn auch thatsächlich in der Art eines Berggasthauses, nicht mehr auf eigene Rechnung der Section, was sich als sehr zweckmäßig erwiesen hat.

Hoffentlich wird die Zunahme des Besuches der Steiner Alpen anhalten und die großen Opfer rechtfertigen, welche für den Bau der Zoishütte gebracht und nur durch außerordentliche Unterstützungen des Gesamtvereines und der Krainischen Sparcasse gedeckt werden konnten. Dem Baue der Zoishütte schlossen sich Herstellungen an den bestehenden Wegen und neue Wegarbeiten in den Steiner Alpen an. So wurde 1898 durch den Führer Franz Kremser, welcher auch die späteren Arbeiten nächst der Zoishütte besorgte, ein neuer Weg vom Suhadolnikgehöfte an den Wänden des Greben entlang zur Hütte gebaut, welcher im Jahre 1900 im unteren Theile mit dem Gasthause Poschner verbunden wurde. In das Jahr 1898 fällt auch die Eröffnung eines neuen Grintouc-Anstieges, welche sogar ohne besondere Herstellung möglich war. Im folgenden Jahre wurde durch einen kühnen Gratsteig die Begehung der Höhe vom Grintouc zur Skuta ermöglicht. Die beabsichtigte weitere Ausdehnung der Wegarbeiten von „Ra podeh“ bis zum Rinkathore und Steinerfattel mußte unterbleiben, weil von der Steiner Bürgercorporation die erbetene Wegbaubewilligung verweigert wurde. Im Jahre 1900 gelang es durch das Entgegenkommen des österreichischen Touristenclubs und die Opferwilligkeit mehrerer Sectionsmitglieder, welche die hiezu nöthigen Geldmittel spendeten, das aufgelassene ehemalige Frischhaus auf der Eggeralpe zu erwerben und die seinerzeitige Übernahme der Weganlagen des österreichischen Touristenclubs in den Steiner Alpen für den Fall zu sichern, daß dieser Verein seine Thätigkeit in den Steiner Alpen aufgeben sollte. Um die ehemalige Frischhütte auch für die Besteigung der Kočna entbehrlich zu machen, wurde ein Quersteig vom alten Grintoucwege in den Srednidol gebaut und dadurch die Zoishütte mit den schönen Kočnasteigen der Section Eisenkappel des österreichischen Touristenclubs verbunden.

Neben diesen neuen Arbeiten erfreute sich die Erhaltung der bestehenden Weganlagen und Bezeichnungen erhöhter Aufmerksamkeit; alljährlich wurden Schäden ausgebessert, Wegtafeln ersetzt, Bezeichnungen nach einem bestimmten Plane erneuert. Es sei diesbezüglich nur auf die beigelegte Zusammenstellung der Auslagen für Wegarbeiten verwiesen, welche zeigt, daß die bloßen Erhaltungsarbeiten gegenwärtig an Umfang die ganze Wegbau-thätigkeit der Anfangsjahre übersteigen. Um die Benützung der Weganlagen zu fördern, kamen auf den Bahnhöfen zu Lengensfeld und Lees (1896 und 1897) große gemalte Übersichtskarten zur Aufstellung; die wichtigsten Gipfel der Julischen und Steiner Alpen wurden (1895 und 1896) in Gemeinschaft mit den Sectionen Küstenland und Gilli mit Gipfelflästchen und Fremdenbüchern versehen.

Die Wegbau-thätigkeit wandte sich im Jahre 1899 abermals den Julischen Alpen zu, wo der Kotthalweg vom Thale bis Gube, welcher durch allerlei Lastenförderung stark gelitten hatte, gründlich hergestellt und im folgenden Jahre von Gube bis zum Deschmannhause an der Westseite des Pefel neu angelegt wurde. Im Jahre 1900 erhielt der Travnikweg am Manhart mehrere Schutzvorrichtungen. Diesen Arbeiten folgte im Jahre 1901 die durch Beihilfe des Gesamtvereines gedeckte Verbindung des Urata-Triglawweges mit dem Lufnapasse.

Noch vor Vollendung der Zoishütte war ein anderer Hüttenbau, welcher bei den bestehenden Verhältnissen keinen großen Aufschub zuließ, in Angriff genommen worden. Heute steht auch diese Schutzhütte der Section Krain am Bersecjattel, welche nach dem ehemaligen Sectionsvorstande und Naturforscher Wilhelm Voss „Vosshütte“ heißt, bereits im Dienste des Fremdenverkehrs in den Julischen Alpen. Der Bau wurde, nachdem sich die Section einen Bauplatz gesichert hatte, in der Hauptversammlung vom 14. Jänner 1897 beschlossen; allein die wirtschaftliche Verlegenheit, in welche der Verein durch die Zoishütte gerathen war, machte einen längeren Aufschub nothwendig. Im Sommer 1899 wurde es mit dem Bau ernst, nachdem der Gesamtverein die angesprochene Beihilfe bewilligt hatte, und Ende August 1900 war die unter der bewährten Leitung des Jägers Gregor Rabič gebaute Hütte fertiggestellt. Die Eröffnung mußte aus Zweckmäßigkeitsgründen auf das Jahr 1901 verlegt werden und hat am 14. Juli 1901 in feierlichster Weise unter sehr großer Betheiligung stattgefunden. Die Vosshütte wurde aus Sparrücksichten kleiner gehalten als die Zoishütte, jedoch im wesentlichen nach gleichen Grundsätzen und in Voraussicht der Sommerbewirtschaftung gebaut. Die neue Hütte soll der Section, welche sich die nöthige Zustimmung der Grundeigenthümer bereits gesichert hat, zum Ausgangspunkte eines neuen Wegnetzes dienen, dessen Ausgestaltung bereits in Angriff genommen wurde.

Die Wegbauthätigkeit wurde der Section Krain in den letzten Jahren vielfach erschwert. So waren ihre Wegtafeln insbesondere in den Jahren 1897 bis 1899 fortwährenden Zerstörungen ausgesetzt, und nur der Umstand, daß mehrere Thäter der Strafe zugeführt und die zerstörten Tafeln immer wieder erneuert wurden, scheint die Zerstörungswuth schließlich ein wenig eingedämmt zu haben. Der gleichen Aufmerksamkeit wie die Wegtafeln hatten sich die Fremdenbücher der Section, insbesondere die Gipfelbücher, zu erfreuen, welche ebenfalls wiederholt erneuert wurden. Solchem und ähnlichem Unfuge gegenüber, wie z. B. der Nichtachtung der Wegarbeiten durch Aufstellung fremder Tafeln neben unseren, durch verwirrende Neben- oder Kreuzmarkierungen, durch Bezeichnung gefährlicher Anstiege u. dgl., hat sich die Section stets auf die nothwendige Abwehr von Schaden beschränkt; sie mußte sich hierbei oft damit begnügen, den wahren Sachverhalt in den veröffentlichten Jahresberichten klarzustellen, um hiedurch der beabsichtigten Täuschung der Öffentlichkeit zu begegnen. Solange gewisse alpine Arbeiten, insbesondere Wegbezeichnungen, keinen gesetzlichen Urheberrechtsschutz genießen, werden sich alpine Vereine in gleicher Lage, wenn sie nicht von dem naheliegenden Mittel der Vergeltung Gebrauch machen wollen (was die Section Krain bisher sorgfältig vermieden hat), meist auf eine derartige Berufung an die Öffentlichkeit beschränken müssen. Sie werden gut thun, bei Ausübung dieses Rechtes sachlich, aber auch ganz rücksichtslos vorzugehen, denn die Urheber derartiger Eingriffe können sich billigerweise nicht beklagen, wenn man sie öffentlich nennt. Wie die Sectionsleitung derartigen Erwägungen in vielleicht allzu schonender Form gerecht zu werden suchte, möge aus folgender Stelle des Jahresberichtes 1899, welche zur Vervollständigung des geschichtlichen Bildes der Wegbauthätigkeit beitragen dürfte, entnommen werden. Der Bericht erwähnt die seit mehreren

Jahren üblichen fremden Markierungen, welche keine entsprechenden Weganlagen bezeichnen, sowie die unbefugten Markierungen bereits bezeichneter Sectionswege und fährt dann fort: „Im letzten Sommer wurde, um nur ein Beispiel anzuführen, der bereits bezeichnete Alpenvereinsweg auf die Skuta im oberen Theile mit weiß-blau-rothen Farben markiert. Der Ausschuss hat sich in dieser Frage von der Ansicht leiten lassen, dass es lediglich nothwendig sei, vom Standpunkte des allein entscheidenden alpinen Vereinszweckes die schädigenden Folgen solcher Thätigkeit für den Verein zu verhüten. Die erwähnten Markierungen erscheinen hienach insoferne bedenklich, als sie für die Section einen Besitzverlust an den mit Vereinsmitteln geschaffenen Arbeiten bedeuten, die persönliche Sicherheit der Reisenden gefährden oder die weitere Entfaltung der Wegbauhätigkeit hindern könnten. Um dies abzuwenden, wird es auch künftig nothwendig sein, der Bezeichnung der Sectionswege und der Berichterstattung über die Sectionsanlagen besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und von einer Rücksichtnahme auf fremde Farbstriche dort völlig abzugehen, wo es die Sicherheit des Verkehrs oder die weitere Ausgestaltung vorhandener Sectionsanlagen erheischt.“

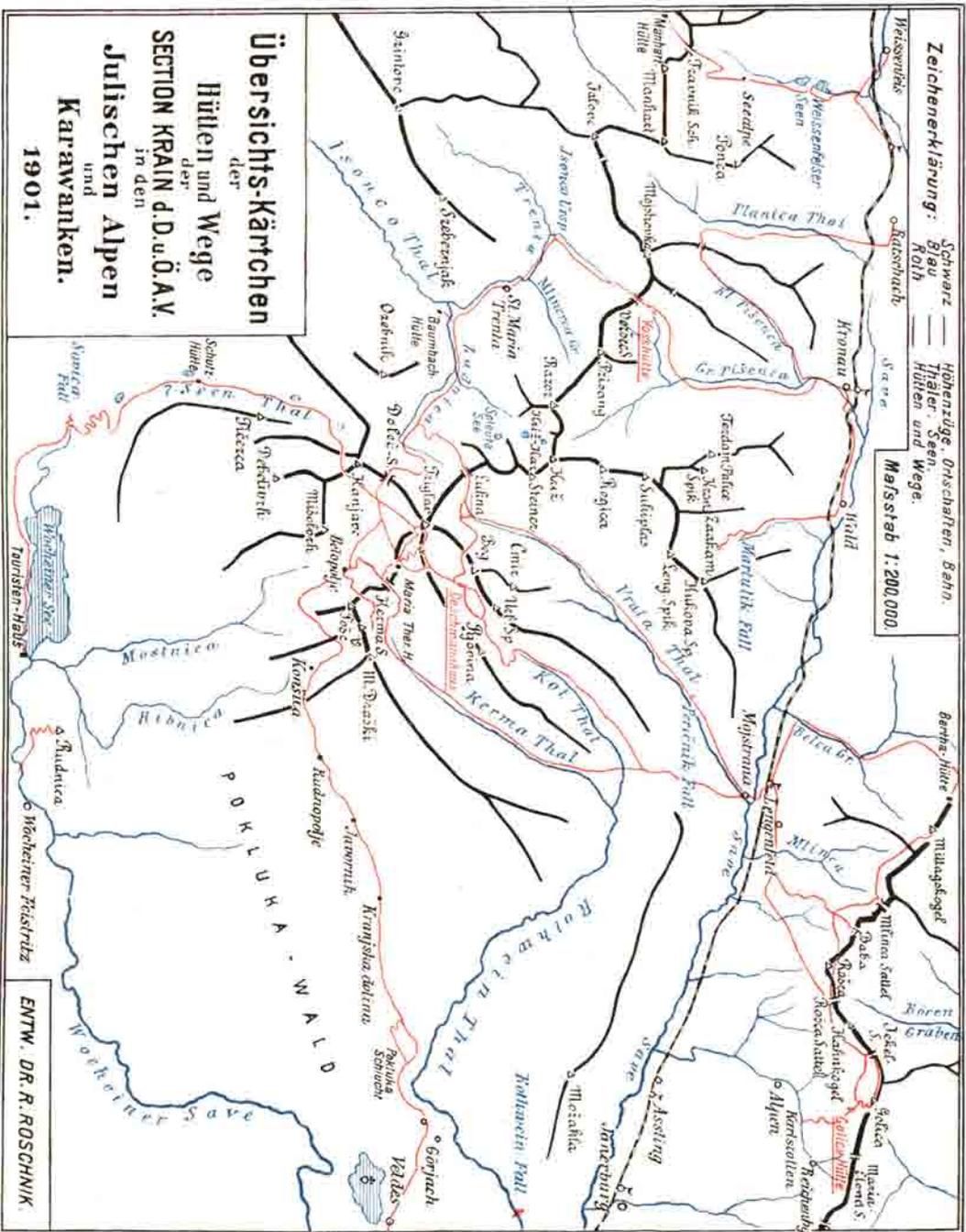


In den Julischen Alpen.

Als Aufstiege zum Triglav steht der Weg vom Kotthale in erster Linie. Von Moistrana gelangt man über die tiefe Einsattelung zwischen Mozakla und Cernagora zur Theilung der Wege ins Kot- und Kernathal (40 Min.).¹ Vom Thalschlusse des Kotthales (1 $\frac{1}{4}$ St.) steigt der von der Section Krain hergestellte Weg den steilen östlichen Thalhang aufwärts an einer köstlichen Quelle (45 Min., erste Rast), dann an einem Riesenblocke (1 St., zweite Rast) vorüber auf die Hochfläche Pefel (Hölle, 40 Min., dritte Rast), auf welcher bequeme Steiglein, der eine am östlichen, der andere am westlichen Rande zweier großartigen Dolinen, zwischen den Wänden der Urbanova spica und der Rjovina, zum Deschmannhause (50 Min.) führen. Es liegt frei auf dem Verbindungsrücken zwischen Resch und Begunzkivrh, 2323 m hoch. Die Einrichtung des Hauses wurde aus Anlaß der Erweiterung ergänzt und bietet nun manche Bequemlichkeit, die man selbst in unserem verwöhnten Zeitalter an der Grenze des ewigen Schnees nicht zu erwarten pflegt. Der Weg von dem Hause zur Triglavspitze quert die Abhänge der Krederca meist über Schneefelder zum Sattel zwischen der Krederca und dem kleinen Triglav ($\frac{3}{4}$ St.). Von da geht es über Felsstufen den steilen Felskamm zum kleinen Triglav aufwärts; Griffstangen bieten hier von Schritt zu Schritt sichere Anhaltspunkte bis zum kleinen Triglav ($\frac{3}{4}$ St.), dann erleichtern Drahtseile den Aufstiege über den Grat zum domartigen Felskopfe des großen Triglav ($\frac{1}{2}$ St.).

Eine neue Verbindung mit Moistrana erhielt das Deschmannhaus durch den Ausbau des Urata-Triglavweges. Er zweigt im Thalschlusse der Urata

¹ Die Zeitangaben gelten für mittlere Geher und beziehen sich immer auf die Wegstrecke von der letzten Zeitangabe her, beziehungsweise vom Ausgangspunkte. Für den gesammten Zeitaufwand einer Bergfahrt sind daher die einzelnen Zeitangaben zusammenzuzählen.



Übersichts-Kärtchen
 der
Hüllen und Wege
 der
SECTION KRAIN d. D. u. Ö. A. V.
 in den
Julischen Alpen
 und
Karawanken.
 1901.

Zeichenerklärung: Schwarz = Schienenbahn, Rot = Hütten- und Wege, Blau = Seen, Grün = Hülsen und Wege.

Maßstab 1:200.000

ENTW. DR. R. ROSCHNIK.

(3 St. von Moistrana) bei mehreren Moosquellen vom Lufnawege links ab und erreicht über die Abfälle der großartigen Triglavwand knapp unter dem Begunzkivrh durch einen tiefen Einschnitt die Hochfläche unter dem Gletscher und dann am Rande einer großen Geröllmulde das Deschmannhaus (3 St.).

Der ältere Weg von Moistrana zum Triglav führt durch das Kermathal. Bis zur Gabelung des Kerma- und Kotthales (40 Min.) fällt er mit dem obbeschriebenen Wege zusammen, mündet jedoch von hier in die Kerma ein, deren Ende er an der Bapska planina und einem Jagdhaus vorüber in 2 Stunden erreicht. Ein guter Steig leitet von hier zur oberen Kerma-Alpe ($\frac{1}{2}$ St.), dann auf den Kerma-sattel ($1\frac{1}{2}$ St., hier Vereinigung mit dem Wege von Belopolje) und endlich über felsigen Boden zur Maria-Theresienhütte des österreichischen Touristenclubs ($1\frac{1}{4}$ St.). Von der Hütte gelangt man über Schutthalden, dann durch das sogenannte Triglavthor über die Südwände auf den kleinen Triglav (1 St.) und weiter, wie vom Deschmannhause auf den großen Triglav. Etwas näher, jedoch schwieriger und zuweilen steingefährlich ist der im Jahre 1895 hergestellte, an mehreren Stellen mit Griffstangen versehene unmittelbare Weg von der Maria-Theresienhütte auf den großen Triglav. Er führt vom großen Schneekar an der Südostseite des Triglav an die Südwand desselben, über diese steil aufwärts auf den Südgrat oberhalb der Fletscher Scharke und auf diesem zum Gipfel ($1\frac{1}{4}$ St.). — Der sogenannte Verbindungsweg ($1\frac{1}{2}$ St.) über den Kredercasattel ermöglicht den Übergang vom Deschmannhause zur Maria-Theresienhütte ohne Berührung des kleinen Triglav.

Spät ist Veldes in die Reihe der Ausgangspunkte für Triglavfahrten getreten. Der Weg, den hauptsächlich Prof. A. Belar bekanntgemacht hat, ist wohl sehr lang, aber auch sehr bequem. Von Veldes gelangt man über Obergörjach zum Eingange der Poklukaschlucht ($1\frac{1}{2}$ St.), von dem man entweder durch die vom Gauverbande Veldes zugänglich gemachte Schlucht oder auf fahrbarem Wege am Abhange die Bauernhöfe Pust und Figove erreicht ($\frac{1}{2}$ bis 1 St.). Von hier geht es über die große bewaldete Pokluka-Hochfläche an den Alpen Kranjska dolina ($1\frac{1}{2}$ St.) mit einem Jagdhaus, Favornik ($\frac{1}{2}$ St.), dann Rudnopolje (1 St.) vorüber über einen Ausläufer des Mali Draški zur Konjsca-Alpe (1 St.) und von dieser thalaufwärts durch einen großartigen Felskessel ($\frac{3}{4}$ St.) auf die edelweißreichen Südhänge des Tošc, die man quert und umgeht, um zur Alpe Belopolje ($1\frac{1}{2}$ St.) hinabzusteigen. Meist über Geröll und Geschröse erreicht man von hier den Kerma-sattel (1 St.) und kann nun dem Kermawege auf den Triglav folgen. — Will man von Belopolje durch das Kermathal absteigen, so benützt man besser den bezeichneten kürzeren Weg über den Sattel zwischen Werner und Tošc.

Der Weg von der Wochein über die sieben Seen führt uns in die einsamsten Steinwüsten des Triglav. In der Nähe des Savicafalles, westlich vom Wocheiner See ($1\frac{3}{4}$ St. vom Touristenhause), bringt uns ein guter Steig neben einer Drahtseilbahn über die furchtbar steile Komarcawand ins Siebenseenthäl ($1\frac{1}{2}$ St.). Noch im Walde liegt der schwarze Triglavsee ($\frac{1}{4}$ St.), von dem man am Felsen Bela skala vorüber zum sogenannten Doppelsee (2 St.) mit einer Schutzhütte des österreichischen Touristenclubs gelangt. Am großen

See (2 St.), dann an den obersten, im Hochsommer zuweilen sehr wasserarmen Triglawseen vorüber führt der weitere Steig auf die Hochfläche Griberce (3 St.), endlich an den Südhängen des Triglaw zur Maria-Theresienhütte (Hauptmarkierung, 2 St.). Nächst der Smerjetna glava kreuzt diesen Weg der markierte Steig, welcher östlich in 1 Stunde nach Belopolje hinab, westlich als der sogenannte Skofweg über den Dolecfattel zur Baumbachhütte in der Trenta führt (im Abstieg 4 St.). Wer von den sieben Seen, von Belopolje oder von der Trenta kommend, auf den Triglaw hinauf will, erspart sich $1\frac{1}{2}$ Stunden, wenn er den von der Section Krain im Jahre 1895 neu gebauten Weg benützt, der vom Siebenseenwege zum obersten Theile des sogenannten Kugyweges und auf diesem über die Flitscher Scharte auf den großen Triglaw führt.

Die Westgrenze der Arbeiten im Triglawstocke bildet der Übergang über den Lufnapass ins Trentathal. Auf dem bezeichneten Wege ins Uratathal, $1\frac{1}{4}$ Stunden von Moistrana, weist eine Tafel den Alpenvereinsweg zum Peričnikfall, dessen Betrachtung eine Aussichtshütte erleichtert. Im Thale weiter wandernd kommen wir an mehreren Alpen vorüber an den Thalschluß ($1\frac{1}{2}$ St.) und von diesem meist über Geröll aufwärts in 2 Stunden auf die Passhöhe. Ein von der Section Küstenland 1896 gebauter Steig bringt uns von hier über die Alpe Bajavor durch das Zadnicathal zur Baumbachhütte (2 St.).

Die Verbindung des Lufnapasses mit dem Uratatrighawwege ermöglicht den Aufstieg auf den Triglaw aus dem Trentathale mit Benützung des Deschmannhauses.

Die tiefste Senkung im Hauptkamme der Julischen Alpen, der Veršecfattel oder Mojstrovkapass, welcher einen vielbenützten Übergang aus dem Savethale ins obere Trentathal vermittelt, hat für die Section Krain durch den Bau der Bofzhütte erhöhte Bedeutung gewonnen. Die neue Hütte liegt 1523 m hoch in prachtvoller Lage nächst den Quellen der Pišenca, $\frac{1}{4}$ Stunde unter der Höhe des Passes (1616 m), auf einem kleinen Hügel, rings von Nadelbäumen umgeben; die Vorderseite ist den großartigen Wänden des Prifang zugekehrt. Trotz der nicht großen Ausdehnung zeichnet sich die Hütte durch große Wohnlichkeit und Bequemlichkeit aus. Der bezeichnete Hauptzugang zur Bofzhütte führt von Kronau durch das große Pišencathal, dann am nördlichen bewaldeten Hang zur Hütte (3 St.). Ein ebenso guter Steig leitet von hier über die breite Passhöhe in das Ffonzothal hinab, wo eine Abzweigung der Markierung zum Ffonzoursprung und dann wieder zu unserem Wege führt, dann am Dorfe St. Maria vorüber zur Baumbachhütte (2 St.). Ein anderer bezeichneter Weg führt von Kronau durch die kleine Pišenca über den trennenden Bergrücken ins Planicathal, das man, steil über Gerölle absteigend (im Aufstiege nicht zu empfehlen), nahe den Savequellen erreicht. Thalabwärts wandernd kommt man bei Ratschach an die Savestraße (4 St.). Von der Höhe dieses Weges am Bergrücken zwischen beiden Thälern ist die Bofzhütte über einen kleinen, im Nordostausläufer der Mojstrovka gelegenen Sattel leicht zu erreichen, wodurch zwei weitere Zugänge zur Bofzhütte aus dem Planica- und dem kleinen Pišencathale ermöglicht sind. Kronau ist der Ausgangspunkt einer weiteren Wegbezeichnung über das Dorf Wald zum Martulikfall (2 St.). Eine Abzweigung vor dem

Falle weist auf einen von der Section Krain wiederholt verbesserten Weg in die großartige Hochmulde Zaafam (3 St. von Kronau).

Der westlichste Weg der Section Krain in den Julischen Alpen ist jener zu den Weißenfels-Seen und weiter auf den Manhart. Eine neue Markierung weist vom Bahnhof und von der Ortschaft Weißenfels, von letzterer auf einem von der Gewerkschaft Weißenfels angelegten prächtigen Waldwege, zum Försterhause ($\frac{1}{4}$ St.), dann auf dem Gewerkschaftsweg längs des Seebaches zum ersten ($\frac{1}{2}$ St.) und zweiten ($\frac{1}{4}$ St.) See, zwischen welchen der von der Section Krain zugänglich gemachte Rudolfsfelsen einen ausgezeichneten Überblick gewährt. Beim ersten See zweigt die Wegbezeichnung zur See-Alpe und weiter über die Travnischarte zur Manhartshütte (4 St.) der Section Villach ab. Im Jahre 1900 wurden an diesem Wege mehrere Drahtseile angebracht und Sprengungen vorgenommen.

Noch bleiben drei Arbeiten des Gaus Veldes in den Julischen Alpen zu erwähnen: eine lange, kühn angelegte Brücke, die uns den Rothweinwasserfall von vorne zeigt, ein Alpenvereinsweg zum Savicawasserfall in der Wochein und ein Steig auf die Rudnica ($1\frac{1}{2}$ St. vom Dorfe Savica), welche einen schönen Überblick des Thalschlusses der Wochein gewährt.



In den Karawanken.

Den Mittelpunkt der Arbeiten der Section Krain in den Karawanken bildet die Golica-Hütte. Auf grüner Höhe eines Bergvorsprunges östlich der Golicaspitze prächtig gelegen, kehrt sie ihre, mit einem breiten Gange gezielte Vorderseite dem Triglav zu. Ihre beste Eigenschaft ist neben der herrlichen Lage die Gemüthlichkeit, welche stets in ihren traulichen Räumen herrscht.

Der kürzeste Zugang ist der zum Zwecke des Hüttenbaues hergerichtete, zur Noth fahrbare Weg vom Karlstollen ($1\frac{1}{2}$ St. von Aßling, auf der Straße nach Reichenberg zwischen diesem und Alpen; hier befindet sich während der Nichtbewirtschaftung eine Thalstation des Hütten Schlüssels für Alpenvereinsmitglieder). Durch Wald, über eine Bergwiese und dann wieder im Walde führt der Weg in mehreren Windungen ziemlich steil auf einen vom Golicakamme nach Süden abzweigenden schmalen Seitenrücken (1384 m), von dessen Höhe er in großem Bogen die auf einem Bergvorsprunge frei gelegene Golica-Hütte ($1\frac{1}{2}$ St., Seehöhe 1582 m) erreicht. Ein Alpenvereinssteig führt nächst der Hütte im Zickzack zur Kammhöhe und längs derselben zur Spitze ($\frac{3}{4}$ St.). Ein zweiter Steig verbindet die Hütte mit Lengensfeld. Gleich bei der Hütte absteigend, führt derselbe (neu angelegt) knapp ober der Waldesgrenze die grünen Hänge der Golica entlang zum Fekelsattel ($\frac{3}{4}$ St.), zu dem man auch unmittelbar von der Spitze absteigen kann ($\frac{1}{2}$ St.). Vom Fekelsattel wird der Hahnvogel an der Südseite umgangen. So erreicht man den Rošca-sattel (1 St.), von dem man entweder dem kürzeren, bezeichneten Wege folgend die Südhänge der Rošca abwärts und dann über die Gereuthwiesen

nach Lengensfeld ($1\frac{3}{4}$ St.) oder den bequemen grünen Kamm der Rošca entlang zur Baba gelangt ($1\frac{1}{4}$ St.). Von letzterer führt ein bezeichneter Weg ebenfalls nach Lengensfeld.

Zu der am Kämme der Karawanken (Mittagskogel) von der Schwester-Section Villach erbauten Berthahütte hat die Section Krain durch Wegverbesserung und Markierung einen kurzen und bequemen Zugang von der Südseite geschaffen. Man biegt bei der Häusergruppe Juritsch ($\frac{3}{4}$ St. westlich von Lengensfeld) ins Belcathal ein, verlässt hier nach 1 Stunde den Fahrweg, um, am linken Ufer des Baches einen Abhang übersteigend, die letzte Gabelung des Thales ($\frac{3}{4}$ St.) und dann steil durch den Wald aufwärts die Jepca-Alpe und die östlich davon gelegene Berthahütte ($1\frac{1}{2}$ St.) zu erreichen.

Die Berthahütte ist durch einen schönen Höhenweg, welcher auf der Spitze des Mittagskogels beginnt, mit der Golicahütte in Verbindung. Der Weg verlässt die erwähnte Spitze in östlicher Richtung und umgeht zunächst die östliche Nebenspitze an der Südseite, dann hält er sich bis zur Skerbinafcharte nahe dem Grate. Aus der Scharte umgeht man wieder einen Gipfel an der Südseite, um dann in großem Bogen an der Südseite des Hühnerkogels zum Mlineasattel, dem tiefsten Punkte zwischen Mittagskogel und Golica, hinabzusteigen. Vom Sattel quert der Steig die Südwesthänge der Baba und endet auf dem südlichen breiten Kammausläufer derselben ($3\frac{1}{2}$ St.). Man kann nun entweder auf bezeichnetem Wege quer zur Rošca oder über den Gipfel der Baba zu derselben und weiter zum Rošcasattel, auf welchem man den Lengensfelder Golicaweg trifft.



In den Steiner Alpen.

Der bequemste Ausgangspunkt für die westlichen Steiner Alpen ist gegenwärtig die Ortschaft Ranker, welche mit der Bahnstation Krainburg und mit Kärnten über den Seeberg in Postverbindung steht. Etwas nördlich ($\frac{1}{4}$ St.) vom gut gehaltenen Gasthause Poschner (Posthaltestelle) in Oberkanfer führt der Suhadolnikgraben zum Suhadolnikhof (1 St.) aufwärts, von welchem der alte Steig des österreichischen Touristenclubs über die Eggeralpe, mit einer gegenwärtig der Section Krain gehörigen aufgelassenen Schutzhütte ($1\frac{1}{2}$ St.) die Höhe des Rankersattels (1 St., 1800 m) zwischen Grintouc und Greben erreicht. Ebendahin gelangt man entweder unmittelbar vom Gasthause Poschner (4 St.) oder vom Suhadolnik ($2\frac{1}{2}$ St.) mit Benützung des neuen Alpenvereinsweges. Die beiden Anstiege benutzen die bewaldeten Südhänge des Suhadolnikgrabens, um sich, rasch ansteigend, bald nach Überschreitung eines zum Suhadolnik hinablaufenden Waldbächleins zu vereinigen. Von hier führt der breit ausgearbeitete Steig nach Überwindung einer großen Halbe langhin knapp unter den Gipfelwänden des Greben zu der etwa in der Höhe des Rankersattels gelegenen ausgezeichneten Quelle. Zwei Steige, der untere mit Seilsicherungen gerade durch die Wände, der obere bequem, nur etwas länger, verbinden die Quelle mit der etwa $\frac{1}{4}$ Stunde nördlich auf der grünen Höhe des Rankersattels gelegenen, groß angelegten Zoishütte.

Einen etwas längeren, nicht minder schönen Zugang hat die Zoishütte vom Städtchen Stein aus. Hier liegt beim Ursprunge der Steiner Feistritz nächst den Bauernhöfen Uršič das gut eingerichtete Unterkunfts Haus der Steiner Bürgercorporation. $\frac{3}{4}$ Stunden oberhalb desselben verläßt man das Hauptthal der Feistritz, um auf dem schönen, von der Section gebauten Steige die Höhe des Kanfersattels ($2\frac{3}{4}$ St.) zu erreichen. Die Zoishütte ist theils durch bereits bestandene Weganlagen, theils durch kurze Verbindungen mit den Wegen des österreichischen Touristenclubs ein bequemer Ausgangspunkt für die westlichen Gipfel der Steiner Alpen Skuta, Grintouc und Kočna geworden. Schon vor Erbauung der Hütte galt der Weg vom Kanfersattel zur Skuta als eine großartige Schöpfung und hat sich diesen Ruf bis heute bewahrt. Vom Sattel erreicht man nördlich über Rasen bald das merkwürdige Felssthor Male vratce (Pfortchen, $\frac{1}{4}$ St.) und durch dasselbe die plattigen, steilen Thalabstürze von „Podoh“, die der breit ausgesprengte Steig erst ein wenig ab-, dann ansteigend quert. Dann gelangt man über die wüsten Kare und Steinfelder von „Pod podoh“ (Unter den Tennen) und „Rad podoh“ (Über den Tennen) an den Fuß des Hauptkammes zwischen Langkofel und Struca. Ein ausgesprengter Felssteig bringt uns weiter westlich von der Struca auf die Höhe des Kammes und nach diesem zur Spitze ($2\frac{3}{4}$ St.). Eine Abzweigung dieses Weges, ein durch Sprengungen ermöglichter, jedoch schwieriger Felssteig führt von „Podoh“ auf den Grintouc, den er mit dem von Seeland kommenden Nordwege erreicht.

Diese beiden Steige sind im oberen Theile durch den kühn angelegten, Schwindelfreiheit und Sicherheit erfordernden Grintouc-Skuta-Gratsteig (3 St.) miteinander verbunden. Zur Besteigung des Grintouc können noch zwei bequemere Wege (je 2 St.) benutzt werden. Am leichtesten ist der alte, vom österreichischen Touristenclub bezeichnete Weg, welchen man (bezeichnet) ein wenig gegen Male vratce ansteigend, dann quer hinüber zu einer Mulde (1900 m) erreicht. Ausichtsreicher (etwas schwieriger) ist der neue bezeichnete Grintoucweg von Male vratce meist auf der Höhe des vom Gipfel herabkommenden Rückens, zuletzt über steile Rasen zur Gipfelfläche (20 Min. unter der Spitze). Um die Kočna von der Zoishütte zu erreichen, muß man zunächst zum alten Grintoucwege, welcher durch den Bau eines Quersteiges mit dem Srednidol und hiedurch mit den schönen Kočna-Anlagen des österreichischen Touristenclubs in Verbindung steht.

Ausgangspunkt der übrigen Sectionswege in den Steiner Alpen ist das obere Feistritzthal. Den Übergang von hier ins Logarthal vermittelt der Kanfersattel. Ein bequemer Steig an den westlichen Hängen des Freithofthales führt an einer ärmlichen Halterhütte vorüber zur Passhöhe (3 St.) und trifft hier den auf der steierischen Seite von der Section Gilli gebauten Steig. Etwa eine halbe Stunde südlich vom Uršič bei der Brücke über die tiefe Klamm der Bela beginnt der ebenfalls von der Section Krain hergestellte und bezeichnete Weg auf die Džjfrica. Dem Belathale folgend, erreicht er den grünen Sattel Sedlica, nördlich vom Konj (3 St.), und dann über schönen Alpenboden östlich vom Dedec die Korosicahütte der Section Gilli ($1\frac{1}{2}$ St.).

Zum Schlusse seien die Grundsätze kurz erwähnt, welche für die Vereinsleitung bei Durchführung der Arbeiten entscheidend waren. Landschaftliche Schönheit und praktischer Wert waren fast ausschließlich für die Anlage oder Herstellung eines Weges maßgebend. War eine Gefahr nicht vorhanden oder beseitigt, dann wurden solche Wege auch bezeichnet; blieb dagegen der Weg trotz der Verbesserung für führerlose Durchschnittsbergsteiger zu schwierig oder gefährlich, dann konnte nur die außerordentliche Gefahr des Verirrens bei Einfall von Nebel zur Farbenbezeichnung veranlassen. Aus letzterem Grunde wurden z. B. der Siebenseenweg und der Skoksteig markiert, während die Wege von den Schutzhütten zum Triglavgipfel unmarkiert blieben, weil sie ein sehr geübter Bergsteiger leicht trifft, während der minder geübte einen Führer braucht. Im allgemeinen wurden die Markierungen auf Hauptwege beschränkt, weil der Farbstrich die Natur nicht verschönt und ebensowenig den Bergfahrern die Gelegenheit rauben sollte, auf Nebenwegen ihr Pfadfindertalent zu schärfen. Im übrigen wurde stets getrachtet, die Gefahr in den Bergen zu verringern und in geeigneter Weise zur Vorsicht zu mahnen.

Ein übersichtliches Bild über die Weg- und Hüttenbauthätigkeit der Section Krain gewähren außer dem beigegeführten Kärtchen die im Anhange beige gedruckten Verzeichnisse der Hütten und Wege und der Ausgaben für Hüttenbau und Wege.



4. Beilagen.

a) Die Sectionsausschüsse von 1874 bis 1901.

1874.

Ottomar Bamberg, Obmann.
Christian Klausner, Schriftführer.
Dr. Alfons Mosche, Cassier.
Dr. Alois Valenta, }
Dr. Julius R. v. Besteneck, } Beisitzer.

1875.

Ottomar Bamberg, Obmann.
Christian Klausner, Schriftführer.
Dr. Alfons Mosche, Cassier.
Prof. Wilh. Linhart, }
Dr. Julius R. v. Besteneck, } Beisitzer.

1876/1877.

Ottomar Bamberg, Obmann.
Christian Klausner, Schriftführer.
Dr. Alfons Mosche, Cassier.
Prof. Wilh. Linhart, }
Prof. Michael Burner, } Beisitzer.

1881 bis 1883.

Karl Deschmann, Obmann.
Prof. Michael Burner, Obmannstellvertreter.
Johann v. Feyrer, Schriftführer.
Ernst Stöckl, Cassier.
Jakob Witt, Cassierstellvertreter.

1884.

Karl Deschmann, Obmann.
Prof. Wilhelm Voß, Obmannstellvertreter.
Johann v. Feyrer, Schriftführer.
Ernst Stöckl, Cassier.
Jakob Witt, Cassierstellvertreter

1885 bis 1887.

Karl Deschmann, Obmann.
Prof. Wilhelm Voß, Obmannstellvertreter.
Johann v. Feyrer, Schriftführer.
Ernst Stöckl, Cassier.
Ottomar Bamberg, Cassierstellvertreter, zu-
gleich Hüttenwart.

1888.

Karl Deschmann, Obmann.
Markwart Baron Schönberger, Obmann-
stellvertreter.
Albin R. v. Luschan, Schriftführer.
Ernst Stöckl, Cassier.
Heinrich Gallé, Cassierstellvertreter, zugleich
Hüttenwart.

1889 bis 2. April 1889.

Karl Deschmann, † 11. März 1889, }
Dr. Martin Ruch, } nicht zu-
Albin R. v. Luschan, } sammen-
Armand Fröhlich, } getreten.
Heinrich Gallé, }

1889.

Prof. Wilhelm Voß, Obmann.
Ottomar Bamberg, Obmannstellvertreter.
Albin R. v. Luschan, Schriftführer.
Ernst Stöckl, Cassier.
Heinrich Gallé, Cassierstellvertreter, zugleich
Hüttenwart.

1890.

Anton R. v. Gariboldi, Obmann.
Dr. Emil Bock, Obmannstellvertreter.
Prof. Florian Hintner, I. Schriftführer.
Johann Sima, II. Schriftführer.
Rudolf Kirbisch, I. Cassier.
Ernst Stöckl, II. Cassier.
Georg Hentschl, Hüttenwart.

1891.

Dr. Emil Bock, Obmann.
Prof. Wilhelm Voß, Obmannstellvertreter.
Johann Sima, I. Schriftführer.
Victor Naglas, II. Schriftführer.
Rudolf Kirbisch, I. Cassier.
Ubald v. Ernőczy, II. Cassier.
Georg Hentschl, Hüttenwart.
Im Laufe des Jahres traten ein: Moriz
Koschnik und Josef Vesel.

1892.

Dr. Emil Bock, Obmann.
 Dr. Franz Heinz, Obmannstellvertreter.
 Dr. Rudolf Koschnik, I. Schriftführer.
 Josef Vesel, II. Schriftführer.
 Rudolf Kirbisch, I. Cassier.
 Ubaldo v. Trnkóczy, II. Cassier.
 Moriz Koschnik, Hüttenwart.

1897.

Dr. Rudolf Koschnik, Obmann.
 Prof. Josef Vesel, Obmannstellvertreter.
 Moriz Koschnik, I. Schriftführer.
 Hans Janesch, II. Schriftführer.
 Rudolf Kirbisch, I. Cassier.
 Otto Fischer, II. Cassier.
 Prof. Albin Belar, Hüttenwart.

1893.

Dr. Emil Bock, Obmann.
 Dr. Rudolf Koschnik, Obmannstellvertreter.
 Moriz Koschnik, I. Schriftführer.
 Ubaldo v. Trnkóczy, II. Schriftführer.
 Rudolf Kirbisch, I. Cassier.
 Albert Schäffer, II. Cassier.
 Josef Vesel, Hüttenwart.

1898 und 1899.

Dr. Rudolf Koschnik, Obmann.
 Prof. Josef Vesel, Obmannstellvertreter.
 Prof. Florian Hintner, I. Schriftführer.
 Otto Fischer, II. Schriftführer.
 Rudolf Kirbisch, I. Cassier.
 Anton Ječminek, II. Cassier.
 Prof. Albin Belar, Hüttenwart.

1894.

Dr. Fritz Suppan, Obmann, † 28. April 1894.
 Dr. Rudolf Koschnik, Obmannstellvertreter.
 Moriz Koschnik, I. Schriftführer.
 Josef Vesel, II. Schriftführer.
 Rudolf Kirbisch, I. Cassier.
 Ubaldo v. Trnkóczy, II. Cassier.
 Ignaz Elsner, Hüttenwart.

1900.

Dr. Rudolf Koschnik, Obmann.
 Prof. Albin Belar, Obmannstellvertreter.
 Prof. Florian Hintner, I. Schriftführer.
 Dr. August v. Plachti, II. Schriftführer.
 Rudolf Kirbisch, I. Cassier.
 Prof. Josef Vesel, II. Cassier.
 Anton Ječminek, Hüttenwart.

1895 und 1896.

Dr. Rudolf Koschnik, Obmann.
 Josef Vesel, Obmannstellvertreter.
 Moriz Koschnik, I. Schriftführer.
 Hans Janesch, II. Schriftführer.
 Rudolf Kirbisch, I. Cassier.
 Otto Fischer, II. Cassier.
 Ignaz Elsner, Hüttenwart.

1901.

Dr. Rudolf Koschnik, Obmann, zurückgetreten
 am 10. Juli 1901.
 Dr. August v. Plachti, Obmannstellvertreter.
 Dr. Rudolf Thomann, I. Schriftführer.
 Prof. Albin Belar, II. Schriftführer.
 Rudolf Kirbisch, I. Cassier, † 24. Juli 1901.
 Otto Fischer, II. Cassier.
 Anton Ječminek, Hüttenwart.

b) Die Vereinsabende der Section Krain 1881 bis 1901.

1881.

25. November. Gründende Hauptversammlung.
 1.) 12. December. Karl Deschmann: Balthasar Hacquet.
 2.) 27. December. Anton R. v. Gariboldi: Das Trentathal. Karl Deschmann: Die Reste ein-
 stiger Gletscher in Oberkrain; das Alpenglüh.

1882.

- 3.) 16. Jänner. Timon Labacensis: Gedichte auf Alpenpflanzen. Karl Deschmann: Krainische
 Berg- und Alpensagen.
 4.) 30. Jänner. Prof. Michael Wurner: Das Brockenespinn. Ernst Stöckl: Ein Winter-
 ausflug auf den Monte Maggiore. Karl Deschmann: Erinnerung an den 100. Geburts-
 tag des Erzherzogs Johann.
 5.) 14. Februar. Hans Tauber aus Meran: Land und Leute in Tirol. Karl Deschmann:
 Über Raportus.

- 6.) 5. März. Karl Deschmann: Der Willichfang in Krain. Ernst Stöckl: Ausflug zu den Sieben Seen.
- 7.) 20. März. Dr. Fritz Keesbacher: Alpine Diätetik.
- 8.) 26. April. Dr. Adolf Schaffer: Reisebilder aus Palästina.
- 9.) 15. Mai. Ernst Stöckl: Ausflug auf den Javornik. Karl Deschmann: Über zwei Alpenpflanzen: *Saxifraga petrea* und *Pedicularis acaulis*. Major R. v. Födransperg: Ausflug in die Ischlafschlucht. Theodor Müll: Ausflug auf den Mokrizberg. Karl Konjchegg: Baumbachs Dichtungen.
- 10.) 14. Juni. Karl Deschmann: Die Alpenkrähe (*Fregilus garrulus*). Theodor Müll: Ein Pfingstmorgen auf der Germada. Johann Belé: Die Golica ober Msling.
- 11.) 20. November. Dr. Heinrich Gartenauer: Der IV. alpine Congress und die IX. Generalversammlung des deutschen und österreichischen Alpenvereines in Salzburg. Karl Deschmann: Über Taubengrotten und deren Bewohner in Krain und Küstenland.
- 12.) 20. December. Karl Deschmann: Die Niederschläge im September und October 1882 in den Südalpen.

1883.

15. Jänner. Hauptversammlung.
- 13.) 29. Jänner. Prof. Emerich Nedwed: Die Alpen im Vergleiche zu einigen der wichtigsten Gebirgssysteme der Erde. Karl Deschmann: Verschiedenes (Der Rackelhahn; Dante in Tolmein usw.).
- 14.) 12. März. Prof. Edward Samhaber: Die Alpen im Lichte deutscher Dichtung.
- 15.) 26. Februar. Dr. Heinrich Gartenauer: Entstehungsgeschichte der Kalkalpen.
- 16.) 12. März. Ernst Stöckl: Ausflug durch das Kanferthal auf den Grintonc und Hochobir. Karl Deschmann: Periodische Überschwemmungen in den krainischen Kesselthälern; die ältesten Ansiedlungen in der Wochein.
- 17.) 10. April. Dr. Fritz Keesbacher: Der Mensch in den Alpen.
- 18.) 23. April. Pfarrer August Knießner: Die hohe Tatra. Karl Deschmann: Nachruf für Bergrath Lipold.
- 19.) 7. Mai. Ottomar Bamberg: Auerhahnjagden in Krain. Karl Deschmann: Eiszgrotten in Krain.
- 20.) 29. October. Sprechabend (Vereinsangelegenheiten).
- 21.) 12. November. Prof. Wilhelm Vihart: Die Friedrichsteiner Eiszgrotte. Karl Deschmann: Zur Kartographie Krains.
- 22.) 26. November. Karl Deschmann: Brockengepenst am Laibacher Schloßberge am 25. November 1883; Humphry Davys Reisen in Krain.
- 23.) 10. December. Prof. Wilhelm Voss: Über die Fauna Krains. Dr. J. J. Binder: Die Ersteigung der Razalpe.

1884.

13. Jänner. Hauptversammlung.
- 24.) 28. Jänner. Theodor Müll: Wanderungen im Karstgebiet. Karl Deschmann: Die Meteorologie und der Alpenverein.
18. Februar. Erster humoristischer Abend.
- 25.) 10. März. Karl Deschmann: Verschiedene Mittheilungen (Literatur der Ersteigung des Großglockners; Orographie des Stanig; der Rackelhahn u. dgl.).
- 26.) und 27.) 31. März und 28. April. Anton R. v. Gariboldi: Schilderungen aus dem Wurzerthal, I und II.
- 28.) 19. Mai. Sprechabend (Vereinsangelegenheiten).
- 29.) 10. November. Johann Sima: Bericht über die Generalversammlung. Wilhelm Voss: Mineralogie von Steiermark.
- 30.) 24. November. Prof. Wilhelm Wurner: Sommernachtssturm. Karl Deschmann: Eismfeuer in Krain.
- 31.) 15. October. Josef Stussiner: Streifzüge in Thessalien.

1885.

19. Jänner. Hauptversammlung.
 32.) 9. Februar. Karl Clementschitsch: Ersteigung des Großglockners.
 17. Februar. Zweiter humoristischer Abend.
 33.) 9. März. Prof. Edward Samhaber: Mönch Fuchsbald, alpine dramatische Dichtung.
 34.) 23. März. Johann Sima: Die oberitalischen Seen.
 35.) 17. April. Franz Kraus: Das Grottenystem des Poik- und Unzgebietes.
 36.) 4. Mai. Karl Deschmann: Die neueste geologische Durchforschung des Triglav- und Manhartgebietes durch Diener; Quellenforschungen in Krain.
 37.) 10. Juni. Sprechabend (Vereinsangelegenheiten).
 20. August. Vereinsabend zu Ehren der Festgäste der Generalversammlung in Villach.
 38.) 14. November. Sprechabend (Hochwasser in Oberkrain).

1886.

- 39.) 25. Jänner. Anton R. v. Gariboldi: Über die Vertheilung der Sammelgelder anlässlich des Hochwassers.
 8. Februar. Hauptversammlung.
 40.) 22. Februar. Karl Deschmann: Sanct Elmsfeuer am Jantschberge.
 9. März. Dritter humoristischer Abend.
 41.) 19. April. Julius Schmidt: Ausflüge im Quarnero.
 42.) 25. October. Sprechabend (Vereinsangelegenheiten).
 43.) 22. November. Johann Sima: Ausflug nach Lichtenstein, Land und Leute daselbst.
 44.) 6. December. Julius Schmidt: Alpenjagen in Oberkrain. Karl Deschmann: Meteorologie in den Alpen.

1887.

14. Februar. Hauptversammlung.
 17. Februar. Erster Bauernball.
 45.) 29. März. Sprechabend (Vereinsangelegenheiten). Karl Deschmann: Über Wilhelm Buticks neue Forschungen am Karst; über mehrere alte Urkunden.
 46.) 18. Juli. Sprechabend: Feierlichkeiten anlässlich der Eröffnung der Triglavhütte.
 47.) 17. October. Dr. Adolf Schaffer: Über den 25 jährigen Bestand der Section Austria. Karl Deschmann: Über St. Kanzian bei Divacca und Kafek.
 48.) 7. November. Sprechabend (Vereinsangelegenheiten).
 49.) 5. December. Karl Deschmann: Die Steiner Alpen (Relief und photographische Aufnahmen).
 19. December. Hauptversammlung.

1888.

1. Februar. Zweiter Bauernball.
 50.) 3. März. Prof. Wilhelm Vof: Das Edelweiß.
 51.) 12. März. Johann Sima: Von den Ligurischen Alpen zum Apennin.
 52.) 26. März. Victor Gallé: Reise- und Jagdbilder aus dem Orient.
 53.) 16. April. Anton R. v. Gariboldi: Schilderungen aus den Julischen Alpenthälern; alpines Wesen in Krain.
 54.) 30. April. Dr. F. F. Binder: Parthenais oder die Alpenreise zur Jungfrau, idyllisches Epos von Jens Baggesen.
 55.) 17. December. Otto Detela: Ein Besuch des Sonnblid bei Kauris.

1889.

- 56.) 7. Jänner. Dr. Adolf Hauffen: Spaziergänge, Reisen und Naturbeobachtungen der Deutschen im Mittelalter.
 57.) 28. Jänner. Victor Gallé: Die Gemse und deren Jagd.
 18. Februar. Hauptversammlung.
 58.) 25. Februar. Pfarrer August Knießner: Ein Ausflug zur Szepes-Belaer Tropfsteinhöhle in der hohen Tatra.

- 59.) 28. März. Dr. Fritz Reesbacher: Gedenkrede an Karl Deschmann. Prof. Wilhelm Voß: Die floristische Thätigkeit Karl Deschmanns.
2. April. Hauptversammlung.
60.) 28. October. Prof. Wilhelm Voß: Naturhistorisches aus den Karawanken.
61.) 18. November. Johann Sima: Das Hochgebiet.
62.) 9. December. Prof. Wilhelm Hallada: Dijkstra.
63.) 23. December. Albin Belar: Das Triglavgebiet.

1890.

13. Jänner. Hauptversammlung.
64.) 10. Februar. Dr. Emil Bock: Die Grotten von Groß-Otok.
65.) 3. März. Moriz Topolanski: Über meteorologische Wetterarten.
66.) 17. März. Ottomar Bamberg: Eine Ersteigung des Eiffelthurmes.
67.) 17. April. Anton R. v. Gariboldi: Die Rothweinklamm.
68.) 24. November. Prof. Wilhelm Voß: Die Pölkufaschlucht.
69.) 1. December. Dr. Emil Bock: Ein Ausflug in den Martulitgraben und nach Zaafam. Dr. Fritz Reesbacher: Eine Großvenediger-Fahrt vor 40 Jahren.
70.) 15. December. Ernst Stöckl: Die Steiner Alpen und die Aufgabe der Section Krain in denselben.

1891.

7. Jänner. Hauptversammlung.
71.) 19. Jänner. Dr. Heinrich Gartenauer: Das Wandern der Vögel.
72.) 4. Februar. Moriz Topolanski: Über das Wetter.
73.) 18. Februar. Prof. Dr. Oskar Gratzy: Die Steiner Alpen.
74.) 2. März. Oberleutnant G. Pentke: Vorarbeiten und Herstellung der Specialkarte.
75.) 16. März. Friedrich Müller (Triest): Die Grotten von St. Kanzian.
76.) 6. April. Johann Subic: Amateur-Photographie.
7. August. Begrüßung der Festgäste von der Generalversammlung in Graz.
77.) 14. November. Anton R. v. Gariboldi: Das Iser- und Riesengebirge, I.
78.) 23. November. Dr. Heinrich Gartenauer: Vulcane.
79.) 9. December. Anton R. v. Gariboldi: Das Iser- und Riesengebirge, II.
28. December. Hauptversammlung.

1892.

- 80.) 11. Jänner. Prof. Dr. Heinrich Gartenauer: Die Falb'sche Theorie und Erdbeben.
81.) 24. Jänner. Dr. J. Rugsy (Triest): Eine Besteigung des Montblanc von der italienischen Seite.
82.) 4. März. Josef Vesel: Der Tourist als Landschaftsmaler.
83.) 28. März. Dr. Fritz Suppan: Wanderungen in Gottschee und an der Kulpa.
84.) 4. April. Johann Sima: Über die Willischgrazer Dolomiten.
85.) 21. April. Dr. Franz Heinz: Das mährisch-schlesische Gesenke.
86.) 7. November. Dr. Oskar Gratzy: Eine Radfahrreise durch das Bektlin.
87.) 23. November. Heinrich Schollmayer: Über das Schneeschuhslaufen.

1893.

11. Jänner. Hauptversammlung.
88.) 25. Jänner. Dr. Emil Bock: Über den Luknapass durch die Trenta nach Kronau.
89.) 25. Februar. Sprechabend. Über Unglücksfälle in den Alpen und deren Verhütung.
90.) 11. März. Prof. Florian Hintner: Alpenschen und Naturfreunde im deutschen Mittelalter, I.
91.) 22. März. Prof. Florian Hintner: Alpenschen und Naturfreunde im deutschen Mittelalter, II.
92.) 9. November. Josef Vesel: Eine Besteigung des Großglockners und Bramkofels.
93.) 29. November. Dr. Emil Bock: Ein Octobertag in den Julischen Alpen.
94.) 22. December. Dr. Fritz Reesbacher: Eine Wagenfahrt in den Dolomiten.

1894.

18. Jänner. Hauptversammlung.
 95.) 7. März. Heinrich Schollmayer: Das Schneeberggebiet.
 96.) 27. März. Albin Belar: Wanderung durch die Vka und zu den Plittwicer Seen.
 97.) 26. Mai. Gustav Bois de Chesne: Das Matterhorn.
 98.) 15. November. Dr. Emil Bock: Streifzüge durch die Geschichte der Alpen.
 99.) 21. December. Victor Dolenz: Aus den Wocheiner Bergen.

1895.

10. Jänner. Hauptversammlung.
 100.) 3. März. Dr. Camillo Baumgartner (Graz): Aus den Julischen Alpen.
 101.) 21. März. Dr. Julius R. v. Payer (Wien): Die neue Nordpolexpedition.
 102.) 9. April. Professor Adolf Gstirner: Die Wischberggruppe (mit Skioptikonbildern).
 103.) 7. November. Dr. Emil Bock: Die Bergkrankheit.
 104.) 19. December. Dr. J. J. Binder: Bergfahrten in Griechenland, I.

1896.

- 105.) 3. Jänner. Dr. J. J. Binder: Bergfahrten in Griechenland, II.
 7. Jänner. Hauptversammlung.
 106.) 27. Februar. Prof. Florian Hintner: Ein Papsttourist aus den Tagen des Humanismus.
 107.) 24. März. Dr. Jgo Raup (Graz): Eine führerlose Traversierung des Matterhorns.
 108.) und 109.) 16. und 23. April. Dr. Emil Bock: Erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen im Gebirge mit Demonstrationen.
 110.) 1. December. Dr. Emil Bock: Eine Besteigung des Vesuv.

1897.

14. Jänner. Hauptversammlung.
 111.) 3. April. Friedrich Müller (Triest): Die Erforschung des Riesenschlundes der Račna jama.
 112.) 3. Mai. Dr. Emil Bock: Ein Tag in Pompeji.
 113.) 18. December. Prof. Albin Belar: Eine Besteigung des Ätna, I.

1898.

18. Jänner. Hauptversammlung.
 114.) 12. März. Prof. Albin Belar: Ein Morgen am Ätnafrater.
 115.) 22. März. Prof. Arthur Ahleitner: Alpin-humoristischer Vortrag (unter Mitwirkung der Musikkapelle des Laibacher Bicycle-Clubs).
 116.) 10. Mai. Frau Alba Hintner: Eine vergessene Ecke der Julischen Alpen.
 117.) 29. November. Dr. Emil Bock: Wandertage in Sicilien, I. Taormina, Syrakus.

1899.

24. Jänner. Hauptversammlung.
 118.) 18. April. Leopold Pettauer: Was verdanken die Geographie und die Naturwissenschaften der Thätigkeit des deutschen und österreichischen Alpenvereines?
 119.)¹ 16. November. Dr. Emil Bock: Wandertage in Sicilien, II. Girgenti und Palermo.
 120.) 16. December. Dr. Richard Tschsch: Bilder aus den Julischen Alpen.

1900.

29. Jänner. Hauptversammlung.
 121.) 14. März. Karl Mulley: Bergfahrten im Dienste der Pflanzenkunde.
 122.) und 123.) 25. April und 9. Mai. Frau Alba Hintner: Berggänge an der kärntisch-krainischen und krainisch-steirischen Länderscheide, I. (Karawanen), II. (Steiner Alpen).
 124.) 8. December. Prof. Albin Belar: Eine Reise durch die Schweiz zur Generalversammlung in Straßburg i. E.

1901.

- 125.) 3. Jänner. Prof. Dr. Heinrich Gartenauer: Bilder aus Tirol.
 31. Jänner. Hauptversammlung.
 126.) 19. März. Heinrich Ludwig: Eine Bergfahrt auf den Ortler.
 127.) 6. Mai. Dr. Emil Bock: Ein Ausflug zur Bockhütte. Schattenbilder vom Rhein.

¹ 119 bis 127 mit Vorführung großer Schattenbilder.

c) Mitgliederstand von 1874 bis 1900.

1874: 50	1881: 55	1886: 155	1891: 154	1896: 228
1875: 85	1882: 102	1887: 166	1892: 196	1897: 240
1876: 72	1883: 99	1888: 160	1893: 217	1898: 240
1877: ?	1884: 130	1889: 146	1894: 204	1899: 240
1878: ?	1885: 147	1890: 144	1895: 216	1900: 233

d) Besuch der Schutzhütten der Section Krain.

Anzahl der Besucher im Jahre	1887	1888	1889	1890	1891	1892	1893	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900	Zusammen
Deßmannhaus	108	68	82	94	106	105	99	145	241	258	224	228	192	156	2106
Golicahütte	—	—	—	—	—	137	303	243	235	218	214	220	300	317	2187
Zoisshütte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	67	135	134	173	509

e) Ausgaben für Hüttenbau und Wege.

Jahr		Einzeln		Zusammen		Hieron Unterföhung des Stammvereines	
		fl.	tr.	fl.	tr.	fl.	tr.
1882	Wegherstellung: Martulit-Zaakam u. a.	31	—	31	—	—	—
1883	—	—	—	—	—	—	—
1884	Wegbau: Pericnikfall u. a.	212	50	212	50	—	—
1885	Deßmannhaus (Bauvoransch.)	229	92	—	—	600	—
	Wegherstellung: Martulit-Zaakam	40	50	—	—	—	—
	Andere Wegauslagen	8	78	279	20	—	—
1886	Deßmannhaus, Bau	797	50	—	—	684	—
	Wegbau: Kothal-Großer Triglav	661	89	—	—	—	—
	Wegverbesserung: Pericnikfall	60	—	1519	39	—	—
1887	Deßmannhaus, Bau	861	03	—	—	517	20
	Deßmannhaus, Eröffnung	121	13	—	—	—	—
	Wegverbesserung: Pericnikfall	10	—	992	16	—	—
1888	Wegherstellung: Martulit-Zaakam	5	60	5	60	—	—
1889	Wegherstellung: Steinerjattel	72	28	—	—	—	—
	Kankerjattel	137	55	—	—	299	26
	Andere Wegauslagen (Tafeln usw.)	40	67	250	50	—	—
1890	Wegherstellung: Bela-Djstrica	65	—	—	—	—	—
	Wegverbesserungen bei Lengensfeld (Belca u. a.)	32	—	—	—	—	—
	Wegmarkierungen (Belca-Berthahütte, Luknapass, Bersecjattel, Kerma-Triglav, Djstrica, Manhart)	64	41	161	41	—	—
1891	Wegmarkierung: Sieben Seen	30	90	—	—	—	—
	Wegherstellung: Maria-Theresienhütte-Kleiner Triglav	160	30	—	—	—	—
	Wegverbesserung: Auf der Kreberca	3	20	—	—	—	—
	Belca-Berthahütte	9	30	—	—	—	—
	Martulit-Zaakam	20	65	—	—	—	—
	Pericnikfall	5	50	—	—	—	—
	Golicahütte, Vorarbeiten	43	68	—	—	—	—
	Wegbau: Kankerjattel-Skuta-Grintouc	368	10	—	—	—	—
	Andere Wegauslagen (Golovec usw.)	28	56	670	19	—	—
1892	Herstellung des Golicaweges	163	46	—	—	—	—
	Fürtrag	4285	41	4121	95	2100	46

Jahr		Einzel		Zusammen		Sieben Unterstützung des Stamm- vereines	
		fl.	tr.	fl.	tr.	fl.	tr.
	Übertrag	4285	41	4121	95	2100	46
1892	Golicahütte: Bau	2260	98	—	—	1263	60
	" Eröffnung	94	06	—	—	—	—
	Markierungen bei Laibach	32	80	—	—	—	—
	" in den Steiner Alpen (Schuta)	22	83	—	—	—	—
	Audere Wegauslagen (Stokweg, Verbindungsweg der Triglavhütten, Vaba)	43	66	2617	79	—	—
1893	Golicahütte, Abort	77	—	—	—	25	60
	Wegbau: Savicafall	63	—	—	—	60	—
	" Golicaspitze	14	40	—	—	14	40
	Markierung der Triglavwege (Kermathal-Triglav, Belopolje, Kerma, Poluka-Triglav)	53	93	—	—	—	—
	Audere Wegauslagen (Markierung: Golica, Planica- Pisena u. a.)	44	42	252	75	—	—
1894	Wegverbesserung: Kottthal-Großer Triglav	200	—	—	—	—	—
	Wegbau: Rothweinfall	98	34	—	—	94	—
	" Rudnica	60	—	—	—	62	—
	Audere Wegauslagen (Markierung: Golica-Vengensfeld, Bersecfattel, Martulik u. a.)	58	14	—	—	—	—
	Dejchmannhaus, Vergrößerung	200	—	616	48	—	—
1895	Dejchmannhaus	3395	73	—	—	2176	87
	Golicahütte, Verbesserung und Vertäfelung	262	35	—	—	—	—
	Wegbau: Maria-Theresienhütte-Großer Triglav direct	100	—	—	—	100	—
	" Großer Triglav-Siebenseenweg	100	—	—	—	87	40
	Wegverbesserung: Maria-Theresienhütte-Dejchmann- haus	50	—	—	—	50	—
	Wegverbesserung: Triglavgrat	28	94	—	—	—	—
	Markierung: Weissenfels-Ranhart	15	64	—	—	—	—
	Wegverbesserung und Markierung: Pisena-Planica	23	78	—	—	—	—
	In den Steiner Alpen (Gipfelbücher, Tafeln, Mar- kierungen: Djstrica, Steinersattel u. a.)	61	16	—	—	—	—
	In den Karawanken (Wegbau: Golicahütte-Zefelsattel, Wegtafeln)	34	95	—	—	—	—
	In der Woche in Rudnica-Markierung, Wegverbesserung: Savicafall, Tafeln)	15	75	—	—	—	—
1896	Audere Wegauslagen (Wegtafeln, Farbe u. dgl.)	94	07	4182	37	—	—
	Dejchmannhaus, Vergrößerung	988	45	—	—	—	—
	Golicahütte, Verbesserung	588	35	—	—	—	—
	Zoisshütte, Bau	705	33	—	—	998	—
	Wegbau: Urata-Triglavweg	500	—	—	—	—	—
	Verbesserung der Triglavgipfelwege	90	—	—	—	590	36
	In den Julischen Alpen (Wege und Gipfelbücher)	141	38	—	—	—	—
	In den Steiner Alpen	25	17	—	—	—	—
	Karawankenwege	68	—	—	—	—	—
	Orientierungstafeln	56	80	—	—	—	—
	Audere Wegauslagen	50	01	3213	49	—	—
1897	Zoisshütte, Bau	6056	44	—	—	1004	94
	" Eröffnung	104	46	—	—	—	—
	Zoisshütte, Vorarbeiten	62	45	—	—	—	—
	Steg beim Savica-Wasserfall	52	39	—	—	—	—
	Weg Polukafchlucht-Belopolje-Triglav	40	15	—	—	—	—
	Wege in den Julischen Alpen	6	—	—	—	—	—
	" " " Karawanken	6	70	—	—	—	—
	" " " Steiner Alpen	32	80	—	—	—	—
	" " " der Umgebung von Laibach	2	23	—	—	—	—
	Orientierungstafel in Lees	30	—	6393	62	—	—
1898	Zoisshütte, Bau	857	01	—	—	1766	77
	Zoisshütte, Vorarbeiten	17	57	—	—	—	—
	Fürtrag	22273	03	21398	45	10394	40

Empfang.

f) Übersicht der Säckel-

Jahr	Vom Vorjahre		Einnahmen des laufenden Jahres											Summe des Empfanges					
	Übertrag		Mitgliederbeiträge	Sammelgelder	Unterstützungen	Einnahmen						Andere Einnahmen	Zusammen						
						Deßmannshaus	Golica-hütte	Bois-hütte											
1881	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	114	94	114	94		
1882	114	94	510	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11	97	521	97		
1883	72	90	502	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	272	88	774	88		
1884	103	18	681	—	—	200	—	—	—	—	—	—	—	373	68	1254	68		
1885	259	05	771	1531	69	900	—	—	—	—	—	—	—	203	61	3406	30		
1886	935	80	798	—	—	984	—	—	—	—	—	—	—	143	67	1925	67		
1887	644	80	858	—	—	817	20	41	94	—	—	—	—	1515	15	3232	29		
1888	587	90	815	—	—	300	—	62	35	—	—	—	—	748	52	1925	87		
1889	979	62	731	—	—	400	13	67	80	—	—	—	—	448	60	1647	53		
1890	1117	68	722	—	—	499	13	99	30	—	—	—	—	95	54	1415	97		
1891	1577	01	786	22	—	450	—	130	10	—	—	—	—	593	15	1981	25		
1892	917	61	1014	—	—	1763	60	118	01	67	65	—	—	1492	65	4455	91		
1893	208	70	1043	—	—	430	40	341	83	402	73	—	—	160	36	2378	32		
1894	248	39	1101	25	—	986	19	395	69	441	39	—	—	174	41	3098	93		
1895	28	91	1036	—	23	83	5850	27	714	84	357	66	—	363	88	8346	48		
Erdbeb.	—	—	—	1674	91	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1674	91		
1896	1796	69	1169	—	8	—	1888	36	394	01	314	31	—	360	24	4133	92		
Erdbeb.	714	91	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	714	91	
1897	156	90	1259	—	125	40	3404	94	650	62	381	02	111	90	2807	53	8740	41	
Erdbeb.	129	91	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	129	91
1898	116	34	1206	—	11	50	3356	77	612	89	357	93	119	10	427	05	6091	24	
Summe	10711	24	15002	25	3397	33	22230	99	3629	38	2322	69	231	—	10307	83	57121	47	
Kronen	21422	48	30004	50	6794	66	44461	98	7258	76	4645	38	462	—	20615	66	114242	94	
1899	418	08	2412	—	—	—	3420	—	1004	58	956	46	204	80	882	84	8880	68	
1900	44	68	2328	—	413	—	6209	30	844	67	1041	42	195	40	598	42	11630	21	
Summe	21885	24	34744	50	7207	66	54091	28 ¹	9108	01	6643	26	862	20	22096	92 ²	134753	83	

¹ Von den Unterstützungen wurden gewährt: 26100 K von der Krainischen Sparcasse, 1200 K von der österreichischen Alpenvereine. Zusammen 54091 K 28 h.

² Davon 4265 K 32 h Einnahmen für Unterhaltungsabende, welchen 2820 K 70 h Ausgaben gegenüber- 403 K 88 h Einnahmen und 259 K 10 h Ausgaben. Der übrige Theil der anderen Einnahmen und Ausgaben lichungen, Vereinszeichen, vorübergehende Spareinlagen, Darlehensaufnahmen und dergl., dann die regelmäßigen Buchdruckerrechnung 113 K, Postgebühren und dergl. 193 K und Vereinszimmer (seit 1899) 200 K.

Gebarung 1882 bis 1900.

Ausgabe.

Mitglieder- beiträge an die Centrale	Bücherei und liegende Anschaffungen	Veröffent- lichungen	Wohltätigkeits- und gemeinnützige Zwecke	Weg- und Hüttenbau	Erhaltung und Bewirtschaftung			Führerverwejen	Andere Ausgaben	Summe der Ausgaben	Überschuß	
					des Dorf- mann- hauses	der Golica- hütte	der Boisshütte				Säcke- rest	Spar- anlage
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	114 94	—
357 40	37 12	48 30	—	31	—	—	—	—	90 19	564 01	72 90	—
347 61	30 92	—	—	—	—	—	—	—	366 07	744 60	103 18	—
464 31	38 30	—	—	212 50	—	—	—	—	383 70	1098 81	259 05	—
569 66	1 09	—	1531 69	279 20	—	—	—	—	347 91	2729 55	935 80	—
624 —	8 65	—	—	1519 39	—	—	—	—	64 63	2216 67	344 80	300
669 95	23 97	—	500	992 16	—	—	—	—	1103 11	3289 19	287 90	300
632 21	117 30	—	—	5 60	43 71	—	—	—	735 33	1534 15	79 62	900
542 38	9 16	—	—	250 50	70 58	—	—	15	621 85	1509 47	17 68	1100
534 58	66 30	—	—	161 41	48 45	—	—	15	130 90	956 64	27 01	1550
571 48	26 23	161 44	25 25	670 19	123 29	—	—	15	1047 77	2640 65	27 61	890
835 86	48 06	188 67	—	2617 79	105 15	14 35	—	20	1334 94	5164 82	102 70	106
647 80	29 70	200 51	—	252 75	439 23	441 96	—	49 08	277 60	2338 63	72 39	176
888 94	29 15	—	—	616 48	365 57	450 48	—	504 82	462 97	3318 41	23 91	5
757 56	39 95	—	258 29	4182 37	576 39	417 11	—	95 39	251 64	6578 70	1796 69	—
—	—	—	960	—	—	—	—	—	—	960	714 91	—
808 —	155 81	—	8	3213 49	583 39	339 24	—	43 18	622 60	5773 71	156 90	—
—	—	—	585	—	—	—	—	—	—	585	129 91	—
652 93	7 95	—	125 40	6393 62	573 95	355 31	106	43 05	522 76	8780 97	116 34	—
—	—	—	129 91	—	—	—	—	—	—	129 91	—	—
1042 81	140 04	—	11 50	1519 55	537 73	349 32	90 27	55 12	2252 20	5998 54	209 04	—
10947 48	809 70	598 92	4135 04	22918 —	3467 44	2367 77	196 27	855 64	10616 17	56912 43	5593 28	5327
21894 96	1619 40	1197 84	8270 08	45836 —	6934 88	4735 54	392 54	1711 28	21232 34	113824 86	11186 56	10654
1662 36	123 54	—	138 10	3097 02	1121 30	770 62	268 04	83 30	1989 80	9254 08	44 68	—
1589 90	334 20	—	127 10	5963 66	948 26	771 01	251 87	81 42	1553 14	11620 56	54 33	—
25147 22	2077 14	1197 84	8535 28	54896 68	9004 44	6277 17	912 45	1876	24775 28	134699 50	11285 57	10654

f. f. Staatsbahn, 25798 K 10 h für Hütten und Wege und 993 K 18 h für Führerverwejen vom deutschen und

stehen. (Den Unterschied erklärt hauptsächlich der Ertrag des ersten Bauernballes.) Auf Ansichtskarten entfallen betrifft größtenteils durchlaufende Gebarungen, wie Vermittlung der Bestellung von Fahrkarten, Vereinsveröffent- Vereinsauslagen. Letztere betragen nach dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre jährlich für Vorträge 64 K,

g) Verzeichnis der Wegarbeiten.

Vorbemerkungen.

Im Folgenden wird von jedem Wege angegeben:

- 1.) der Ausgangspunkt, Verlauf und Endpunkt;
- 2.) die Art der Arbeit, ob Neuanlage oder Verbesserung, Bezeichnung (Markierung);
- 3.) der erforderliche Zeitaufwand für einen mittelmäßigen Fußgänger im Aufstiege, in Stunden (St.) ausgedrückt;
- 4.) das Jahr der ersten Anlage oder Bezeichnung und das Jahr der letzten neuerlichen Bezeichnung. Beispielsweise bedeuten die Zahlen 86, 97, daß der betreffende Weg im Jahre 1886 angelegt oder zum erstenmale bezeichnet und daß die Bezeichnung zuletzt im Jahre 1897 erneuert wurde. Bei nichtbezeichneten Wegen kommt infolgedessen nur eine Zahl vor.

Sämtliche Wegbezeichnungen sind in rother Farbe ausgeführt. Der Beisatz „Mit Führer“ bedeutet, daß die Benützung des betreffenden Weges vom Standpunkte des Vereines nur entsprechend geübten Bergsteigern mit Führerbegleitung empfohlen werden kann.

In den Julischen Alpen.

- 1.) Brücke über den Rothweinwasserfall, am rechten Ufer zu einer Aussichtswarte vor dem Wasserfalle. Neuanlage. Von Beldes 1 St. 94.
- 2.) Beldes-Obergöriach, durch die Poklufaschlucht zum Gehöfte Pust. In der Schlucht Neuanlage, Bezeichnung. 2 St. 92, 97.
- 3.) Beldes-Obergöriach, durch die Poklufaschlucht (siehe Nr. 2) oder nördlich von derselben zum Gehöfte Pust. Kranjskadolina-Javornik-Rudnopolje-Konjsica-Beelopolje-Maria-Theresienhütte, Bezeichnung. 10 St. 93, 97. Mit Führer.
- 4.) Dorf Savica in der Wochein-Rudnicagipfel (947 m). Neuanlage, Bezeichnung. 1 $\frac{1}{4}$ St. 94, 96.
- 5.) St. Johann am Wocheiner See-Rudnicagipfel. (Wegen öfterer Verlegung des zu benützenden Steges über die Mošnica nicht immer zu empfehlen.) Bezeichnung. 1 $\frac{1}{2}$ St. 96.
- 6.) St. Johann am Wocheiner See-Savicafall. Neuanlage beim Fall, Bezeichnung. Von Wocheiner-Fejritiz 3 St. 93, 95.
- 7.) St. Johann am Wocheiner See (siehe Nr. 6), Komarčawand-Siebenseenthal-Maria-Theresienhütte (Siebenseentweg). Mit Abzweigung auf den Kanjavc. Bezeichnung 12 St. 91, 96. Mit Führer.
- 8.) Bahnhof Lengensfeld, Fußweg nach Moistrana. Bezeichnung. $\frac{1}{4}$ St. 95, 1900.
- 9.) Moistrana (Gasthaus Schmerz)-Uratathal-Peričnikfall. Neuanlage beim Wasserfall, Bezeichnung. 1 $\frac{1}{4}$ St. 84, 1900.
- 10.) Moistrana (Gasthaus Schmerz)-Uratathal-Lufnapafs. Bezeichnung. Weiter theilweise Neuanlage und Bezeichnung der Section Küstenland zur Baumhütte in der Trenta. 7 St. 90, 1900. Mit Führer.
- 11.) Moistrana, Schluß des Uratathales (siehe Nr. 10), Urataweg zum Deschmannhause. Neuanlage, Bezeichnung. 6 St. 96. Mit Führer.
- 12.) Vom Urata-Triglavwege (siehe Nr. 11) auf den Lufnapafs (siehe Nr. 10). Neuanlage 1901. Mit Führer.
- 13.) Moistrana (Gasthaus Schmerz)-Kotthal-Pefel-Deschmannhaus. Vom Thalschlufs Neuanlage, Bezeichnung. 5 St. 86, 1900. Mit Führer.
- 14.) Pefel-Deschmannhaus, an der Westseite. Neuanlage, Bezeichnung. $\frac{3}{4}$ St. 1900. Mit Führer.
- 15.) Moistrana (Gasthaus Schmerz)-Kermathal-Maria-Theresienhütte. Bezeichnung. 7 St. 90, 97. Mit Führer.
- 16.) Deschmannhaus-Kredercasattel-Kleiner und großer Triglav. Neuanlage, Bezeichnung bis zum Kredercasattel. 2 St. 86, 1900. Mit Führer.
- 17.) Deschmannhaus-Kredercasattel (siehe Nr. 16)-Maria-Theresienhütte. Verbesserung, Bezeichnung. 2 St. 92, 97. Mit Führer.

- 18.) Deschmannhaus-Begunski vrh. Bezeichnung. $\frac{1}{2}$ St. 90, 1900.
- 19.) Maria-Theresienhütte-Kleiner und großer Triglav (siehe Nr. 16). Verbesserung. $1\frac{1}{2}$ St. 91. Mit Führer.
- 20.) Maria-Theresienhütte-Großer Triglav. Neuanlage. 2 St. 95. Mit Führer.
- 21.) Großer Triglav-Siebenseenweg (siehe Nr. 7). Neuanlage, Bezeichnung. 95, 96. Mit Führer.
- 22.) Belopolje-Doleščattel (dahin siehe auch Nr. 7 und 21) - Skofsteig-Baumbachhütte in der Trenta. Bezeichnung. $5\frac{1}{2}$ St. 92, 96. Mit Führer.
- 23.) Belopolje-Bratca-Obere Kerma (siehe Nr. 15). Bezeichnung. 93, 97. Mit Führer.
- 24.) Kronau-Wald-Martulifall-Zaakam. Verbesserung. 3 St. 82, 1900. Mit Führer.
- 25.) Kronau-Beršecfattel (Boßhütte 3 St.) - Baumbachhütte in der Trenta. Bezeichnung. 5 St. 90, 1900.
- 26.) Kronau-Kleines Bišencathal-Planicathal-Ratschach. Verbesserung, Bezeichnung. 4 St. 93, 99. Mit Führer.
- 27.) Ratschach-Weißenfels-, beziehungsweise Weißenfels-Erster Weißenfeller See-Rudolfsfelsen-Zweiter See. Neuanlage auf den Rudolfsfelsen und vom ersten zum zweiten See. Bezeichnung. 1 St. 90, 1900.
- 28.) Weißenfels-Erster Weißenfeller See (siehe Nr. 27) - Seealpe-Travnifcharte-Manhart-hütte. Verbesserung, Bezeichnung. 5 St. 90, 1900. Mit Führer.

In den Karawanken.

- 1.) Nsling-Alpen-Karlstollen-Golicahütte. — Im oberen Theile Verbesserung, Bezeichnung. 3 St. 92, 96.
- 2.) Lengenfeld-Rošcafattel-Jefelfattel-Golicahütte. Verbesserung (theilweise Neuanlage), Bezeichnung. 5 St. 94, 97.
- 3.) Golicahütte-Golicaspitze (siehe Nr. 1). Neuanlage, Bezeichnung. $\frac{3}{4}$ St. 93, 96.
- 4.) Golicaspitze-Jefelfattel (siehe Nr. 2). Neuanlage. $\frac{1}{2}$ St. 96.
- 5.) Lengenfeld-Baba. Bezeichnung. 4 St. 92, 99.
- 6.) Lengenfeld-Vecfattel-Verthahütte am Mittagskogel. Verbesserung, Bezeichnung. 4 St. 90, 99.
- 7.) Mittagskogelspitze-Mlincafattel-Baba-Rošcafattel (Karawankenkammmweg), Mittagskogel-Baba. Neuanlage, Bezeichnung. $3\frac{1}{2}$ St. 99. Mit Führer.

In den Steiner Alpen.

- 1.) Uršičhof im Feistritzthale-Zoißhütte. Vom Thale Neuanlage, Bezeichnung. $3\frac{1}{2}$ St. 89, 1900.
- 2.) Suhadolnik-Zoißhütte. Neuanlage, Bezeichnung. $2\frac{1}{2}$ St. 98.
- 3.) Poschauer zum Wege Suhadolnik-Zoißhütte (siehe Nr. 2). Theils Neuanlage, Bezeichnung. 1 St. 1900.
- 4.) Zoißhütte-Male vratce-Pode-Skuta Spitze. Neuanlage, Bezeichnung. 3 St. 91, 97. Mit Führer.
- 5.) Nad podeh (siehe Nr. 4) - Grintoucspitze. Neuanlage, Bezeichnung. $1\frac{1}{2}$ St. 91. Mit Führer.
- 6.) Zoißhütte zum alten Grintoucwege. Bezeichnung. 98.
- 7.) Vom alten Grintoucwege zum Ročnawege des österreichischen Touristenclubs. Neuanlagen, Bezeichnung. 1900.
- 8.) Zoißhütte-Male vratce (siehe Nr. 4) - Grintouc. (Neuer Grintoucweg.) Bezeichnung. 2 St. 98. Mit Führer.
- 9.) Grintouc-Skuta-Gratsteig. Neuanlage. $3\frac{1}{2}$ St. 99. Mit Führer.
- 10.) Uršičhof im Feistritzthale-Steinerfattel. Verbesserung, Bezeichnung. Weiter Weganlage der Section Gilli nach Okreschel. 5 St. 89, 1900. (Nordseite mit Führer.)
- 11.) Uršičhof-Klamm-Vecfattel-Sedlica-Korošicahütte. Meist Neuanlage, Bezeichnung. 5 St. 90, 1900.

Begzeichnungen in der Umgebung von Laibach.

- 1.) Villa Malh bei Laibach-Golouc-Dolgi hrib-Drle-Laverca. 2 $\frac{1}{2}$ St. 91, 97.
- 2.) Zwischenwässern-Preška-Schlebe-St. Margaretha-St. Katharina. 2 St. 92, 1901.
- 3.) Zwischenwässern-Preška-St. Jakob-St. Katharina. 2 $\frac{1}{2}$ St. 92, 1901.
- 4.) Utič-Toščotščelo-Ravnik-St. Katharina. 3 St. 92, 99.
- 5.) Katharina-Germada. 1 $\frac{1}{2}$ St. 93, 1901.
- 6.) Zeyer (E.-St. Zwischenwässern)-Dšovnik (St. Hermagor). 1 $\frac{1}{2}$ St. 92, 1901.
- 7.) Bischoflack-Dšovnik (St. Hermagor). 1 $\frac{1}{2}$ St. 92, 1901.

h) Aus dem Hüttengrundbuche.

1. Deschmannhaus am Triglav.

2323 m, Haus Nr. 79 der Ortschaft Moistrana, Parc. Nr. 1484/4, Einl. Z. 280, Steuer-gemeinde Lengensfeld (Bezirk Kronau). Erbaut 1886, eröffnet 1887, seit 1893 im Sommer bewirtschaftet, 1895 erweitert.

Die alte Hütte, ein einfacher Steinbau mit steilem Schindeldach, enthält ein 8 m langes, 3 m breites, 2·15 m hohes Zimmer, das gegenwärtig vertäfelt ist und nur als Küche und Gastzimmer benützt wird, während der Dachraum (1896 mit acht neuen Strohsäcken ausgestattet) als Schlafstätte für die Führer dient. Der Anbau ist ein starkes Blockhaus aus Lärchenholz an der Westseite der alten Hütte, 5 m lang, 5 m breit und 1·40 m höher als der alte Bau. Der untere, ebenfalls vertäfelte Raum enthält in der Längsrichtung der Hütte, durch einen Mittelgang getrennt, auf jeder Seite vier Betten mit Drahtmatrassen und sehr warmen, doppelten Kissen. Eine Stiege führt in das Obergeschoss mit ganz gleicher Einrichtung. An der Außenseite ist die neue Hütte vollständig mit Brettern verkleidet, und starke Drahtseile halten das Dach fest, während zum Schutze gegen die Bodenfeuchtigkeit ringsum angelegte Abzugsgräben dienen. In der Ecke, welche durch das Zusammenstoßen beider Hütten infolge der größeren Breite des Anbaues entstanden ist, befindet sich ein Abort, der aus der alten Hütte durch eine doppelte Thür zugänglich ist. 30 Schlafstätten (Herren- und Damenschlafzimmer mit je acht Betten, Dachraum 14).

Kosten des Baues sammt Einrichtung und Eröffnung 4019 K 16 h, der Erweiterung 1895/96: 9168 K 36 h. Zusammen 13.187 K 52 h. Sommerwirtschaft nach Pott'schem System vom 1. Juli bis 15. September. Wirtschaftler Peter Lantizar, Hüttenaufsicht durch Gregor Rabič in Moistrana. Alpenvereinschloß.

Nächste Bahnstation Lengensfeld. Post- und Telegraphenamnt in Moistrana.

2. Golichhütte in den Karawanken.

1582 m, Haus Nr. 86 der Ortschaft Alpen, Parc. Nr. 542/2, Einl. Z. 25, Steuer-gemeinde Alpen (Bezirk Kronau). Erbaut und eröffnet im Jahre 1892, seit 1893 im Sommer bewirtschaftet.

Geräumiges Blockhaus aus Fichtenholz mit der Grundfläche von 7 m Breite und 10 m Tiefe. Von einem breiten Gang an der dem Savethal zugekehrten Giebelseite gelangt man in den Gast- und Küchenraum und aus diesem in die nebeneinander liegenden Schlafzimmer mit je fünf Betten; an der östlichen Breitseite vermittelt ein Gang den Zugang von der Vorderseite zum Abort. An der Rückseite führt eine Stiege zum Dachraum. Zur Sicherung gegen Sturm und Regen wurde die Hütte mit Drahtseilen verankert und mit Stein untermauert, wobei zugleich zur Erleichterung der Bewirtschaftung ein Keller angelegt wurde. Anlässlich der Herstellungen 1895/96 wurden die Zimmer vertäfelt, mit vollständigem neuen Bettzeug (Drahteinlagen, Matrassen, Pöster und Doppelkissen) und mannigfachen anderen Einrichtungsgegenständen ausgestattet. 30 Schlafstätten (Herren- und Damenschlafzimmer mit je fünf Betten, Dachraum 20).

Kosten des Baues usw. 5278 K 36 h, der Verbesserungen 1895/96: 1701 K 40 h. Zusammen 6979 K 76 h. Sommerwirtschaft nach gemischtem System vom 1. Juni bis 15. September. Wirtschaftler Anton Klančnik. Hüttenaufsicht durch Franz Klinar beim Karlstollen ober Alpen; daselbst auch Thalstation für den Hütten Schlüssel. Alpenvereinschloß. Nächste Bahnstation, Post- und Telegraphenamt in Nsling, Postablage in Alpen.

3. Joishütte in den Steiner Alpen.

1800 m auf der Höhe des Kanfersattels, Parc. Nr. 355/2, Cml. J. 85, Steuergemeinde Kanfer (Bezirk Krainburg). Erbaut und eröffnet 1897; seit 1898 im Sommer durch den Gastwirt Johann Pöschner in Kanfer bewirtschaftet.

Die Joishütte hat eine Grundfläche von 70 m² (10 m lang, 7 m breit). Der Holzbau ist bis zum Giebel 8 m hoch. Auf einem steinernen Unterbau (Cementmauern) mit zwei Kellern, wovon der eine von außen, der andere vom Gastzimmer aus zugänglich ist, ruht ein festgefügtes, prächtiges Blockhaus aus Lärchenholz. Den Eingang vermittelt an der westlichen, dem Kanferthale zugekehrten Seite ein geräumiger Vorgang. Von diesem gelangt man in ein großes Gastzimmer mit einem Sparherd, dessen Rohr in einen betonierten Rauchfang mündet. Neben dem Gastzimmer, in der Südhälfte der Hütte, befinden sich zwei vertäfelte Schlafzimmer mit je vier Betten. Eine Stiege, unter welcher man in den Keller gelangt, führt in das Obergeschloß. Dasselbe enthält in einem sehr großen Schlafzimmer vorläufig ein Pritschenlager mit acht Strohsäcken, dann einen Führerraum, eine Wirtschafterkammer und darüber noch einen Dachraum. Die Fenster, in drei Reihen übereinander, befinden sich nur an den Stirnseiten; das Dach ist mit längslaufenden Brettern und darüber mit Lärchenschindeln in doppelter Lage gedeckt. Neben der Hütte befindet sich eine Cisterne. Die Neigung des Bauplatzes erforderte starke Sprengungen und langwierige Erdarbeit; nach Beendigung des Baues wurde der ganze Platz in der Umgebung der Hütte mit Rasenziegeln verkleidet. 20 Schlafstätten (Herren- und Damenschlafzimmer mit je 4 Betten, im Obergeschloß 12).

Kosten des Baues usw. 15.446 K 48 h. Sommerwirtschaft vom 15. Juni bis 15. September. Wirtschaftlerin Marie Kalan. Hüttenaufsicht durch Johann Pöschner in Kanfer; daselbst auch Thalstation für den Hütten Schlüssel, Alpenvereinschloß.

Nächste Bahnstation Krainburg, Post- und Telegraphenamt in Kanfer, Postablage im Gasthause Pöschner.

Das aufgelassene gemauerte Schutzhaus auf der Eggeralpe ist Eigenthum der Section Krain.

4. Bofshütte in den Julischen Alpen.

1523 m, Haus Nr. 106 der Ortschaft Kronau, Parc. Nr. 825/29, Cml. J. 280, Gemeinde und Bezirk Kronau. Erbaut 1900, eröffnet 1901, bewirtschaftet seit 1901 im Sommer durch den Gastwirt Jakob Cerne, genannt Urbani, in Kronau.

Grundfläche 8×5 m, Höhe des Holzbaues bis zum Giebel 6 m; die Langseite mit dem Hütteneingang ist dem Pritschenlager zugekehrt. Über einen gemauerten Unterbau mit einem Keller erhebt sich ein festgefügtes Blockhaus aus Lärchenholz, welches im Untergeschoße ein geräumiges Gastzimmer und ein Herrenschlafzimmer, im Obergeschloße (aus dem Gastzimmer zugänglich), ein kleineres Damenzimmer, eine Wirtschafterkammer und einen größeren Raum für Pritschenlager enthält. Ein aus dem Gastzimmer zugänglicher Anbau vermittelt den Eingang in den Keller und Abort; ein kleiner Vorgang an der vorderen Langseite führt zur Eingangsthüre. 1901 wurde die Hütte von außen mit Brettern verkleidet und der Hüttenplatz mit einem Zaun umgeben. 16 Schlafstätten (Herrenzimmer 5, Damenzimmer 3 Betten, Obergeschloß 8).

Kosten bis einschließlich 1900: 6793 K 58 h. Sommerwirtschaft vom 1. Juli bis 15. September. Hüttenaufsicht und Thalstation für den Hütten Schlüssel besorgt der Gastwirt Cerne-Urbani in Kronau. Alpenvereinschloß.

Nächste Bahnstation, Post- und Telegraphenamt in Kronau. Die Parc. 825/30, Cml. J. 286, Steuergemeinde Kronau, ist Eigenthum der Section Krain.

i) Führerverzeichnis für Krain.

I. Julische Alpen und Karawanken.

Weißenfels: Eichletter Johann, gen. Westerer, geb. 1859, aut. 1891, hat einen Alpenvereinsführercurs mitgemacht, spricht deutsch, besitzt den Alpenvereinschlüssel Nr. 442, führt auf den Manhart.¹

Juvan Johann, 1843, 1892, Curs, deutsch, Schl. Nr. 444, Manhart.

Kronau: Rogar Johann, gen. Korobidl, 1845, 1885, Curs, slov. und deutsch, Schl. Nr. 450, Triglav, Razor, Špič, Prifang, Mojštrovka, Manhart, Jalonc, Mittagskogel.

Führeraspiranten: Kosmač Johann, gen. Hebernik, Pečar Johann, gen. Bobel.

Moistrana (Station Lengensfeld): Glebajna Josef, 1855, 1892, Curs, slov. und deutsch, Schl. Nr. 48, Triglav, Karawanken.

Glebajna Clemens, 1853, 1892, Curs, slov. und deutsch, Schl. Nr. 49, Triglav, Kanjauc, Karawanken.

Rovač Peter, gen. Dercej, 1857, 1885, Curs, slov. und etwas deutsch, Schl. Nr. 447, Triglav.

Rabič Johann, 1873, 1892, Curs, slov. und deutsch, Schl. Nr. 47, Triglav, Karawanken.

Rabič Peter, 1861, 1897, Curs, slov. und deutsch, Schl. Nr. 445, Triglav.

Skumavec Franz, gen. Schmerz, 1853, 1878, Curs, slov. und deutsch, Schl. Nr. 452, Triglav, Steiner, Emir, Rjovina, Suhiplas, Karawanken.

Urbas Franz, 1862, 1892, Curs, slov. und deutsch, Schl. Nr. 46, Triglav, Manhart, Wischberg, Karawanken.

Valvasorhütte am Hochstuhl: Nuffenek Franz, 1870, 1893, Curs, slov. und etwas deutsch, Hochstuhl.

Veltes: Plemel Valentin, 1853, 1884, Curs, slov. und deutsch, Schl. Nr. 449, Triglav, Črnaprst, Babizob, Karawanken.

Bouk Anton, gen. Simnovc, in Seebach, 1861, 1900, slov. und deutsch, Hochstuhl.

Wochsein: Logar Caspar in Feistritz, 1856, 1892, slov. und deutsch, Črnaprst.

Logar Peter in Feistritz, 1854, 1882, Curs des österreichischen Touristenclubs, slov. und deutsch, Schl. Nr. 453, Črnaprst, Gradica, Triglav.

Šešt Anton in Althammer, 1845, 1885, slov., Schl. Nr. 451, Triglav, Črnaprst, Gradica, Vogatin, Kern.

Skantar Lorenz, gen. Šešt, in Mitterdorf, 1846, 1875, Curs, slov. und deutsch, Schl. Nr. 455, Triglav, Manhart, Črnaprst, Gradica, Vogatin, Kern.

Jelar Lorenz in St. Johann am See, 1859, 1885, Curs des österreichischen Touristenclubs, slov. und deutsch, Triglav, Črnaprst, Vogatin. Alpenvereinsabzeichen entzogen.

II. Steiner Alpen.

Kremser Franz in Ranker, 1857, 1892, Curs des österreichischen Touristenclubs, slov. und deutsch, Schl. Nr. 1563, Grintouc, Skuta, Ročna, Greben.

Poločnik Lorenz, gen. Vodlajov Lorenz, im Uršichof beim Feistritzursprung, 1850, 1895, Curs, slov. und etwas deutsch, Schl. Nr. 456, Grintouc, Skuta, Ročna, Dijkstra, Brana, Planjava, Rinka.

Uršič Michael in Oberstreine, 1850, 1887, Curs des österreichischen Touristenclubs, slov., Grintouc, Dijkstra. Alpenvereinsabzeichen entzogen.

¹ Die gleichen Angaben folgen bei den übrigen Führern in gleicher Reihenfolge.

k) Hüttenbenützung und Thalstationen.

Regelung des Hüttenbesuches außer der Bewirtschaftungszeit.

A.

Die Hüttenbenützung ist jedermann in Begleitung eines autorisierten Bergführers oder eines in der Thalstation (siehe B) aufzunehmenden Trägers möglich.

Die Entlohnung an Träger ist (unbeschadet besonderer Verabredungen) mit 75 % (drei Viertel) der entsprechenden Führerlöhne zu leisten.

Vom Karlstollen zur Golicahütte (nicht auch zur Spitze), ist, wenn nicht übernachtet wird, 2 K, wenn jedoch übernachtet wird, 3 K als Lohn zu entrichten.

Von Kronau zur Wolfshütte beträgt der Trägerlohn 4 K.

B.

Nur Mitgliedern des deutschen und österreichischen Alpenvereines wird der Alpenvereinschlüssel geborgt, um die Schutzhütten der Section Krain ohne Begleitung eines Bergführers oder Trägers zu besuchen.

- a) Die Abgabe des Schlüssels zu diesem Zwecke erfolgt in den Thalstationen, und zwar: für die Golicahütte beim Karlstollen (1008 m) ober Alpen (letzte Post Wsling); Berwalter Franz Kliner; für die Zoisshütte im Gasthause Poschner zu Oberanker; für die Wolfshütte im Gasthause Urbani (Gastwirt Cerne) in Kronau.
- b) Beim Sectionsausschusse in Laibach kann der Alpenvereinschlüssel von Sectionsmitgliedern unter den gleichen Bedingungen wie in den Thalstationen für die einmalige Benützung einer Schutzhütte entliehen werden.

Bedingungen für die Benützung der in den Thalstationen hinterlegten Schlüssel.

- 1.) Der in der Thalstation hinterlegte Schlüssel darf nur an Mitglieder des deutschen und österreichischen Alpenvereines verliehen werden.
- 2.) Wer den Hütten Schlüssel zu benützen wünscht, hat sich mit der ordnungsmäßig ausgefertigten und für das laufende Jahr gültigen Mitgliedskarte anzuweisen.
- 3.) Bei jeder Inanspruchnahme des Schlüssels ist der in dem vorgedruckten und gehörig auszufüllenden Haftscheine von Seite des Centralausschusses festgestellte Strafbetrag für Verlust oder unterlassene Rückgabe des Schlüssels mit 10 K als Einfaß zu erlegen, welcher Betrag bei rechtzeitiger Rückstellung des Schlüssels zurückgegeben wird.
- 4.) Für die jedesmalige Benützung des Schlüssels ist eine nicht zurückstellende Leihgebühr von 1 K zu Gunsten der Führerverforgungscasse zu entrichten.
- 5.) Die Zeit, innerhalb welcher der ausgeliehene Schlüssel an die Thalstation, wo derselbe übernommen wurde, zurückgestellt werden muß, beträgt 5 (fünf) Tage ohne Einrechnung des Ausleihtages.
- 6.) Erfolgt die Rückstellung des Schlüssels nicht durch den Ausleihenden persönlich in der Thalstation, so hat die Rücksendung des Schlüssels auf Kosten und Gefahr des Ausleihenden zu erfolgen. Der erlegte Einfaß wird unter Abzug des Portos mit Postanweisung an die vom Ausleihenden anzugebende Adresse gesendet.
- 7.) Es versteht sich von selbst, daß die Leihgebühr für den Schlüssel nicht die Gebühr für die Benützung der Hütte (Eintritts- und Übernachtungsgebühr) in sich begreift; diese besonderen Gebühren sind im Sinne der Hausordnungen entweder in der Thalstation oder unmittelbar an die Sectionscasse zu entrichten.

II.

Aus dem Sectionsgebiete.

Einst und Jetzt.

Von Dr. Emil Volk.

Unter den Erinnerungen meiner frühesten Knabenjahre ist jene an den Anblick der Alpen besonders deutlich und lebendig. Der Eindruck hoher Berge war für mich unvermittelt, weil ich vorher nur eine ausgedehnte Tiefebene und Städte gesehen hatte, welche durch Fahrten auf einem Ströme weniger eintönig wurden. Als ich nun von unserer Stadt aus täglich und überall die hohen Berge erblickte, gewöhnte ich mich bald daran, bei jedem Wege aus dem Hause Umschau zu halten, ob und wie man die Berge sehe. So erglänzten sie für mich im gleißenden Schimmer des winterlichen Schneemantels, so suchte ich sie hinter dem beengenden Dunste eines trüben Hochsommertages, so erwachte in mir früh der Sinn für das unbeschreibliche Farbenspiel der Felsen im flutenden Lichte der Sonne des Morgens, so machte es mich sprachlos vor Verwunderung, als ich zum erstenmale sah, wie die hohen Berge in rother Glut aufleuchteten, während die ganze übrige Landschaft bereits von der tiefen Dämmerung eines heißen Sommerabends umfungen war. Aus meinen Blicken zu den hohen Häuptern und aus den mannigfaltigen Grüßen dieser zu mir entwickelte sich nach und nach eine innige Verbindung, welche mich niemals verlassen hat. Ein neues Glied in dieser Kette brachte mir jener Tag, da ich durch lauschigen Waldesschatten und auf schwelender Wiese großartigem Thalschlusse zutrippelte und sah, daß hohe, steile Felswände unserem Wege ein Ziel setzten. Auf uns herab blickten die stolzen Gipfel, aus dem Gestein sprudelte mir zum erstenmale eine mächtige Quelle, deren kaltes Wasser meinen Durst löschte und meine warm gelaufenen Füße kühlte. Das Außergewöhnliche wurde noch dadurch erhöht, daß wir in einem Thale bei armen Hirten waren, in deren unreiner Hütte auf rauchendem Herde einiges gekocht wurde, was uns das gewohnte Mittagessen ersetzen sollte. Und als ich dann am Nachmittag noch einen großen Raubvogel über mir kreisen sah, der in meinen Augen zum geringsten ein Lämmergeier war, da hatte mich unter dem Einflusse neuer Bilder der Zauberstab der Bergwelt berührt und mich nicht mehr losgelassen; denn in manchen für mich passenden und auch nicht passenden Büchern las ich nun mit steigender Theilnahme Geschichten und Schilderungen aus den Alpen der Schweiz und Tirols, den einzigen Bergen, von denen damals überhaupt die Rede war. Das meiste war aber keineswegs danach angethan, das richtige hohe Lied der Gebirgswelt zu singen, sondern wußte nur Gefahren u. dgl. zu schildern, so daß der Seele des Knaben

derselbe Gedanken- und Gefühlsgang nicht erspart blieb, welchen die im Gebirge wohnenden Völker in Jahrhunderten durchgemacht hatten. Bevor die Menschen von der hehren Begeisterung und vollen Liebe für die Alpen durchdrungen waren, hatten sie lange, lange Zeit diese nur mit Scheu betrachtet als den Sitz böser, uns abhold gesinnter Mächte. Der Eindruck der von blitzdurchzuckten Wolken umgebenen und eingehüllten Berge war eben stärker als der, wenn sie sich im unendlichen Lichte der Sonne badeten. Diese Vorstellungen beherrschten auch mein Sinnen nach den Bergen bis zu einem unnenbar schönen Sommermorgen, an dem ich mit einem Schulgenossen in ein Thal wanderte, von dem wir gehört hatten, daß es je weiter drinnen je herrlicher sei. Auskünfte gab uns damals ja niemand, und so giengen wir einem Wunderbares versprechenden und unbekanntem Ziele entgegen, wie der Märchenprinz dem Tone der großen Weltenglocke nach. Jede neue Spitze war für uns der Gegenstand heller Freude, und als wir beim Thalschluss einen über riesenhafter Felsmauer thronenden eisumschlungenen Gipfel sahen, da frugen wir den Köhler am Wege nach dem Namen des unserem kindlichen Auge in unerreichbarer Hoheit prangenden Berges und erfuhren, daß wir am Fuße des dreiköpfigen Königs der Alpen Krains stehen. Der lachende Sonnenschein, das Glimmern des Eises, die grüne Pracht des Waldes, alles überwölbt vom blauen, wolkenlosen Himmel überwand die Scheu und ließ nichts anderes aufkommen als Bewunderung und Sehnsucht. Und so sagte ich eines Tages zu Ende des Schuljahres: „Heuer mache ich eine Alpenpartie.“ Mit knabenhafter Geschäftigkeit erzählte ich jedermann von meinem Vorhaben und hatte nun reichlich Gelegenheit zu erfahren, wie verschieden man meine Bergfreudigkeit beurtheilte: Die einen verhielten sich ganz gleichgiltig, andere frugen, was denn in den Bergen zu suchen sei, die dritten verlachten mich, wieder andere fanden es unbegreiflich, daß sorgsame Eltern ein halbes Kind allein in die Welt lassen können, und nur sehr, sehr wenige nickten mir freundlich zu, ein Nicken, welches mich damals freute und welches ich mir heute dahin auslege, daß mir diese wenigen Freunde und Kenner der Natur damit sagen wollten: „Recht hast du, sieh dir nur bald selbst an, wie schön die Welt der Berge ist!“ Bei dem Mangel gütiger Rathgeber war meine Ausrüstung so beschaffen, wie ich sie mir eben nach dem, was ich über große Gebirgswanderungen gelesen hatte, selbst zusammenstellen konnte, so daß ich manch überflüssiges Stück mitschleppte. Über die erste lange Strecke der Landstraße half uns ein munteres Köhlslein, welches uns in leichtem Wagen bis zum Thale brachte, dessen schmale Sohle der Weg zum Anstieg war. Um die Mittagszeit machten wir in einem größeren Dorfe halt, ließen uns in der Laube eines Gasthausgartens ein gutes und reichliches Mahl vorsetzen, und ich sehe es heute noch in meinem Tagebuche verzeichnet, daß unsere ganze Rechnung fünfunddreißig Kreuzer betrug! Überdies theilte uns des Wirten Töchterlein beim Abschiede mit frischem Obst, und lustig gieng es weiter. Die Leute auf dem Felde staunten uns an und hielten uns für Handwerksburschen. Als wir einmal den Weg nicht weiter wußten und einen uns begegnenden Gendarmen darum frugen, der uns freundlich einlud, mit ihm zu gehen, da er dasselbe Ziel habe, da hörten wir zu unserem Ergötzen von den uns Nachsehenden manche

bedauernde aber auch verurtheilende Bemerkung über die Verderbtheit der wandernden Gefellen, die schon in früher Jugend des strengen Armes des Gesezes bedürfen. Am späten Nachmittag erreichten wir das letzte Dorf vor unserem Berge, eine um ein Kirchlein gelagerte Gruppe ärmlicher Häuser. Müde von des Tages ungewohntem Marsche schiefen wir prächtig trotz harter Bank und mit Häcksel gefülltem Kopfsissen. Am frühen Morgen strebten wir dem Bergesgipfel zu. Doch der war noch weit! Es gieng noch viel und oft hügelauß und hügelab, bis wir zu dem eigentlichen Berge kamen, den wir nun nach stundenlangem Wege bereits etwas ermüdet betraten. Der Durst begann uns zu quälen, ein Getränk mitzunehmen, daran hatten wir nicht gedacht, sondern gemeint, Wasser werde es überall geben. Als wir in heißer Mittagsglut den blumenbesäeten Teppich der Wiese emporgefeucht waren und den Fuß auf die Spitze des Berges gesetzt hatten, da ließ uns die unendliche Aussicht, in der das Meer nicht fehlte, alle Plage und Mühe vergessen, und wir blieben hier so lange, daß es schon später Abend war, als wir das jenseitige Thal erreichten. Hieher kamen doch schon bisweilen Fremde, das sah man an dem besser eingerichteten Wirtshaus, in dessen reinlichen Betten wir nach erfrischender Abendmahlzeit eine köstliche Nacht in wohlthätiger Ruhe verbrachten. Nach dieser ersten Bergfahrt hat mir ein gütiges Geschick noch manchen frohen und erhebenden Tag in der unermesslich großartigen Gebirgswelt beschieden. Mit der Übung wuchs Kraft und Ausdauer, und so machte ich manches, was man auch heute noch zu den größeren Sachen zählen würde, leider immer recht planlos, nur geführt von der hellen Lust an dem Genuße der Naturschönheiten, nebenbei noch angezogen von der glänzenden Pracht der Blumen der Alpen, anspruchlos mit einem Stücke Wurst und Brot in der Tasche. Einige Stunden Schlaf fand ich entweder in der Hütte der Holzknechte oder der Sennen, manchmal schlief ich aber, um schon am Vortage dem Gipfel recht nahe zu sein, unter dem freien Himmel, dessen Sterne mir in solcher Höhe noch einmal so schön funkelten, oft durchschauert von der Kühle der Nachtlust, bis ich endlich einmal die Wohlthat einer Unterkunsthütte im Hochgebirge kennen lernte, unter deren schützendem Dache ich warm und wohllich schlief, so daß ich frisch und stark den beherrschenden Gipfel erklimmte und mich ganz dem Genuße länderumfassender entzückender Fernsicht hingeben konnte.

Mit diesem Ereignisse von „Einst“ will ich die Schilderung meiner Bergfreuden und -Leiden, die beinahe den Durchschnitt eines Menschengeschlechtes hinter mir liegen, beschließen. Ich habe in dieser Darstellung ja ohnehin meine Person in einer Weise in den Vordergrund geschoben, daß sie anmaßend genannt werden muß. Doch dieser Beweggrund liegt mir fern! Dahinter steckt ein Stück deutscher Gründlichkeit — Körgler nennen es Pöpf — die immer von der Erschaffung der Welt zu erzählen anhebt. Ich habe Selbsterlebtes in den Vordergrund gebracht, weil ich meinte, so am besten eine Grundlage zu finden und zu geben, auf welcher ich den Vergleich von Einst und Jetzt ziehen kann.

Zur Entwicklung touristischen Lebens haben einst in Krain alle Bedingungen gefehlt. Vor allem war der Sinn für die Schönheit der Bergwelt noch nicht erwacht. Obwohl Krain den Ruhm für sich in Anspruch nehmen kann, daß

sein höchster Berg der zuerst erstiegene Hochgipfel der ganzen Alpen war, nachdem die Spitze des Triglav viel früher der menschliche Fuß erklimmen hatte als die des Großglockner, Montblanc usw., war es vor einem Menschenalter noch weit, weit hinter den anderen Alpenländern zurück. Abgesehen von den wenigen Jägern, deren sichere Kugel die flüchtige Gemse im Hochgebirge ereilte, gab es damals kaum fünf Männer, welche zeitweilig aus unserer Stadt die Alpen besuchten; die Zeit, da ein die Pflanzen liebender König und naturbegeisterte Engländer nach Oberkrain kamen, war vorüber, jede Verbindung mit dem Auslande fehlte, Krain war ein ganz verschollener Winkel, von dem niemand etwas wusste, den auch sonst gut unterrichtete Leute nicht kannten und mit Kärnten in Verbindung brachten. So liest man selbst in einigen wenigen Aufsätzen, welche, von Krainer Gegenden handelnd, in Zeitschriften, wie z. B. in der „Gartenlaube“, damals veröffentlicht wurden, fast regelmäßig Kärnten statt Krain. Erst spät erwachte auch in weiteren Kreisen unserer Stadt die Erkenntnis von dem erhebenden, bildenden und kräftigenden Einfluss des Naturgenusses, die Erkenntnis, dass die Natur eine nie versiegende Quelle reinsten Freude ist, dass die Natur überall schön ist, man muss sie nur mit den richtigen Augen betrachten, sei es auf bescheidener Wiese oder am Ufer des ewig sich bewegenden Meeres, sei es im scheinbar eintönigen Moorgrunde oder im stillen Walde oder in dem in seiner Größe kaum erfassbaren Hochgebirge. Die Bevölkerung Oberkrains stand in allen Ständen den Wundern ihrer Heimat recht theilnahmslos gegenüber. Nur verschwindend wenige Männer haben schon damals den unermesslichen Schatz gekannt, den in geistiger wie volkswirtschaftlicher Beziehung die Hochwelt Krains birgt. Zur Erkenntnis der letzteren wird man bei uns leider nie gelangen, jene der ersteren ist bereits weit gediehen, und es ist eine wahre Freude, beim Wandern in den Alpen heute dort, wo man einst niemandem begegnete, auch Vertreter der goldenen Jugend, des glücklichen Geschlechtes der Zukunft, begeistert die Schönheiten der Alpen in sich aufnehmen zu sehen. Die Menschen sind eben mittlerweile zur Freude an der Alpenwelt erzogen worden. Die Zahl jener, welche freie Tage benützen, um sich Brust und Sinn in frischer Bergluft zu weiten, ist jetzt bereits groß geworden und hat in dem ständigen Kreise unserer Alpenvereinssection einen festen Halt, bei dem man sich Raths erholen kann. Alpine Fachblätter unterrichten die — ich möchte sagen — berufsmäßigen Kreise über alles Wissenswerte, und diesbezügliche Aufsätze in Tagesblättern lenken die Aufmerksamkeit Fernstehender auch in unserem Lande auf das, was anderswo bereits seit Jahrzehnten ein allgemeiner Genuss breiter Schichten geworden war. Eine wichtige Veränderung ist aber die Zunahme der Verkehrsmittel. Die Eröffnung der Bahnstrecke Laibach-Tarvis brachte endlich Oberkrain dem Mittelpunkte des Landes so nahe, dass man in wenigen Stunden mehr als einem Tage den Triglav besuchen und bequem wieder in Laibach zurück sein kann, eine Alpenfahrt, für welche früher drei Tage nicht zu viel gerechnet waren. Wenn die Kraft des eilenden Dampfwagens auch geeignet ist, eine große Menge von Menschen aus der Hauptstadt bis zu den Pforten der Alpenwelt zu führen, so war das Herz dieser doch den meisten verschlossen, weil nur wenige die Fertigkeit und Ausdauer besaßen, zur lockenden Höhe auf jenen

Wegen emporzusteigen, welche die Natur gegeben hatte, d. h. ohne Wege. Wegenlagen gab es einst in den Alpen Krains noch nicht, und es ist ein vereinzelttes Aufblitzen von Theilnahme für die Zukunft eines Berges, daß Seß Vater und Sohn, damals die besten Triglavführer, in den sechziger Jahren an schwierigen Stellen durch in Felspalten eingezwängte Zwergfieseräste oder durch kleine Felsstücke im Gerölle der fassenden Hand und dem gleitenden Fuße Unterstützung gaben, so zwar, daß sie prahlend sagen konnten, der Weg zur Spitze läge in ihrer Hand, denn es bedürfe nur der Verrückung eines großen Felsblockes beim „Thor des Triglav“, um diesen Berg schon unter dem kleinen Gipfel unzugänglich zu machen. Man kannte ja damals nur den Weg über den kleinen Triglav und den Grat. Diese scheinbare Gedanklosigkeit, mit der damals alle nur diesen einen Weg benützten, betrachten wir heute in milderem Lichte, wenn wir bedenken, daß es erst der jüngsten Zeit vorbehalten blieb, einen Weg zu finden, der an der Südseite geradeaus zur Spitze des Triglav führt, ohne den Grat zu berühren. Außerdem war es in Vergessenheit gerathen, daß schon einst kühne Gensjäger den Triglav aus dem Kothale erreicht, dabei aber Gefahren bestanden hatten, die nur harte und unerprobene Männer besiegen konnten. Es ist das unbestrittene Verdienst unserer Section, den berühmtesten Gipfel der Alpen Krains mit Wegenlagen versehen zu haben, welche, von kundigen Händen ausgeführt, im Hochgebirge nur wenige ihresgleichen haben. Wo man einst auf federnden, unsicheren Holzpfloß angewiesen war, da gibt uns jetzt die im Felsen verjorgte Eisenstange oder ein Drahtseil verlässlichen Halt; große, tiefe Stufen führen uns heute sicher zur Höhe, wo einst der tastende Fuß zufrieden sein mußte, auch nur für einen Theil seiner Sohlenfläche Raum zu finden; wo es einst nur dem schwindelfreien Gensjäger gegönnt war, seine Wege zu suchen, da pilgern heute auf steiler Felswand Scharen von Bergfreunden der Höhe entgegen, in dem beruhigenden Bewußtsein, daß der sprengenden Kraft des Schießpulvers die Hindernisse weichen mußten und daß an ihrer Stelle der dröhnende Hammer und der flirrende Meißel Pfade geschaffen haben, auf denen auch der Mindergeübte eine erhabene Welt erreichen kann. So wie es im Triglavgebiete ist, so finden wir heute überall die Spuren der Thätigkeit unseres Alpenvereines, der es verstanden hat, zielbewußt in den Bergen Krains das theilnahmslose „Einst“ in lebensfreudiges „Jetzt“ zu verwandeln. In den Julischen Alpen, in den Karawanken, in den Steiner Alpen, überall begrüßt der Alpenwanderer dankbar die Wege und Steige des deutschen und österreichischen Alpenvereines. An dieser Arbeit haben auch noch jene Männer Theil genommen, welche sich zu Anfang besserer Zeiten durch Markierung von Wegen bethätigten. Soviel ich überblicken kann, ist die älteste Veränderung von „Einst“ und „Jetzt“ in dieser Beziehung die Bezeichnung des Weges durch die Einöde der Hochwelt der Triglavseen. Hier sich zurechtzufinden war „Einst“ auch bei günstigem Wetter keine kleine Aufgabe. „Jetzt“, nachdem ein begeisterter Wiener Freund der Berge, dessen vom Tode gebrochenes Auge die geliebte Herrlichkeit nicht mehr schauen kann, die erste Markierung angelegt hatte und diese von unserer Section instand gehalten wird, leitet die rothe Farbe auch den der Gegend Unkundigen sicher zum Ziele. So geht heute mit den Wegenlagen

ein sorgfältig angelegtes und gepflegtes Netz von Wegbezeichnungen in den Alpen Krains Hand in Hand, und wenn in dieses hie und da Markierungen jüngster Zeit störend eingreifen, weil entweder ungenügend oder unvollständig, so ist dies nicht Schuld unseres großen Kreises, sondern es beweist nur, daß zum Markieren eines Weges im Hochgebirge mehr gehört als eine den Farbpinsel führende Hand, welche keine Ahnung hat von der Verantwortlichkeit der Markierung eines Weges im Hochgebirge.

Der Unterschied zwischen „Einst“ und „Jetzt“ in unseren Alpen wird am eindringlichsten fühlbar, wenn wir unsere Schutzhütten benützen. Nur wer in hüttenloser Zeit in Krain Bergbesteigungen gemacht hat, bei denen der Gipfel vom letzten Unterkunftsorte stundenweit entfernt war, weiß die Wohlthat unserer Schutzhütten zu würdigen. Früher hatte man nur die Wahl, entweder den ganzen Weg in einem Zuge zurückzulegen, so daß der Genuß der endlichen Erreichung der Spitze bis zu einem gewissen Grade durch Ermüdung geschmälert war, oder man mußte im Freien übernachten, wenn man nicht in einer Sennhütte oder in einem Bretterverschlage der Holzknechte die Nacht verbringen konnte. Ein Bivak im Hochgebirge ist bei schönem Wetter im Sommer ein Naturgenuß von seltenem Reize. Nach manchem Suchen hat man endlich einen Platz gefunden, der geeignet erscheint, zur Nachtruhe hergerichtet zu werden. Zwischen kleinen Felsstücken wird die Kochmaschine aufgestellt, in der man den Schnee in siedendes Wasser für den Thee verwandelt, ein Stück Wurst und ein Stück Schwarzbrot bilden das Abendessen, dann im silbernen Lichte des Mondes noch ein Pfeisichen geschmaucht, schon mehr träumend als wach, dann sich hingelegt mit dem Gedanken: „Du arme Welt da unten, ich frage nicht nach dir, heute bin ich König“, und dann geschlafen mit der sorglosen, unbedrückten Seele der Jugend, bis der kalte Strom der Morgenluft den glücklichen Schläfer weckt, der fröstelnd und gähmend seine Sachen zusammenpackt, um der Spitze des Berges zuzutappen; denn die erste halbe Stunde nach einem solchen Bivak fühlt man sich immer zerschlagen. Bald kommt aber die liebe Sonne und übergießt zuerst mit purpurnem Lichte, später mit oft nur zu gut gemeinter Wärme die ganze Welt, alles ist vergessen, und mit dem Gefühle eines Siegers jauchzt man von der Spitze des Berges in das Thal, aus dessen Grund leichte Dunstwölkchen aufzusteigen beginnen. Ganz anders ist das Bild, wenn sich Wetterpech an die Fersen des Touristen geheftet hat und er in der Nacht durch Sturm und Regen aus dem Schlafe geweckt wird. Dann ist die Lage nicht nur unangenehm, sondern sie kann auch die ernstesten Gefahren mit sich bringen, wenn dichter Nebel als heimtückischer Feind alles mit seinem Mantel umhüllt und es unmöglich macht, sich zurechtzufinden. Das Übernachten in Holzknecht- oder Sennhütten hatte auch zwei Seiten. Ich habe bei solcher Gelegenheit manchem eigenartigen Volksliede gelauscht, habe manchen Blick in die oft verschleierte Seele der urwüchsigem Kinder der Berge gethan, habe es auch geschaut, wie Burschen und Mädchen, von dem uralten Zauber des Feuers ergriffen, um brennenden Holzstoß einen Reigen aufführten; all das kann einen aber nicht entschädigen für die vom Rauche des offenen Herdes thränenden Augen, für die entweder durch Härte der Bank oder durch allzu lebendiges Heu verursachte peinvolle Nacht. Da

ist das „Fest“ ganz anders! Der Hüttenwart empfängt uns des Abends im wohllich beleuchteten Küchenraume, das Wasser brodeln auf eisernem Ofen, um Thee zu bereiten und die Conserven warm zu machen. Ist das Wetter schön, dann sitzen wir in dem überdachten Vorraume der Hütte, essen ein Abendmahl wie in einem guten Gasthause und plaudern noch gemüthlich bei einer Flasche Bier oder Wein. Ist das Wetter schlecht, dann ist der Eindruck eines solchen Abends in einer Hütte erst recht traulich: möge es stürmen und wettern, wir sitzen geborgen unter sicher verankertem Dache und finden erquickende Nachtruhe in Betten, welche dem besten Gasthose Ehre machten.

Es gibt wohl kein zweites Gebirgsland, in welchem der deutsche und österreichische Alpenverein seine Arbeitskraft und Leistungsfähigkeit so hervorragend bewiesen hat als in Krain; denn hier hat er geradezu erst geschaffen, was zur Entwicklung der Alpinistik nothwendig ist. Während vor Jahrzehnten in anderen Theilen der Alpen Vertreter aller Stände in dem Bestreben wetteiferten, die Freude an dem Genuße der Bergwelt bei Einheimischen und Fremden zu unterstützen, war man in Krain noch nicht erwacht aus dem gleichgiltigen Betrachten der hier so reichlich winkenden Naturschönheiten, so daß erst eine Gruppe von Männern gebildet werden mußte, welche, durch das Band unseres Vereines auf breitere Grundlage gestellt, auch die Mittel besaßen, um etwas leisten zu können. Aus den bescheidensten Anfängen hat sich so eine Thätigkeit entwickelt, welche heute stolz davon erzählt, was ihr die Alpen Krains alles verdanken. So hat unsere Section auch für sich allein genommen ihr „Einſt“ und „Fest“; denn während vor zwei Jahrzehnten die Anlage eines einfachen Steiges zu einem Wasserfalle einen besonders bemerkten Theil der Arbeit unserer Section bildete, der mit einem alpinen Fest gefeiert wurde, prangen in dem Arbeitsplane der letzten Zeit alljährlich Weganlagen größter Art, Hüttenbauten u. dgl. Der deutsche und österreichische Alpenverein hat in Krain unter den schwierigsten Verhältnissen den Sinn für die Gebirgswelt geweckt, eine wackere Führerschaft erzogen, Wege und Hütten gebaut, und dies alles auf so sicherer Grundlage, daß es sich nicht um Schöpfungen von kurzer Dauer handelt, sondern um Arbeiten, die zu erhalten und auf ihnen weiter zu wirken, immer die Liebe und der Stolz der leitenden Männer unserer Section sein wird.



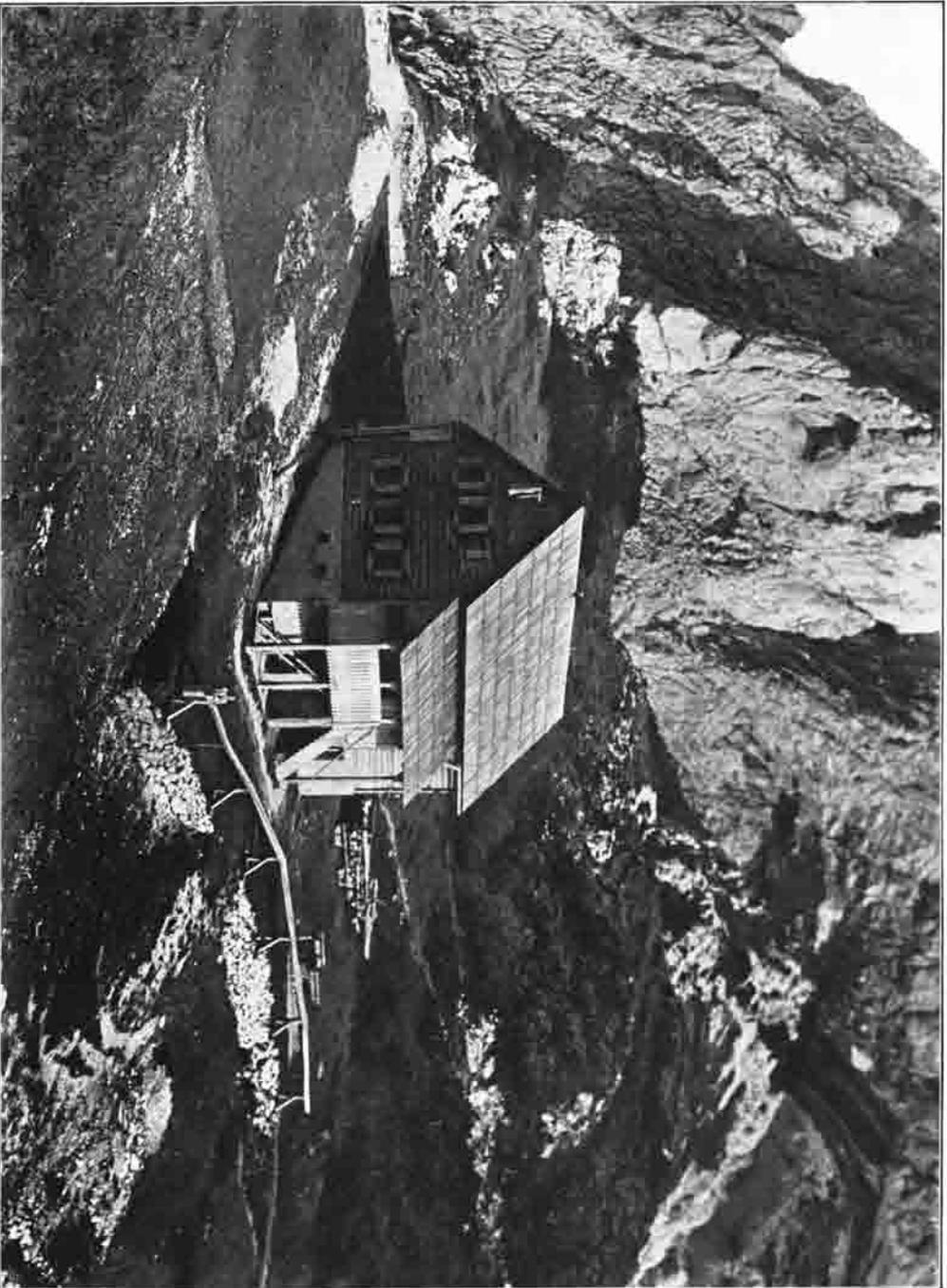
Ein Wort für die Steiner Alpen, ein Stiefkind der Ostalpen.

Von Otto Fischer.

Während die Julischen Alpen mit ihrem sagenumsponnenen Triglav alljährlich von einer großen Anzahl von Bergfreunden aufgesucht werden, sind die Steiner Alpen, deren gewaltige Mauern die Grenze zwischen Krain, Steiermark und Kärnten bilden, vom Touristenstrom bisher fast gänzlich vernachlässigt worden. Und doch winkt überreicher Lohn auch dem kühnen Bergsteiger, der den Grintouc, die Kanter Kočna, Skuta oder Dijkstra anzugreifen sich nicht scheut, wie dem bescheidenen Wanderer, der die in das Herz der Steiner Alpen führenden Thäler, wie Kanter-, Feistritz- oder Logarthal zu ihren Füßen durchschreitet.

Der Grund für diese unberechtigte Zurücksetzung ist wohl vornehmlich darin zu suchen, daß es in früheren Jahren mit Unterkunft meist recht schlecht bestellt war. Zwar hatte im westlichen Theile der Steiner Alpen die Section Eisenkappel des österreichischen Touristenclubs auf der Eggeralpe eine kleine Unterkunftshütte, doch genügte dieselbe mit ihrer unzureichenden Einrichtung schon längst nicht mehr dem Bedürfnis und konnte dem Fremdenverkehre wenig nützen; desgleichen hatte die Section Gilli des deutschen und österreichischen Alpenvereines in der Okreschel- und Korozicahütte Unterkunftsstätten geschaffen. Letztere hatten jedoch wieder den Nachtheil, daß sie von der Eisenbahn aus zu entfernt lagen und erst durch langwierige und ermüdende Thalwanderungen der Fuß des Gebirges erreicht werden konnte.

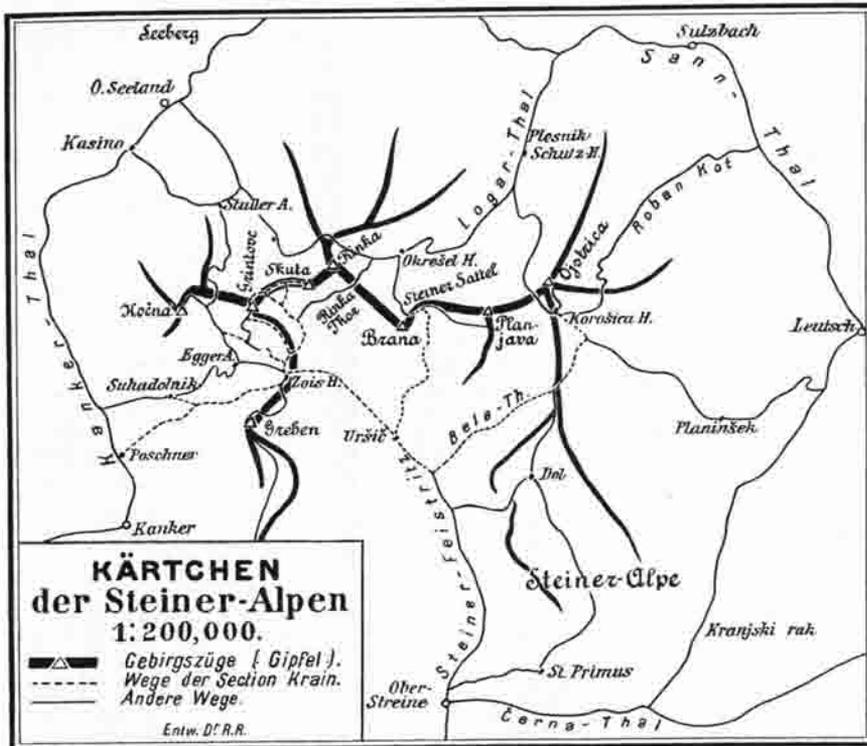
Dem allen hat nun die Section Krain durch die Erbauung ihrer Zoishütte abgeholfen, welche entweder von Stein aus durch das schöne Feistritzthal oder aber von Krainburg aus leicht zu erreichen ist. Der letztere Anstieg ist jedenfalls der lohnendste und kürzeste, denn man erreicht auf ihm leicht in $5\frac{1}{2}$ Stunden das Schutzhaus. Von der Eisenbahnstation Krainburg der k. k. Staatsbahn führt uns ein behaglicher und lustiger Postlandauer durch das herrliche von grünen Matten eingesäumte Kanterthal zum Wirtshaus Pöschner, wo sich der Wanderer, bevor er den Aufstieg unternimmt, noch bei Speise und Trank gütlich thun kann. Von hier aus kann entweder der alte vom österreichischen Touristenclub hergestellte und die längste Zeit durch das malerische Suhadolnikthal führende Weg oder der neue von der Section Krain erbaute Steig benützt werden, welcher letzterer unmittelbar vom Pöschner aus zuerst durch schönen Wald, später mit herrlichen Ausblicken auf das friedlich unten liegende Hochthal mit den Suhadolnikgehöften und



Die Zoisbütte am Kanfersattel.

(Aufnahme von Dr. R. Reschnik.)

den fast zum Greifen gegenüber liegenden Riesen Kanter Kočna und Grintouc langsam steigend zur prächtig auf dem Kanterfattel liegenden Zoishütte (1800 m) führt. In der Hütte, welche mit allen Bequemlichkeiten eines Alpenschutzhauses ausgestattet ist, waltet als Wirtschaftlerin die stets zu einem harmlosen Spass aufgelegte, liebenswürdige und fleißige Miti. Hier bekommt man neben allen Conserven sehr oft frisches Fleisch, und bei einem guten Tropfen hat schon mancher Bergfahrer die ganze Nacht hindurch gezechet und infolgedessen am nächsten Tag ganz auf die geplante Besteigung des Grintouc oder der Skuta vergessen.



Von der neben der Hütte errichteten „Alba-Ruhe“ genießt man herrliche Aussicht auf das zu Füßen liegende Kanterthal, den Storschitz, die Triglavgruppe und die Krainburger Ebene. Links steigt die Felswand des Greben senkrecht vom Sattel auf und rechts läßt der Grintouc sein stolzes Haupt mächtig emporragen.

Von diesem als Ausgangspunkt für die westliche Gruppe der Steiner Alpen geradezu ideal gelegenen Schutzhause lassen sich nunmehr die mannigfaltigsten Besteigungen auf den Greben, Kanter Kočna, Grintouc, Skuta und selbst auf die Klinka und Baba ausführen. Alle sind Tagesfahrten, so daß man abends wieder gemüthlich zur Zoishütte zurückkehren kann. Am meisten besucht sind ihrer Ungefährlichkeit und schönen Aussicht wegen Grintouc (2559 m) und Skuta (2530 m). Die verschiedenen Wege, welche von der Zoishütte aus

auf den Grintouc (in 2 Stunden) und die Skuta (in 3 Stunden) führen, sind von der Section Krain alle sehr gut bezeichnet, leicht angelegt und mit Wegtafeln versehen. Die Besteigung dieser beiden Berge bietet keine besondere Schwierigkeit. Auf beiden Bergspitzen befinden sich Gipfelbücher der Section Krain, und die Eintragungen in dieselben geben beredtes Zeugnis von der wunderbaren Aussicht, welche die Besucher aus dieser Höhe genießen.

Schwierigere Gipselfahrten sind Kanfer Kočna (2541 m) und Greben (2224 m) und besonders ersterer Berg stellt neben ermüdender Wanderung durch ungeheuerer Schotterhalden auch in Bezug auf Kniefestigkeit und turnerische Gewandtheit einige Anforderungen an den Durchschnittsbergsteiger. Einen außergewöhnlichen Aufstieg mit nächtlichem Bivak vollführten Schreiber dieser Zeilen und sein Führer Kremser in den ersten Tagen des August 1901 vom Bošchauer aus, indem dieselben unmittelbar von der Thalsohle aus den Greben bestiegen, den Gipfel infolge des späten Aufbruchs (4 Uhr nachmittags) aber erst um 9 Uhr abends bei vollkommener Dunkelheit erreichten und trotzdem den Weg zur Boishütte erzwingen wollten, aber dann infolge stark einsetzenden Nebels und der außerordentlichen Gefährlichkeit eine halbe Stunde unterhalb der Spitze auf einem Felsbände den anbrechenden Tag erwarten mußten. Es ist besonders der Nord- und Ostabhang dieses von Laibach aus so harmlos aussehenden Berges riesig steil und plattig und erfordert die Besteigung von diesen Seiten aus Umsicht und Gewandtheit.

Der westliche Theil der Steiner Alpen ist das eigentliche Arbeitsgebiet der Section Krain in diesem herrlichen Gebirgszuge. Hier ist die Section unermüdet thätig, um durch Wegbauten den Bergspitzen ihre Jungfräulichkeit zu nehmen, und keine Mittel werden gescheut, um diesen Theil unserer schönen krainischen Gebirgswelt dem Fremdenstrome näher zu bringen. Durch den im Jahre 1900 von der Section Krain gebauten Gratweg Grintouc-Skuta ist es heute z. B. möglich geworden, die ganzen Steiner Alpen von der Kanfer Kočna über den Grintouc, Langkofel, Skuta-Kinka und wieder von der Planjava bis zur Džirica auf lustigem Grate zu durchwandern. Allerdings ist diese Gratüberschreitung nicht jedermanns Sache, und ich möchte jedem abrathen, sie zu unternehmen, der nicht über vollkommene Schwindelfreiheit, Ausdauer, feste Knie, gepaart mit erprobter Kletterfähigkeit verfügt.

Im östlichen Theile der Steiner Alpen bilden die Planjava (2392 m) und die Džirica (2350 m) die bedeutendsten Erhebungen. In dieses Gebiet dringt man am besten von dem Städtchen Stein (mit der Bahn von Laibach aus in einer Stunde zu erreichen) ein. Über Streine und dann weiter durch das schöne Feistritzthal kommt man bequem in 3 $\frac{1}{2}$ Stunden zum Uršičbauer, wo die alte Miza Uršič mit ihrem Bruder, dem behördlich bestellten Bergführer Lorenz Potočnik, haufen. Zur Sommerszeit kann man in dem nicht weit vom Uršičhose befindlichen, von der Steiner Bürgercorporation errichteten Touristenhause übernachten und bei bescheidenen Ansprüchen sich auch durch Speise und Trank auf den Anstieg vorbereiten. Zur Winterszeit dagegen tritt die freundliche Miza auch gerne ihr Bett ab, um dann selbst mit dem Brettergestell auf dem Ofen vorlieb zu nehmen. Ich für meinen Theil dagegen, der im Jänner einmal dem Uršičhose einen Besuch abstattete, um von hier



Kanhersattel.

(Aufnahme von Dr. R. Roschnik.)

aus über den Kanterfattel eine Besteigung des Grintouc zu versuchen, würde ein zweitesmal lieber den Brettern auf dem Ofen den Vorzug geben, denn nicht tausende, sondern wie mir schien, Millionen von kleinen hüpfenden Dingern suchten sich nicht nur an meinem kostbaren Blute zu laben, sondern machten mir auch die so sehr ersehnte Nachtruhe unmöglich.

Eines der großartigsten Bilder ist hier der Thalschlufs, von dem jeder Besucher dieses herrlichen Fleckens Alpenwelt nur ungern scheiden wird. Vom Urzichofe führen die Wege, beide Schöpfungen der Section Krain, links zur Zoishütte (3 Stunden), rechts zum Steinerfattel. Will man dagegen der Districa einen Besuch abstatten, so geht man wieder etwas zurück, und zwar bis zur hölzernen Brücke, die über den tief unten tosenden Belabach führt, um dann in das herrliche Belathal einzubiegen. Durch herrlichen Wald, dann auf steilem Alpenvereinswege gewinnt man bald den Sedlicafattel. Von hier aus wird die Korosicahütte der Section Gilli in kurzer Zeit (1½ Stunden) erreicht. Dieselbe verfügt über eine kleine Proviantniederlage und bietet auf Pritschelagern Raum für sechs Personen. Die Districaspitze gewinnt man leicht in 1½ Stunden, und wer, wie schon gesagt, ein tüchtiger, kniefester und schwindelfreier Alpinist ist, mag dann über die Škarje zur Planjava hinüber oder aber durch das Kobankot ins Logarthor hinabsteigen.

Es wäre noch soviel des Bemerkenswerten über die Steiner Alpen zu schreiben, aber der mir zur Verfügung gestellte Raum ist ein so knapp bemessener, daß ich nur in großen Zügen meine Lieblingsberge, in denen ich jeden Sommer einige schöne Ausflüge mache, den Bergfahrern in Erinnerung bringen konnte. Mit dem lebhaften Wunsche, daß diese Zeilen den Anlaß zu genußreichen Bergfahrten in die Steiner Alpen geben möchten, rufe ich den Besuchern ein kräftiges „Bergheil!“ zu.



Frauenbergfahrten.

Von Alba Hintner.

Der Mann ist das Hirn, die Frau das Herz der Menschheit. Kaum hat jemand die ewige Naturbestimmung der beiden Geschlechter kürzer und treffender zusammengefaßt als der Engländer Samuel Smiles in diesem Ausspruche. Das Bild sagt alles Nöthige. Wie das Männergeschlecht schon einmal in der Welt der Gedanken die Führerrolle an sich gerissen hat und das Banner führt, wo es gilt, im geistigen Wettkampfe Neues zu finden und zu schaffen, so ist die Frau, d. h. die wahre, weibliche Frau, Königin in ihrem Heim, im Reich der Liebe und Sitte. Gemüth und Liebe machen ihr Grundwesen aus, Liebe und Friede sind ihr eigenster Reiz; das Individuelle lieben ist die Naturbestimmung ihrer Seele.

Von den Frauen hängt der Geist der Völker, die Bildung der Menschheit ab. Bei den Frauen muß man anfangen, wenn man die Menschen bessern will. Das ist uns schon in tausend Weisen vorgefungen worden, von großen und kleinen Geistern, von Denkern und Schwägern. Ja, wenn man nur auch wüßte, woran es dem Weibe gebricht! Das Wesen der Frauenseele ist nicht so klar, als man sich's in der Regel vorstellt, und im russischen Sprichworte, welches sagt: „Wenn die Weiber auch von Glas wären, sie wären dennoch undurchsichtig“ — ist ein feines Korn Wahrheit vergraben.

So verschieden aber die Ansichten über das Wesen der Frauenseele sein mögen, in einer Wahrnehmung treffen alle zusammen, die sich in dieses Studium versenken, daß die Schwäche unseres Geschlechts nicht in der Anlage liegt, sondern im Wollen, nicht in der Intelligenz, sondern im Charakter. „Muth der Wille“ — sagt Feuchtersleben in seinem unsterblichen Büchlein „Diätetik der Seele“ — „kann gebildet und in gewissem Sinne gelernt werden, und es thut nie mehr noth, dies auszusprechen, als eben in unseren Tagen, wo Einbildungskraft und Verstand sich der üppigsten Cultur erfreuen, während die eigentliche Kraft zum Handeln und Leben traurig darnieder liegt.“ Nicht an Begabung und Einsicht also, nicht an Schönheitsgefühl und Gemüthswärme fehlt es den Frauen unserer Tage, sondern an Thatbereitschaft und Willensstärke, an Rechtsgefühl und Gemeisinn. Mangel an Sachlichkeit in der Beurtheilung anderer, an Wahrheitsmuth und Achtung vor dem Gesetze, an Heimatsliebe und Freiheitsgefühl, engherzige Lebensauffassung, knechtische Fügsamkeit, Abscheu vor dem Kampfe ums gute Recht, Abhängigkeit von Sitte

und Autorität, Hochmuth und Eigensinn, Standesdünkel und Unduldsamkeit, Ziererei und Verführungskunst, Frömmelei und Schwelgen in unwahren Empfindungen, Zankfucht und Verstellungskunst, Klatschsucht und Schauspielerei mit Gefühlen, Selbstsucht und Eitelkeit, Leichtfertigkeit und Flatterfuss werden heutzutage nicht mit Unrecht an vielen Frauen gerügt.

Ich will hier nicht nach den Ursachen forschen, welche diesen Erscheinungen zugrunde liegen, aber gewiss ist, daß wir Frauen ebenso wie die Männer das werden, was Naturanlagen, häusliche und Schulerziehung sowie mannigfache andere Einwirkungen der Umwelt aus uns machen. Die Erzieher der Frauenwelt legen noch immer das Hauptgewicht auf die intellectuelle Bildung, während die physische und ästhetische, ganz besonders aber die ethische Bildung ganz unverhältnismäßig vernachlässigt wird. Und doch ist die physische Bildung als die grundlegende für alles geistige Leben von größtem Werte, und ein gewisses Maß von ästhetischer Bildung ist auch für die Frauen wünschenswert; auf der ethischen Bildung aber beruht — ich glaube keinem Widerspruche zu begegnen — geradezu ihr und der Ihrigen Glück und Wohl.

Was die heutige Mädchenschule thut, um die üblen Einflüsse einer einseitig geistbevorzugenden Ausbildung einigermaßen zu beheben, ist ein achtenswerter Schritt zum Besseren, aber noch immer erschreckend wenig. Ein paar wöchentliche Turnstunden, wenn's hoch kommt noch ein Duzend Stunden Bewegungsspiele im Jahr — das ist so ziemlich alles, was für die Körperpflege der Mädchen geschieht. Gewiss ein edler Kern und ein guter Anfang, der bereits goldene Früchte zeitigt, uns aber nicht hindert, die Unzulänglichkeit dieser Maßnahmen offen auszusprechen. Das Turnen der Mädchen ist ein treffliches und wichtiges Erziehungsmittel und als solches von großen Erziehungsmeistern oft und oft gewürdigt worden. Ebenso sind Bewegungsspiele in freier Luft sicherlich geeignet, Gewandtheit und Sicherheit, Ordnungssinn und Frische des Geistes und des Körpers zu entwickeln und zu erhalten. Aber was ersetzt diese Übungen, wenn ein Mädchen einmal die Schulbank hinter sich und die Sorgen des Lebens vor sich hat? Ich spreche nicht von den niederen und mittleren Kreisen. Da gibt es in Küche und Stube, an Backofen und Küchenherd usw. genug zu thun, und später sorgen ein halbes Duzend kleiner Schreihälse für den rechten Umlauf des Blutes und stete Übung der Muskeln. Aber sehen wir einmal in die sogenannten feineren Kreise! Kann ein wenig Herumhüpfen mit einem feinen, „allerliebste kleidenden“ Küchenschürzchen, ein wenig Zuckerstoßen und Mandelnschälen, Schneeschlagen und Bratpfannengucken als ausreichende Bewegung angesehen werden, den Körper frisch und tüchtig zu machen? Holt man sich im Ballsaale ein gesundes Nervensystem? Oder wird dem Spazierengehen, Schwimmen, Rudern, Schlittschuhlaufen und ähnlichen Dingen wirklich von Mädchen und Frauen so eifrig gehuldigt, daß man sagen könnte, für Durchbildung und Erkräftigung des Leibes werde hinreichend gesorgt? Ich wäre froh, wenn ich diese Fragen bejahen könnte.

Nimmt man eine kleine Gemeinde vernünftig denkender Eltern aus, die diese wohlthätigen Übungen zu einem nothwendigen Bestandtheile der Körperpflege ihrer Mädchen erhoben haben, so kann man auch heute noch sagen, daß unser weiblicher Nachwuchs erzogen wird, als hätte man die Absicht, ihn

systematisch zu verweichlichen und zu entnerven. In mancher Familie begegnet man schon einem Lächeln, wenn man von körperlicher Anstrengung der Mädchen spricht. Vom Zimmer in den Wagen, vom Wagen in den Salon oder in die Kirche, vom Zimmer auf die Promenade, von Straße zu Straße, von Schaufenster zu Schaufenster — das ist die Bewegung. Und dabei müssen die armen Dinger, die vor Putz und Mode starren, vor jedem Luftzuge peinlich behütet, vor jedem Sonnenstrahl ängstlich bewahrt werden. Ist es ein Wunder, was die Ärzte bestätigen, daß gut die Hälfte unserer Frauen und Mädchen schwach, blutarm, nervös, somit krank und elend ist? Marklose und nervöse Mütter gebären schwache Kinder. Wohin wird es mit der menschlichen Gesellschaft kommen, wenn jedes nachfolgende Geschlecht entnervter und kraftloser ist als das frühere, wenn Stärke und Aufopferung, Selbstvertrauen und Herzhaftigkeit aus der Welt verschwinden?

An unserer Zeit liegt es, den Schaden, der dem Staate und der Menschheit dadurch zugefügt wird, zu verhüten. Soll's aber besser werden auf der Erde, so muß vor allem die Stubencultur weichen, die heute fast unsere ganze Frauenwelt mit fahlem Schliß und matter Farbe überzieht. Worin anders haben die blassen Farben des Wollens und der Zug der Zeit, den wir Hamletismus nennen, ihre Ursache, als in den leibes- und seelendiätetischen Mißständen unserer Tage? Die frische Kraft urwüchsigter Natur muß uns wie feiner Sonnenstaub wieder in alle Poren drängen und unserem Leben Frische und Farbenreichtum verleihen.

Mit Befriedigung ergreife ich die mir dargebotene Gelegenheit, in diesen Zeilen auf einen der lebenspendenden Brunnen hinzuweisen, aus dem das Frauengeschlecht Kraft und volle, satte Lebensfülle schöpfen könnte.

Seume sagt einmal: „Es gieng alles besser, wenn man mehr gieng.“ Ich aber meine: um die Gesundheit des Geistes und Leibes in der Frauenwelt stünde es besser, wenn man nicht Stube und Gesellschaftssaal, sondern Wald und Flur, Berg und Thal, Fluß und See als die Stätten der Erholung und des Genusses betrachtete. Ich weiß, daß ich mich in einem scharfen Gegensatz zu weitverbreiteten Ansichten befinde. Allein ich trage kein Bedenken, auszusprechen, was ich denke, und meine also: Alles, was darnach angethan ist, Muskeln und Lunge tüchtig auszuarbeiten und den Umlauf der Säfte zu befördern, das ist Erziehungsmittel des Körpers und als solches geeignet, auch den Geist zu vervollkommen. Solcher Erziehungsmittel gibt es viele, wenn auch nicht alle den Frauen in gleicher Weise anstehen dürften. Für das edelste und beste derselben halte ich das Bergsteigen. „Die Natur,“ sagt Schopenhauer, „ist ein Kathartikon des Geistes,“ was doch nichts anderes sagen will, als daß ihre Gebilde den Sinn des Menschen zur Schönheit und Wahrheit führen und die Seele zu höherem Aufschwunge im Reiche des Guten und Edlen befähigen. Und wo spräche die Natur lauter zum Menschengeniste, wo baute sich die goldene Brücke der Sympathie von des Erdgeistes ehernen Gewalten leichter zur Menschenseele hinüber, als in der hehren Welt der Berge! Wo werden die Sinne, die Thore der Seele, weiter geöffnet und wo kann in solcher Fülle durch dieselben eingehen, was innerlich reich, tief, natürlich macht, wie auf „unseren ewigen Bergen“?

Fassen wir den erziehlichen Wert des Wanderns in den Bergen ein wenig näher ins Auge. Zuerst soll von dem gesprochen werden, woran es am meisten fehlt, vom physischen und ethischen Bildungsgebiete. Daß es der Lebensbedrohungen für das Weib nicht weniger gibt als für den Mann, und daß an seine Lebenskraft im Sturm und Drang des Daseins gar große Anforderungen gestellt werden, wird kaum jemand leugnen. In diesem Lichte betrachtet, ist das Bergsteigen der Frauen und Mädchen wie kaum eine andere körperliche Übung nützlich und förderlich. Erstens macht es den Körper kräftig, gesund und opferfähig und zweitens wird die freie Entwicklung des Leibes und die ebenmäßige Entfaltung und Durchbildung seiner einzelnen Theile mächtig gefördert. Helle Augen, eine arbeitsfähige Lunge, ein kräftig pulsierendes Herz, frisches, warmes Blut, geschmeidige Glieder und ein geregeltes Nervensystem — wo erwirbt man diese Dinge leichter und besser als auf den Bergen? Aus der Kraft und Frische des Leibes aber geht eine gewisse Festigkeit und Würde der Seele hervor und — was nicht am geringsten anzuschlagen ist — jene Heiterkeit des Geistes, welche die Grundstimmung für alle Regsamkeit des Verstandes wie für ein gesundes Gefühlsleben ist. Was Guths-Muths von der Gymnastik im engeren Sinne sagt: „Wahrlich, wenn sie weiter nichts, gar nichts bezweckte als Heiterkeit und Frohsinn, so müßten wir sie zur allgemeinen Sitte erheben,“ gilt noch viel mehr vom Bergsteigen. Schaut einmal so ein Mädchen an, das ein paar Hochgipfel unter seinen Füßen gehabt hat! Wie wächst sein Muth, seine Selbstständigkeit mit jeder neuen „Wanderfahrt streng und hart“, wie erwacht fröhliches, warmblütiges Leben, frische Eigenart, kräftiges, zielsicheres Handeln! Starken Willens klimmt es die steilsten Felsenklippen hinan, erklettert Kamine und Wände, Beklemmung und Athemnoth überwindend und vor der schwindelnden Tiefe nicht zagend; entschlossen fährt es eine bewegliche Schutthalde, einen begrastten Bergeshang hinunter, mit Windeseile faust es über das Schneefeld und furcht sich mit gewandt gelenktem Eisbeil oder Bergstoc seine Bahn. Wo werden sicheres, selbständiges Urtheil, Entschlossenheit, Selbstvertrauen, Geschicklichkeit und Gewandtheit in gleichem Maße erworben wie hier?

Man komme mir nicht mit dem Einwande, daß das Bergsteigen viele Gefahren in sich berge. Ich gebe ohneweiters zu, daß Unfälle im Hochgebirge nicht selten vorkommen; aber belehren uns nicht die Vorfälle des täglichen Lebens zur Genüge, daß Unfälle auch auf der Gasse, in der Reit- und Schwimmschule, auf dem Eise, dem Turn- und Tennisplatze, auf dem Tanzboden, ja im Zimmer sich ereignen? Frauen wandern nicht allein auf die Berge, und vernünftige Leiter von Frauen-Bergfahrten wissen, welche Wege weiblichen Füßen angemessen sind und was ihren Weggenossinnen an Mühe und Arbeit aufgebürdet werden darf. Daß dabei eine sorgfältige Abstufung in den Wanderzielen stattfinden und die Schwierigkeit der Aufgabe ganz langsam und allmählich gesteigert werden muß, versteht sich von selbst. Die Gesundheit der Frauen ist ja ein ganz besonders zartes und fein organisiertes Ding, und in ihren Organen und Geweben liegt das Wohl und Wehe künftiger Geschlechter. Übertreibung und Überanstrengung jeder Art bleibe den Wanderungen unserer Frauen ferne. Heiterkeit und Gesundheit soll der Sonnenschein, Humor und

Behagen die Lebenslust solcher Fahrten sein, sonst gibt's weder Wachstum des Geistes noch Gedeihen des Leibes.

Eine kaum geringere Bedeutung als für die physische hat das Bergsteigen für die intellectuelle, ethische und ästhetische Ausbildung. Nirgends erwirbt man besser die Fähigkeit, zu unterscheiden zwischen Nützlichem und Schädlichem, als in den Bergen. Nur das Stück Welt, das man mit eigenen Augen gesehen, auf eigenen Füßen durchwandert hat, kennt man gut. So ist das Reisen in den Bergen ein erlebendes Lernen, das uns direct der Natur in die Arme führt und uns den Dingen selbst Auge in Auge gegenüberstellt. Und weil eben die Dinge der große Urquell aller Bildung sind, greift das Bergsteigen in die verschiedensten Unterrichtsgebiete ein: in das der Geographie dadurch, daß es den Erfahrungskreis erweitert, mittels dessen wir uns Ferne und Fremde psychologisch näherrücken; in das der Geschichte, in das der Naturkunde dadurch, daß es reine, unverfälschte Natur bietet, in der sich nichts dazwischen schiebt zwischen Mensch und Welt, daß es uns mit der lebenden Natur in Berührung bringt, statt mit den entseelten Thier- und Pflanzenleibern der Sammlungen, mit dem Ganzen, statt mit einzelnen aus ihrem Zusammenhange gerissenen Objecten; in das der Raumlehre, der Kunstlehre usw. Da droben auf der Bergeshöh', da gibt's was anderes zu sehen als Parkwegkies und Stachelzäune! Da schult sich das Auge im Sehen und Suchen, im Schätzen und Messen, im Gruppieren und Orientieren. Da verbessern die Beine die Eindrücke des Auges, das zu kurz oder zu weit schätzte, da zerrinnen die Nebel des Irrthums und voreiliger Schlüsse, da werden die Ausfälle und Abgänge des Wissens beglichen. Daß dieses erlebende Lernen, dieses lernende Erleben die angenehmste und müheloseste Form der geistigen Eroberung ist, brauche ich nicht erst zu betonen. Aber es ist auch das intensivste Lernen, schon infolge des erhöhten Lebensgefühles, das uns bei jeder Bergwanderung durchströmt, und wegen des hohen Reizes, den jede neue Vorstellung auf uns ausübt und umso mehr ausübt, je weniger sie mit alten und bekannten Vorstellungen verwandt ist. Diese Erhöhung des ganzen Daseins des Menschen, wie sie auf den Bergen vor sich geht, ist auch für die ethische Bildung, die Ausbildung des Willens, des Charakters, der Liebe zum Schöpfer und seiner göttlichen Weltordnung von wohlthätigstem Einflusse. In dieser Hinsicht leistet das Bergsteigen für die Erziehung des Frauengeschlechts geradezu Erstaunliches. Selbstvertrauen, Selbstüberwindung und Bemeisterung seiner Neigungen, Gehorsam, Muth, Ausdauer, Willensstärke, das sind Tugenden, die beim Frauengeschlechte nicht so häufig getroffen werden als man wünschen möchte. Und doch würden sich dieselben neben manchen anderen guten Eigenschaften des Herzens und Geistes auch bei der Frau ganz gut ausnehmen. Auch nach dieser Richtung der Zucht ist das Gebirge eine strenge und gute Schule, in die alle fleißig gehen sollen, die einmal Mütter und Genien des Hauses und Erzieherinnen ihrer Kinder werden wollen.

Von nicht geringerer Bedeutung als für die Stählung des Willens ist das Bergsteigen für die Vertiefung der weiblichen Gefühlswelt. Naturgefühl, Gemeinfinn, Zweckbewußtsein und Heimatliebe werden geweckt, Roheit und Gleichgiltigkeit ertödtet. Wahre Liebe zur Natur bürgt immer für edlen Sinn,

Kälte und Interessellosigkeit dem Naturschönen gegenüber setzt immer eine große Verarmung von Kopf und Herz voraus.

Der hehren Welt der Berge gegenüber wird kaum jemand kalt bleiben können; für alle birgt das Füllhorn ihrer Freuden etwas, und nur ein hartherziges, fühlloses Menschenkind bringt es fertig, theilnahmslos an all dem Zauber vorüber zu gehen.

Aber blicken wir nur einmal um uns und wir werden sehen, daß den meisten von uns die Natur noch viel zu fremd gegenüber steht. Zu unserer Schande sei es gesagt: nur wenige Frauenherzen vermögen sich zu einer wahren, innigen und sinnigen Naturfreude, zu verständnisvollem Genießen der schönen Gotteswelt emporzuschwingen. Ja, wenn sich die Natur einmal zu einer gewaltsamen, furchtbaren Außerung der in ihr schlummernden Kräfte aufrafft, wenn die Erde in allen Fugen erbebt und der feste Boden, den wir täglich mit den Füßen stampfen, wankt, wenn der Donner über die Höhen dröhnt und grelle Blitze am nächtlichen Himmel zucken, wenn die Hochflut den schützenden Damm zerreißt und durch blühendes Ackerland schäumt, wenn der Sturm des Waldes die Bäume knickt wie Strohhalme und der Hagel auf die Saatgesilde prasselt, oder ein Wolkenbruch niederspeit, bis die Kirchturmshähne schwimmen, dann erwachen wir wohl aus unserem dumpfen Taumel und erkennen bebend und schauernd die Macht dieser Gewalten und unsere Nichtigkeit; aber für das geräuschlose, stille Wirken der Natur haben wir nicht Auge und nicht Ohr. Und doch müßte uns schon die uns vorgezeichnete Bestimmung, Mütter unserer Kinder und Hüterinnen der edelsten Geister unserer Nation zu werden, der Natur in die Arme führen. Denn nur wer selbst Sinn und Freude am Naturschönen hat, kann solche in anderen wecken. Unseren Kindern wird die Natur nur das widerstrahlen, was wir selbst an Geist, Gemüth und Stimmung in sie hineinlegen. Was der feinsinnige Emanuel Geibel als ideales Ziel unseres modernen Empfindens hinstellt, das soll jede denkende Mutter, ja jede gut geartete Frau von sich sagen können:

„Nur zu rasten, zu lieben,
 Still an sich selber zu bau'n
 Fühlt sich die Seele getrieben
 Und mit Liebe zu schau'n.
 Und so schreit' ich im Thale,
 In den Bergen, am Bach,
 Jedem segnenden Strahle,
 Jedem verzehrenden nach.
 Jedem leisen Verfärben
 Lausch' ich mit stillem Bemüh'n,
 Jedem Wachsen und Sterben,
 Jedem Welken und Blüh'n.
 Selig lern' ich es spüren,
 Wie die Schöpfung entlang
 Geist und Welt sich berühren
 Zu harmonischem Klang.“ —

Sind wir einmal soweit, dann wird die geistige Leere und Öde aus unseren „besseren“ Familien für immer verbannt sein. Denn nur Arbeit, Liebe, Regsamkeit und Freude an der schönen Gotteswelt machen das Leben lebenswert.

Nur wo neben Herz und Hand auch der Fuß sich bewegt und tapfere Thaten und Triumphe an seine Sohlen heftet, da wohnt das Glück. Die begnadete Lebensgestaltung, die wir so nennen, ist nicht faules Behagen und träge, verdrossene Gemüthsucht, sondern lebendiges, bewegtes Thun, frisches, wagemüthiges Aufsteigen zu Zielen, die hoch und frei liegen.

Dies ist meine Auffassung von den Aufgaben der Frau und dem Segen der Frauenbergfahrten. Dafs sie auch andere Leute haben, hoffe ich, dafs sie manche Leute nicht bethätigen, weiß ich, und dafs es noch lange dauern wird, bis sie allgemein geworden ist, fürchte ich.

Zum Schlusse drücke ich allen lieben Geschlechtsgenossinnen, die so denken und fühlen wie ich und Lust haben, frisch und froh eine Fahrt zu wagen empor zu den Thronen des Lichtes und der Freiheit, im Geiste die Hand und wünsche ihnen nichts anderes als beste Glücksgabe, als treue und aufmerksame Weggenossen und Bergkameraden, wie ich solche gefunden habe in der wackeren Section Krain, der ich diese Zeilen als Scheidegruß entbiete, ehe ich den Fuß ins fremde Land trage.

Der Prisang in den Julischen Alpen.

Von Florian Gintner.



In der sagenumwobenen Länder- und Völkerscheide zwischen den Quellgebieten der Save und des Isonzo, nicht gar weit von der Stelle, wo des Südens sonnenheller Himmel sich über das letzte Flecklein deutscher Erde wölbt, liegt im Herzen der Julischen Alpen, zwischen den tonangebenden Beherrschern der Berggruppe, Manhart und Triglav, so ziemlich genau in der Mitte, ein an hochalpinen Reizen und Wanderzielen unerschöpflich reicher Berglandgürtel, der wegen des festen Aufbaues und der eindrucksvollen Wildheit seiner Dolomitgipfel von den Reisenden im oberen Savethale viel bewundert wird.

Es sind die Berge Mojstrovka (2367 m), Prisang (2555 m) und Razor (2601 m), formschöne und kräftig gezeichnete Gipfelgestalten, die, in starrer Größe und fast unvermitteltem Aufschwung über den ruhigen, einsamen Hochthälern der kleinen und großen Pisenca aufstrebend, von allen Kennern einstimmig zu den Glanzpunkten der oberkrainischen Bergwelt gezählt werden. Von der Hauptkette der Julier streichen, an den Endpfeilern des genannten Alpentheiles sich ansetzend, zwei felsige Gebirgskrücken von gleichfalls erhabener Schönheit beiderseits gegen Nordost und Südwest, die sich mit der Felsmauer des Hauptzuges in den großartigen Hochflächen des Jalouc- und Kriz-Kares verknöten.

Das Zwischenstück zwischen den genannten Kreuzungspunkten dieser Hochkrücken bildet mit seiner langgestreckten, kühnen, wundervoll gegliederten, mit Felszinken, Erfern und Söllern reich besetzten Wandflucht eines der großartigsten und anziehendsten Ausblicks- und Wanderziele der Ostalpen. Das eigentliche Mittelglied dieses Trentaner Stockes stellt die stolze Felsenburg des Prisang dar. Der gewaltige Felsbau, der nach West und Ost in prächtigen Steilwänden abfällt, wird durch die schöne grüne Furche des Versec-Sattels oder Mojstrovka-Passes auf der einen, durch die unwegsame Scharte Korita auf der anderen Seite von seinen stolzen Nachbarn getrennt und stellt sich, in seiner trohigen Vereinzelnung ein Sinnbild selbstbewußter Kraft und Eigenständigkeit, als vielgipfeliges, hoheitsvolles Berggebilde von allen Seiten überaus wirkungsvoll ins Blickfeld.

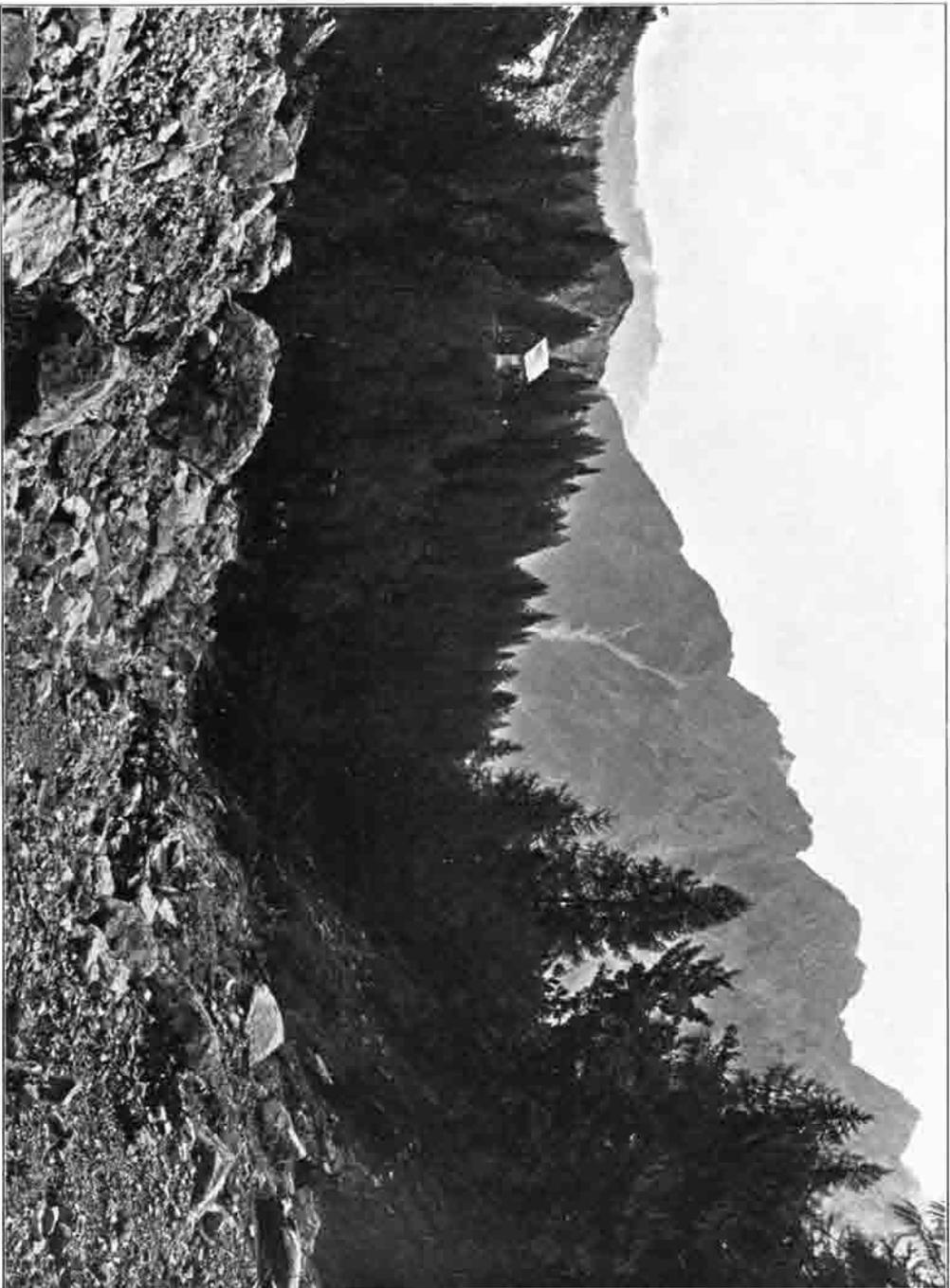
Diesen schönen Berg, der, noch immer wider Gebür wenig bekannt und besucht, für sich allein ein Bild von gerundeter Schönheit und seltenem Reize gibt, will ich heute, dem freundlichen Andringen unseres Sectionsvorstandes,

zur vorliegenden Festschrift auch meinen kleinen Federzoll zu entrichten, gerne nachgebend, zu einer bescheidenen Skizze herausheben, welche die Kenntniß dieses alpinen Glanzstückes, die seit den Tagen, da die Engländer Gilbert und Churchill an den Präfanghängen auf die zarte Campanula Zoysii Jagd machten, trotz häufigen Besuches aus Alpinistenkreisen so ziemlich auf demselben Stande geblieben ist, vielleicht ein wenig fördern kann. Schon die landläufige Einschätzung des Berges seitens der Bergfahrerwelt dürfte meinen Versuch rechtfertigen. K. F. Peters nennt den Präfang „eine der schönsten Dolomitpyramiden der ganzen Kette zwischen Triglav und Mangert“, und neuere Besteiger stehen nicht an, ihn sogar als den lohnendsten im reizgesegneten Schalthteile der Manhart- und Triglavgruppe zu bezeichnen. Das ist viel gesagt dem großen Gipfelheere dieser reichgegliederten Kette gegenüber, die in einem Jalouc, Razor, Suhi plaz u. a. weitberühmte Kletterhochschulen besitzt, und auch dazu, das Urtheil Dr. Kugys (Zeitschrift des deutschen und österreichischen Alpenvereines 1883, S. 405) wahr zu machen, der im Präfang den künftigen „Damenberg der Trenta“ sieht, fehlt heute noch so ziemlich alles. Wenn aber Formgebilde von so reinem Adel in unmittelbarer Nähe, ein nahezu vollständiger Überblick über die Gesamtgruppe, in der man sich befindet, ein herrlicher Niederblick in die Thalverzweigungen zu Füßen, endlich eine Fernsicht von rühmenswürdiger Großartigkeit und mannigfaltige landschaftliche Gegensätze einen Berggipfel der Beiwörter „schön“ und „lohnend“ würdig machen, so verdient Mutter Natur, die uns dieses trotzige Kind des Urgebirges an die Schwelle des Krainerlandes hingestellt hat, sicher keinen Tadel dafür.

Schön und edel wie seine Lage und Schau ist auch die Form des Berges. Wer, der je hinter Kronau das Thal der großen Pisenca betreten hat, könnte das Bild des Präfang vergessen! Ein kühn geformtes Felsgerüst mit edel geschwungenen Firsklinien, schroff und thurmartig aus grünem Waldboden und mächtigen Geröllfächern sich aufbauend, mit ein paar sorgsam vertheilten Schneeflecken, prall abstürzenden, kamindurchfurchten Nordwänden von äußerst wirkungsvoller Gesteinsfarbe, der Fuß umrauscht von reichen Wasseradern, dazu hoch oben, fast in der Nähe des Rückens, ein wundervolles in die Bergmasse geschnittenes Felsöhr in zierlicher, umgekehrter Herzblattform — welches bergfrohe Herz könnte sich dem Zauber solcher Dinge verschließen!

Doch dieser abweisende, plattenbeschildete Gesell hat auch seine freundliche Seite. Sie ist dem Süden, der Trenta zugekehrt. Breit und sanft fließen da begraste Hänge an seinen Lenden herab, ein friedliches, ruhig wirkendes Bild, das mit den obersten Grat- und Gipfelpartien, die auch hier in ungezähmter Wildheit und feindselig drohender Unangreifbarkeit darüber aufstarren, prächtige Tomunterschiede schafft. Kraus gewundene grüne Rasenbänder und verstreutes Spitzenwerk aus schuttverbräuntem Schnee, um die geschliffenen Plattenschüsse des nackten Körpers geworfen, lassen die Reize dieser auserlesenen Berggestalt auch von dieser Seite in vollem Lichte hervortreten.

Dem Besuche des Präfang dürfte die im letzten Sommer stattgefundene Eröffnung der neuen „Bosshütte“ der Section Krain des deutschen und österreichischen Alpenvereines jedenfalls sehr förderlich sein. Das gastliche Dach



Die Vosshütte vom Mojstrovkappasse.

(Entnahme von Dr. R. Koschnik.)

dieser reizend auf einer Borhöhe des Versec-Sattels in Lärchengrün gebetteten und mit aller Bequemlichkeit einer behaglichen Alpenherberge eingerichteten Schutzhütte wird dem stolzen Bergscheitel, der infolge der Schwierigkeiten und Länge seiner Anstiege dem Durchschnittsbergsteiger bisher sozusagen die Zähne zu weisen und ihn von der Ausführung seiner besten Vorsätze abzuerschrecken pflegte, hoffentlich neue Freunde und Besucher in größerer Zahl zuzenden, zumal der Gipfel gegenwärtig für jeden rüstigeren Berggänger auf der gewöhnlichen Anstiegslinie über die Schulter der Südwestflanke ohne größere Gefahr zu erreichen ist.

Von anderen Anstiegen ist der auf der Südseite, welcher von St. Maria in der Trenta in drei Stunden zur Kronauer Alpe und von dort durch einen Felseneinriß und über Schuttrinnen gegen die Einkerbung zwischen der höchsten Spitze des Berges und zwei dem Razon zugekehrten Vorgipfeln, zum Theil auf scharf geneigten Platten-schichten und über mäßige Wandabfälle, auf den breiten, felsigen Grat und auf demselben zur ersehnten Hochwarte führt, für alle jene warm zu empfehlen, die mäßige Schwierigkeiten der Langweile abgetretener Bergpfade vorziehen. Schreiber dieser Zeilen hat in Begleitung seiner Frau den Gipfel das erstemal im August 1898 auf diesem Wege unter die Füße gebracht und ist noch heute der Anschauung, daß dieser Anstieg weder schwerer noch zeitraubender ist, als die gewöhnliche Linie, die er im Folgenden ein wenig eingehender ins Auge zu fassen gedenkt.

Daß man die Spitze auch unmittelbar von der großen Pisenca über die unter dem Namen „Kranjska petil“ berüchtigte Nordwand des Berges gewinnen kann, eine Kletterei, die der spannenden und athembeklemmenden Momente genug bieten dürfte, mag nebenläufig erwähnt werden. Es ist das Verdienst Dr. Julius Kugys, des ersten Kenners und unvergleichlichen Pfadfinders der Julischen Alpenwelt, die unzugänglich aussehende Felswand als Erster von der Sohle bis zum Gipfel durchstiegen zu haben. Mit Albert Bois de Chesne und den Bergführern A. Komac und Marka durchkletterte er die Steilwand vom großen Schneelager an ihrem Fuße aus in 11 Stunden, indem er seine Anstiegslinie durch eine steile, breite und sehr tief eingeriffene Schneeklamm, im weiteren Theile durch eine darüberliegende große Mulde mit stark geneigten Schneelagern und schließlich auf einem langen, schrägen Bande, das sich durch die ganze letzte Gipfelwand des Felsens zieht, auf die Grathöhe oberhalb des Felsensfensters nahm. Wer über das verwegene Kletterstücklein des küstenländischen Alpinisten-Kleeblattes das Nähere nachlesen will, findet in den Mittheilungen des deutschen und österreichischen Alpenvereines 1890, S. 113 ff., eine packende Schilderung dieses aufregenden Ganges. Menschen mit normalen Gliedern und Nerven werden die Lösung dieser Aufgabe, für die sich meines Wissens nur in den Brüdern Baumgartner aus Graz Nachfolger gefunden haben, wohl bleiben lassen.

Und damit lenken wir denn zum gewöhnlichen Anstiege vom Versec-Sattel aus zurück. Von der Paszhöhe führt ein bezeichneter Weg linker Hand über ein paar mit Latzchen und Alpenrosengebüsch bestandene Köpfe und breite Geröllfelder in mäßiger Steigung zum Südwestgesenke des Felsens hinüber. Prächtige Bilder sind es, die diese Bergeschulter freigibt. Eine Welt

schönliniger Berge und das friedvolle Thal der oberen Trenta liegt zu unseren Füßen aufgeschlossen. Genusssfrohen Sinnes, wie ihn ein Bummel über dichtbegraßte Berghalden hoch oben an der Krummholzgrenze gibt, schlendert man in bedächtigen Schritten über den steilen, saftstrogenden Rasenboden aufwärts, an feinflockigen Edelweißsternen und nickenden Steinnelken vorüber, und erreicht nach etwa zwei Stunden gemessenen Ganges von der Bosshütte das großartige, schneerfüllte Felssthor, — das wildschöne Wahrzeichen des Berges. Ein kalter



Die Berge der hinteren Trenta vom Mojstrovkasattel.

Windzug empfängt den Wanderer mit vollem Hauch an der schaurigen Felsenschwelle dieses Riesenthores, in dem eine mittlere Dorfkirche mit ungeknicktem Thurmkreuz bequem Platz fände. Gar wunnig lacht aus dem großen Guckkasten zwischen ockergelben bis dunkelrothen Felswänden den auf der Südseite des Berges stehenden Bergfahrer ein zartblaues Ätherfeldchen des nördlichen Himmels und ein Ausschnitt des grünen Berggeländes auf der gegenliegenden Seite, in reine Sonnenhelle gebadet, durchs finstere Felsenloch an.

Während die kühle Höhlenluft über die Schneelager der felsigen Halle heraufschleicht, klingt uns eine dunkle Sage zu, einer jener halbvergessenen Alpenfänge des Volksgemüthes, die einst Leben und Streben waren, Blut

und Sehnsucht, Trieb und Kraft. Ein Lied der Einsamkeit weht die Mär um den zersägten Bord der Felsenpforte, ein farbiger Berggruß von Leid und Glück.

Ein Fahrensflüchtling — so erzählt der Volksmund — hielt sich einst wochenlang in den Felsklüften des Prisang vor seinen Verfolgern versteckt. Eines Tages sah er in einer Schlucht eine riesige Schlange, die eine Goldkrone auf dem Haupte hatte. Rasch bedacht und unverzagt jagte er ihr eine Kugel durch



Das Fenster des Prisang.

den Kopf. Da schlug das Ungethüm mit dem Schweife herum, daß es die stärksten Bäume niederwarf. Als aber der Flüchtling nach einigen Tagen sich in das Felssthor des Berges hinauf verstieg hatte, fand er im Loche drinnen den Wurm todt, in dessen Haupte aber erglänzte ein Demant, der ihm in der Nacht leuchtete, daß es licht und hell war wie bei Tage. Mit dem Steine in der Hand erschien der Fahrensflüchtling vor dem Kaiser und erhielt als Preis für den Edelstein Straßlosigkeit und unermesslichen Reichthum.¹

¹ Dieselbe Sage wird übrigens mit nur geringen Abweichungen auch von mehreren Örtlichkeiten in Triglavgebiete (Kermathal, Griberce u. a.) erzählt.

Von der Stätte farbiger Schlangenkönig-Romantik weiter gestaltet sich die Wegfortsetzung immer anregender. Auf einer ziemlich ausgesetzten, aber gut gestuften Rippe des Berges geht es hart neben dem finsternen Schlunde aufwärts, wofern man nicht ein Betreten des sehr beweglichen Schuttstromes zur Rechten vorzieht und sich auf diesem nicht ganz mühelosen Wege einen guten Büchschuß weit emporarbeiten will. Ungefähr an der Stelle, wo diese Geröllrieße durch eine flache Plattenwand abgeschlossen wird, weisen ein paar verblichene rothe Striche um einen Felsporn nach links. Man biegt um diesen Pfeiler des Gebirges und klettert auf zerfressenem Geschröfe, das, vom Regen benetzt, in wunderschön blaugrüner Farbe erglänzt, immer guten Tritt und Griff benutzend, aufwärts, bis abermals eine Wendung nach links nöthig wird und ein etwas freiliegendes Felsband, unter überhängender Wand verlaufend, ein kleines Hemmnis in den Weg legt, das den Einsatz voller geistiger und körperlicher Kraft fordert. Ich bin auf diesem Wege am Morgen des 2. September 1900 dem Prifang zuleibe gegangen, und auch hier war meine Frau, wie zumeist, mein einziger Berggenoss. Sie hat die alpinen Kinderschuhe schon längst ausgezogen und ihre Erfahrung und ihr Können an manchem trotzigen Bergeshaupt erprobt; aber hier schien es, als ob ihre Gliedmaßen ein wenig zu kurz gerathen wären, und die Querung dieses Wandstückes gieng mit bedächtigerer Vorsicht und vielfältigerer Handreichung vor sich, als ich es von früheren Fällen solcher Art her gewohnt war.

Zwischen einigen thurmartigen Felsaufsätzen hindurch gelangt man schnell und ohne Schwierigkeit auf die Nordseite des flachen, aber weit vorgeschobenen westlichen Gratfirstes des Prifang, wo sich der Ausblick plötzlich in ungehemmter Weite öffnet. So geht es ziemlich bequem über Blöcke und Platten in lustig ausgesetzter Lage weiter, über die erste Vorwarte der Gipfelreihe hinweg, bis der Kammverlauf uns zu einer unbedeutenden Abbiegung auf die Südseite veranlaßt. Zwei kleine Felsabfälle, die der Abgeschliffenheit des Gesteines wegen den sinnlosen Unfug des Hastens ausschließen, abgerechnet, gelangen wir bequem über Platten und niedrige Wandstufen von einem Gipfel des Prifang zum anderen, wobei wir dem Grate bis auf eine kleine Abweichung unterhalb des letzten — wenn ich nicht irre, vierten — Gipfels treu bleiben. Nach etwa 4½ stündigem Gange vom Schutzhause stehen wir neben dem Steinmaune der höchsten Spitze des Prifang (2555 m).

Es ist ein lustiger, stumpf-kegelförmig geschnittener Thron inmitten eines hochragenden Gefolges von Fels Thürmen, Söllern, Kanzeln und zackigen Graten, von drei Seiten in einen nur wenig mit Geröll überrieselten Plattenpanzer geschmiedet. Gar etwas eigenes ist es um die wilde, unwirtliche Einsamkeit einer solchen Hochwarte. Hoch über dem lauten Gewimmel und Getümmel der Cultur und niedrigem Menschengetreuch, hinausgehoben über die Gewohnheit und die Schwernisse des Lebens mit ihren einschläfernden, abstumpfenden, alle Freudigkeit lähmenden Wirkungen! Ein tiefer, heiliger Schauer schleicht sich in die Menschenseele, ein Ernst, der uns den Mund schließt, der demüthig und dankbar macht. Es ist die Empfindung, die den Uhland'schen Schäfer auf seinem einsamen Arbeitsposten beglückte, das geheimnisvolle, andachtsfrohe Hochgefühl, „als knieten viele ungesehen und beteten mit ihm“. Man hält

Zwiesprach mit allen Guten und mit dem Weltgeiste. Was man in Nähe und Weite um sich her sieht, das wogende Meer von Gipfeln und Kluppen und drüber hin die verblassenden Ebenen in täuschender Luftferne, das glaubt man hundertmal, tausendmal gesehen zu haben, und doch ist es immer neu, immer groß und unvergleichlich hehr.

Das Rundbild, das sich vor dem Auge des Bergfahrers auf dem Prägangipfel entfaltet, ist von außerordentlicher Schönheit und einer eingehenden Betrachtung gewiß wert. Wohl wissend, daß ich mit einer ausführlichen Würdigung desselben der Schere der Schriftleitung verfallen müßte, kann ich doch nicht umhin, wenigstens den Eindruck, den der Aus- und Umblick in meiner Erinnerung zurückgelassen hat, hier wiederzugeben. Nur das Wesentliche sei hervorgehoben.

Hoheitsvoll beherrscht die Spitze zunächst die schöne, im Süden liegende Welt der Filitzher Berge, unter denen sich die schöne Stuzpyramide des Grintovec (2350 m) mit dem sich an sie lehrenden, weit gegen Nordost vorgeschobenen Rücken des Srebrnjak (2006 m) und die mächtigen Felsleiber des großen Jelenk (2208 m) und Pele (2304 m) recht auffallend in den Vordergrund drängen. Besonders großartig ist der Blick auf die wilden und abweisenden Zinnen, die sich nördlich daranschließen und den malerischen Thalwinkel der hintersten Trenta beherrschen, den kleinen und großen Ozebnik (2356 und 2470 m) und den edlen Eckthurm der Trentaner Berge, den Jalouc (2655 m) mit seiner unvergleichlichen, an herbem Ernst ihresgleichen suchenden Hochgebirgswelt, ein Alpenzweig, der so schön und deutlich aufgeschlossen wohl von keinem Gipfel im Hauptzuge der Julischen Alpen zu überschauen ist. Vom Jalouc führen die wellenförmigen Felskämme der Belika Dnina, im Travnik (2200 m) einen weißblinkenden Spitzgiebel bildend, zur Mojstrovka herüber, die mit ihren zwei sanftgeformten Gratzacken schön entfaltet vor unserem Auge liegt.

Ebenso deutlich entwickelt ist die Gruppe der das Uratathal von der Pišenca scheidenden Dolomitgipfel, ein gewaltiger Kranz starrender Steilwände, gekrönt von lustigen Basteien und Zinnen, in allen Theilen sichtbar. Breit und massig steigen aus dieser Mauer der rauhe Gipfelthurm des Suhi plaz (2643 m) und der verschobene Gupf der Rogica (2584 m), leicht und kühn schwingen sich die nadelspitzen Pyramiden des Kronauer Spik (2471 m), der Punico (2400 m) und Kukova (2425 m) ins warme Himmelsblau. In unmittelbarer Nähe aber strebt die schönste Felszinne der Trentaberger auf, der „vornehme, gothische Formen zeigende Razor mit dem schlanken, eleganten Gipfel, der Aristokrat unter den Julischen Alpenriesen,“ wie unser Sectionsgenosse Ritter v. Gariboldi (Laibacher Wochenblatt 1882, Nr. 82) sich ausdrückt. Auf diesem Nachbar unseres Gipfels können noch kühne Gipfelstürmer neue Rüsse knacken und Kopf und Herz mit großartigen Bildern füllen. Doch auch der Razor hat seine schwachen Seiten, und wenn schöne Vorläufer der Section Krain frohe That werden, so wird auch dieser Gipfel nach einigen Jahren dem Bergfahrer nicht viel Mühe mehr bereiten.

Gegen den Triglav und seine nächsten Nachbarn zu ist der Ausblick durch den Razor und die anderen Gipfel des Kriz-Kares ein wenig gesperrt,

so daß die trauten, altgewohnten Bilder sich nicht recht einstellen wollen. Viel freier grüßen die weißglänzenden Gipfel des Kanjavec (2570 m), Vipah (2400 m) und der großen Ticerca (2319 m) und über die Felswüste Komna die auffälligen Gestalten des Krn (2246 m) und Vogatin (2008 m) herüber.

Im Norden reihen sich die Karawanken mit ihren vielgestaltigen Kuppen und Hörnern, und darüber hinaus sucht sich das fluggeübte Auge in der Tauernkette leicht seine lieben Bekannten. Auch auf den Manhart, in die Ganin-, Bramkofel- und Wischberggruppe, und was rechts und links vom Jalouc noch alles hervorlugt, gibt der Prifang manchen dankenswerten Blick.

Unvergleichlich anmuthig ist der Thalblick in die große Pisenca, das obere Savethal bei Kronau und namentlich in die Trenta, die, vom glitzernden Silberband der jungen Soča durchwirkt, das sich am Fuße des Srebrnjak „um sich selbst krümmt, ähnlich dem Ende eines Schäferstabes,“ wie der geistvolle Engländer Josiah Gilbert (Die Dolomitenberge, S. 254) findet. Gerade dort, wo der Schäferstab sich am stärksten krümmt, liegt, zur freundlichen Einfuhr ladend, eine heimelige Gaststätte — die Baumbachhütte der Section Klüstenland. Der lebenswürdige Dichter, nach dem sie benannt ist, wiegt uns mit ein paar seelenvollen Versen in einen süßen Mittagstraum. „Ich bin umstarrt von hundert Bergesriesen“ . . . „Was schwebt dort droben im Äther frei, in Kreisen enger und enger?“ . . . „Schönes Mädchen mit den gelben Haaren, muß vor Abend noch von hinnen fahren“ . . . So und ähnlich summt's im Kopf und läuft es über die Lippe. Ei ja, wonnig ruht und träumt es sich da oben, hoch über poesiegeweihtem Trentanerboden, vom Alpwind umhaucht, unter dem Kuß der scheidelrechten Mittagssonne! — Gut ist's nur, daß es Hütten im Thale gibt und auf den Sattelschneiden, die mit lockenden Küchenstücken winken, denn sonst könnte man sich in holder Traumeinsamkeit verbrüten auf so einem grauen Felsenpfähle. Auch Frauenbegleitung, sagt man, soll vor dem Verliegen auf hohen Bergen schützen, so daß man getrost das alte Dichterwort ins Gegentheil verkehren und sagen darf: „Das Ewig-Weibliche zieht uns — hinab!“



Prifangspitz.

Altes und Neues aus dem Triglavkönigreiche.

Von Albin Belar.

Die Zahl derjenigen, welche noch den gefürchteten Triglav, das „heilige Dreihaupt“, wie ihn der unvergängliche heimatische Dichter Anastasius Grün nennt, den „furchtbaren, schauerlichen Wolkenbohrer“, in seiner ganzen unbezwingbaren alpinen Schönheit und Ursprünglichkeit kennen zu lernen das Glück hatten, ist heute eine nur sehr bescheidene. Auch gibt es nicht mehr viele, die sowohl auf alten als auch auf neuen Wegen zum König unserer Julier gewandelt sind; auch die Reihen dieser aufrichtigen Verehrer unserer alpinen Hoheit lichten sich von Tag zu Tag. Ganz ansehnlich ist dagegen die Zahl der jungen, heißblütigen Gipfelfürmer und Bergfahrer, die sich unseren Altvater Triglav ohne Stufen, Eisengriffe und Drahtseil kaum recht vorstellen dürften. Den alten und den jungen Bergfreunden möchte ich an dieser Stelle aus vergilbten Papieren, aus alter und frischer Erinnerung einiges aus unserem Triglavkönigreiche erzählen.

Es gab eine Zeit, wo es als verwegen, feck, dreist, oder wie man in jener vorvergangenen Zeit zu sagen pflegte: „lebenverachtend“ galt, den „Terglou“ zu ersteigen. Wenig anheimelnde Bezeichnungen wurden demselben von den älteren Schriftstellern beigelegt. Die „Wildheit des Terglou“ war in jener Zeit sprichwörtlich; man erinnere sich nur an die häufig wiedergegebenen Schilderungen der ersten Triglaversteigungen von Hacquet, Hauptmann Bosio, Rosthorn, Hermannsthal, Hauptmann Holzmay u. a. m.

Da kann man manches Lied hören vom orkanartigen Winde, welcher den stärksten Mann hinwegsetzt, von Blitzgefahr und Steinfällen, von ungangbarem Gelände und unbarmherzig aussehenden Felswänden und Gipfeln, von weißen Einöden und schrecklichen „perpendicularen“ Abgründen, wo man mit beiden Händen vor seinen Augen Schirme machen muß, um nicht die „schauerlichen Abgründe“, „horriblen Præcipitia“ schauen zu müssen. Nicht genug an dem. Auch der Kalkstein, aus welchem die Masse des „Terglou“ besteht, ist sehr verwittert und voller Sprünge, so daß seine Festigkeit erst sorgfältig geprüft werden muß, bevor man ihr Hand oder Fuß anvertraut; durch Verwitterung sind die Felskanten scharf wie Messer, so daß, wie Hauptmann Holzmay erzählt, nach kurzer Zeit die Handschuhe in Fetzen zerrissen und die Finger ganz zerschnitten waren. — — Heute muß man staunen, daß es nach solchen Berichten noch Leute gegeben hat, welche eine Triglavbesteigung wagten.

Lassen wir nun einen der alten Bergfahrer zu Worte kommen, ohne den vielen älteren Triglavbesteigern, denen schon oft in der modernen alpinen Literatur nachgezählt wurde, Abbruch zu thun. Wir haben dabei die weniger bekannten schlichten Schilderungen des ehemaligen Musealcustos in Laibach Heinrich Freyer im Sinne, der zu wissenschaftlichen Zwecken zweimal den Triglav erstiegen hat. Die erste Besteigung, die er im Jahre 1837 unternommen hat, galt botanischen Studien, worüber ein Jahr später ein gedrängter Bericht in einer Fachzeitschrift¹ erschienen ist. Ein ausführlicher Bericht mit allen Einzelheiten und Personennamen über seine Triglavwanderungen ist in handschriftlichen Aufzeichnungen niedergelegt, welche sich im Besitze unserer Section befinden. Freyer wählt als Ausgangspunkt Moistrana und als Anstiegslinie das Kermathal. Am 9. August 1837 um 3 Uhr 15 Minuten nachmittags verläßt er Moistrana und erreicht gegen halb 9 Uhr abends die Schafhütte im oberen Kermathale. Eine ganz gute Marschleistung. Der Gärtnerjunge von Lustthal (Osterberg) war sein Begleiter, außerdem schlossen sich ihm drei Hirten von der Schafhütte, wo sie übernachteten, an. Am nächsten Morgen brach die Gesellschaft, bestehend aus fünf Personen, zur Triglavspitze auf. Bemerkenswert ist, daß keiner der Teilnehmer vorher jemals auf dem Triglav gewesen war. Schon am kleinen Triglav blieb der Gärtnerjunge infolge eines Schwindelanfalles zurück. Nur ein einziger Begleiter, „ein Knabe mit 17 Jahren, Simon Poklukar, in Holzschuhen voran“, setzte mit ihm den Weg zum großen Triglav fort, „die übrigen Schwindler“, wie er dort wörtlich schreibt, blieben am Grat zurück. Mit diesem jungen Burschen — „beide in aufrechter Stellung, mit Ausnahme ein Paar Urfelsen, die erklettert werden mußten“ — erreichte er glücklich „den höchsten Gupf“. Und nun folgt eine ausführliche Beschreibung der schönen Aussicht.

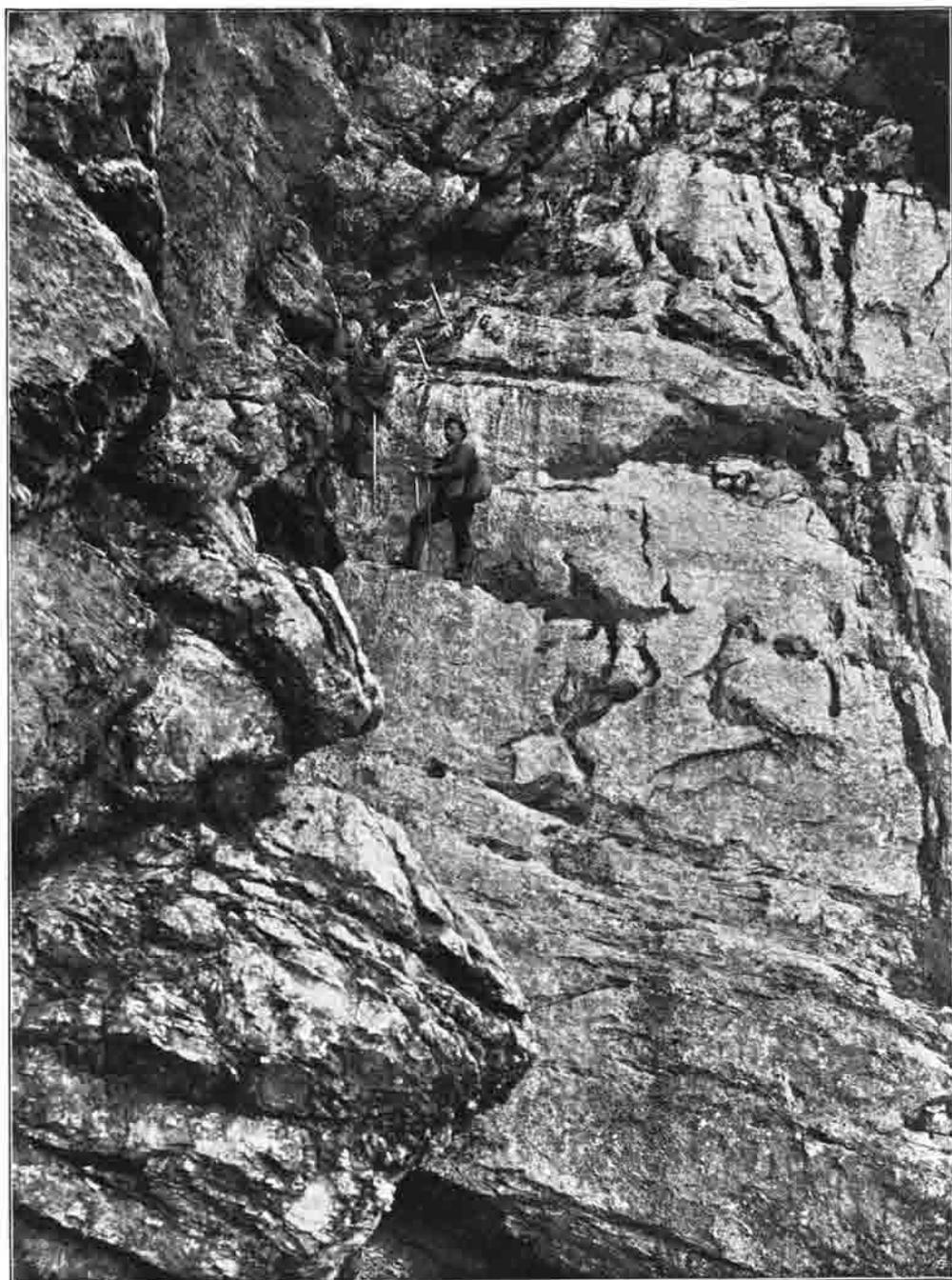
Freyer bezeichnet den Rückweg als beschwerlich, ohne jedoch namhafte Schwierigkeiten hervorzuheben. An der zweiten Fahrt, die er auf den Triglav unternahm (1851), um von oben eine Sonnenfinsternis² zu beobachten, beteiligten sich bereits einige Laibacher Bürger.³ Wie wir aus seinen handschriftlichen Aufzeichnungen erfahren, wurden außerdem vier Lengenfelder mitgenommen, so daß die Gesellschaft aus neun Personen bestand. Ins Kermathal bis zur letzten Köhlerhütte wurde mit zwei einspännigen Leiterwägen⁴ gefahren, wie Freyer sagt, „um die Kräfte zu sparen“. In der Köhlerhütte scheint es am Abend ganz lustig zugegangen zu sein. „Die Zeit wurde gekürzt mit Bravourschüssen. Als Ziel ein faustgroßer Kalkstein in der Wiese jenseits des Bächleins, den die treffende Kugel zertrümmerte. In der Nacht überraschten uns erheiternde Töne von Herrn Rudholzer, aus einer Piccolo-Pfeife gewandt entlockt.“

¹ „Flora“ oder „Allgemeine botanische Zeitung“. Regensburg 1838, XXI. Jahrg., II. Bd., Beiblätter Nr. 2, Seite 26: „Terglou in Oberkrain.“

² Siehe Sitzungsbericht der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Jahrg 1851, Bd. VII., Heft 3, mathematisch-naturwissenschaftliche Classe. Custos Freyer: „Schilderung eines Ausfluges auf den Terglou zur Zeit der Sonnenfinsternis am 28. Juli 1851.“

³ Mišić, Bec, Rudholzer und Keck.

⁴ Die beiden Leiterwägen kosteten 6 fl.



Urata-Triglavweg „Ørag“.

(Hufnahme von H. Belar.)

Zur Vorsicht ließ Freyer eine sechs Schuh lange leichte hölzerne Leiter bis zum kleinen Triglav mittragen, wahrscheinlich mit Rücksicht auf die vielen Berganfänger, die er mitführte. Die Leiter war jedoch entbehrlich, einestheils „durch die Hilfeleistung der geübten Gensjäger“ und andererseits, „da der bei meiner Ersteigung im Jahre 1837 beobachtete Fels, vom Blitzschlag zertrümmert, nicht mehr vorhanden ist“.

Soweit aus der Handschrift zu entnehmen, scheint auch diesmal der größte Theil der Gesellschaft zurückgeblieben zu sein. Bei der Ankunft am bekannten Triglavthor, bemerkt er nämlich, „stimmtu etliche der Gesellschaft zurückzubleiben“. Auch Freyer scheint es das zweitemal schlimmer gegangen zu sein, indem er selbst gesteht: „Es hat nicht viel gefehlt, daß der heurige Besuch mir und etlichen der Nachfolgenden auf immer den Gusto benommen hätte, ähnlich feste Gänge zu wiederholen. Beim Ansteigen vom Kleinen“ — hier bricht seine Beschreibung in der Handschrift ab.

An einer anderen Stelle seiner Aufzeichnungen gibt er folgende bemerkenswerte Aufschlüsse und Rathschläge:

„Der mittlere Terglou ist ein sowohl durch Verwitterung als auch durch Donnerschläge zerklüfteter schmaler Felsrücken, der dadurch seiner Zeit ganz unzugänglich sich gestalten wird. Ich fand selben nach 14 Jahren sehr verändert, denn seither sind bedeutende Felsmassen verschwunden, zertrümmert worden. — — — Es bedarf kaltes Blut, ruhiges Gemüth und geübte Muskelkraft selben in aufrechter Stellung zu begehen. Die Augen verwende man ohne alle Nebengedanken, blos zur Ermittlung sicherer Anhaltspunkte. An Ruhestellen nur gönne selben die Umschau und der ungewohnte Blick wird nach und nach auch an die schauerlichsten Abgründe sich gewöhnen und das Unheimliche verschwindet.“

Freyer hat ein ganz richtiges Urtheil über die sogenannten Schrecknisse des ursprünglichen Triglav; bezeichnend hiefür ist auch eine weitere Stelle, wo er sagt: „Zu meinem größten Arger muß ich bekennen, daß ich die früheren Beschreibungen über die Ersteigung des Terglou erst bei meiner Rückkehr in Laibach durchgelesen habe und dabei vieles übertriebene fand.“ Das ist jedenfalls eine vollkommen zutreffende Bemerkung.

Die Freyer'schen Beschreibungen haben jedenfalls auch dazu beigetragen, den Besuch des Triglav zu heben; insbesondere in den Reihen der Laibacher Bürger wurde das Verständnis hiefür geweckt. Da Leute aus England kamen, um den Triglav zu besteigen, ließen sich die Laibacher Herren Gensjäger auch nicht entgehen, häufiger eine Triglavfahrt zu unternehmen. Eben diesen Herren verdankt der Alpinismus in Krain eine ganz besondere Förderung, indem von denselben die erste Schutzhütte im Triglavstock an der Stelle des heutigen Maria Theresia-Schutzhauses errichtet wurde.

Raum einige Jahrzehnte nach den oben angeführten Ersteigungen ist in den Sommermonaten im Triglavgebiet ein reges Leben eingezogen. Anfangs der 80er Jahre wurde die Belopolsje-Alm am Fuße des Triglav von jungen Laibacher Bergfreunden besiedelt, die von hier aus eine Reihe von Bergfahrten unternahmen. Die liebliche Alm hatte früher öfter Männern der Wissenschaft

und Alpenfreunden Unterkunft gewährt; ich erwähne nur Karl Zois und später Karl Deschmann, den Begründer unserer Section.

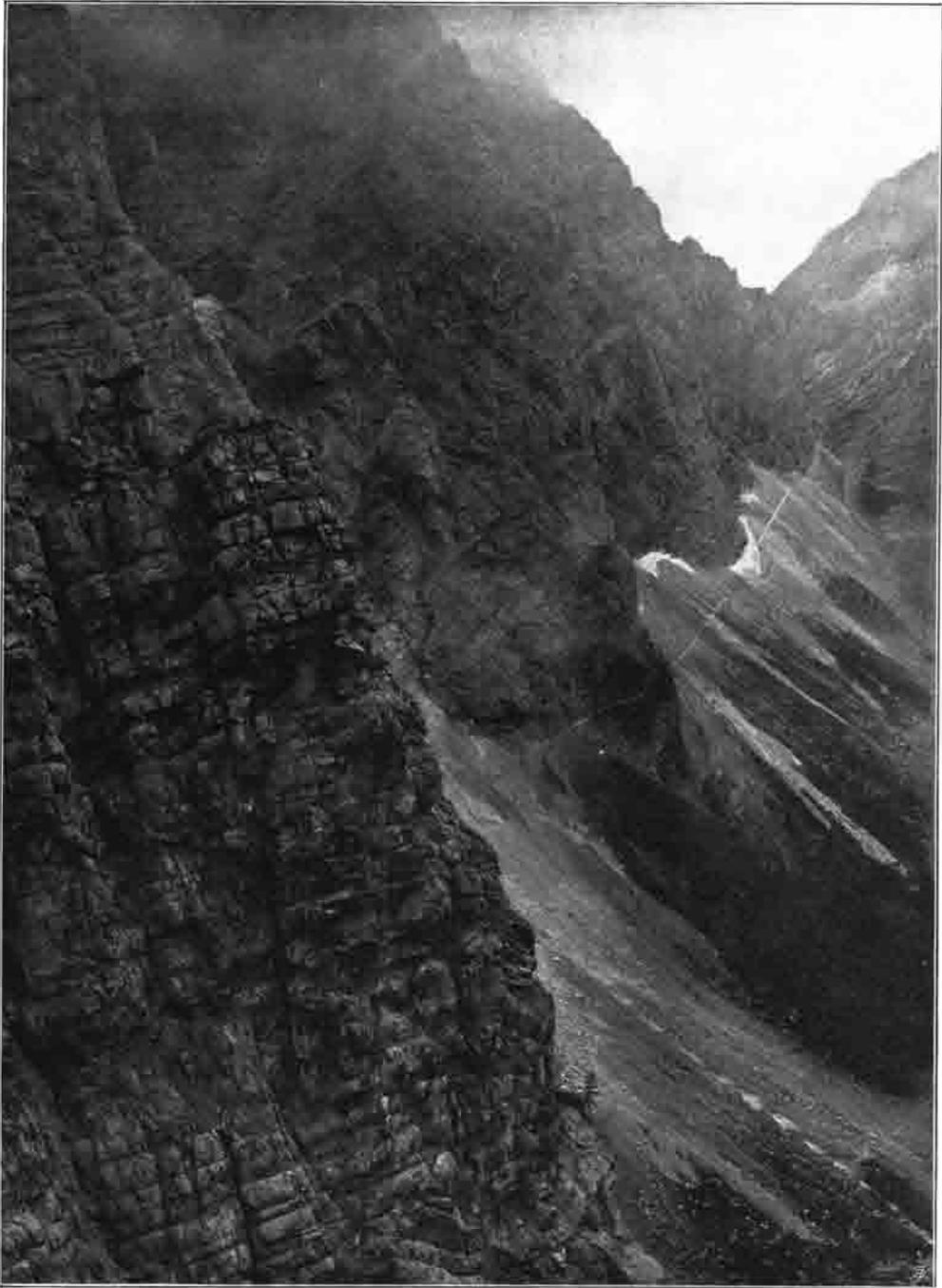
Belopolje mit seinem Alpenfrieden ist ein kleines Höhenparadies; ich zähle die Tage meines Aufenthaltes auf jener lustigen Höhe zu den schönsten und sorglofesten in meinem Leben.

Mein erster Gang von Belopolje zur Triglavhöhe fällt in das Jahr 1880, also in eine Zeit, in welcher der Triglav an seiner Ursprünglichkeit durch Weganlagen noch wenig eingebüßt hatte. Ich war möglichst schlecht ausgerüstet; der alte Oberfenner, der auch seinerzeit Deschmann auf seinen botanischen Ausflügen begleitete, war unser Führer. In einer sternenhellen Nacht des Monats August wurde aufgebrochen. Beim Morgengrauen schoben wir uns beim Triglavthor auf den kleinen Triglav hinauf. Die Bergstöcke wurden abgelegt, nun begann die Kletterei auf den bekannten Holzklößen, die in die Felsen eingerammt waren. Mir hangte immer vor dem Grat, wo man, wie erzählt wurde, im Reitsitz hinüber muß. Ungeduldig fragte ich nach der schlimmen Stelle. Auf einmal blieb unser Führer stehen, mit der Frage zu uns gewendet: „Hat jemand von euch jungen Herren jetzt Furcht, so nehme ich ihn ans Seil.“ Ich spächte vergeblich, wo der Mann das Seil verborgen hätte, — als er dann schmunzelnd eine Zuckerschnur aus der Tasche hervorzog, erklärten wir alle bestimmt, er möge keine Besorgnis um uns haben, wir würden ihm schon folgen. Noch oft im Leben erinnerte ich mich daran, wie ich damals mein junges Leben einer Spagatschnur, eben bei jenen „horriblen Präcipitien“, wie sie Freyer nennt, hätte anvertrauen sollen. Fürwahr, nicht mehr als ein Strohalm für einen Ertrinkenden. Das hat uns übrigens Muth gemacht, — es wird nicht so gefährlich sein — —.

Der Blick in die Tiefe, weil ungewohnt, war mir unheimlich. An einer Stelle gleich nach dem Sattel konnte ich keinen Schritt mehr von der Stelle — das Zittern und Zagen stellte sich ein, und wenn nicht rechtzeitig Blascheks (so hieß unser Führer) hilfreiche Hand zur Stelle gewesen wäre, hätte es mir schlecht gehen können. Auf dem Gipfel schon mit Anspannung der letzten Kräfte angekommen, umhüllte uns der Nebel vollständig. Hier und da ein Fenster in die Trenta, das war alles von der Aussicht. Ich hatte nur den einen Wunsch, es möge mich die Vorsehung glücklich und gesund von dieser Höhe hinabkommen lassen, — ich werde nie wieder die Götter versuchen. Mir war bange vor dem Abstieg, und als die schlimmsten Stellen überstanden waren, jubelte ich wie ein freigelassener Gefangener.

Als ich dann Jahr um Jahr wieder unsere Alpen aufsuchte und sah, wie der Schafhirt in lustiger Höhe seine kaden Sprünge von Fels zu Fels macht, da versuchte ich mich auch langsam in der Kunst des Bergsteigens, und es gieng. Auch hier bewährte sich der Satz: Übung macht den Meister, — und in einigen Jahren konnte ich den Ausspruch thun: „Wo ein Mensch geht, dort komme ich auch hin.“

Die Ubertreibungen der Alten sind leicht erklärlich, wenn man bedenkt, daß alle mehr oder minder Anfänger waren; doch war es in der That eine ganz ansehnliche Leistung, von der obersten Schafhütte in der Kerma oder unmittelbar aus der Wochein auf ungebahnten Wegen zur Triglavspitze zu klettern. Welcher Gegensatz zwischen dem Triglav von damals und von heute.



Vom Urata-Triglavwege zur Lukna.

(Aufnahme von H. Belar.)

Dieser Gegensatz dürfte recht anschaulich werden, wenn ich zum Schlusse den freundlichen Leser einlade, mit mir vom Deschmannhause nach dem unvergleichlichen Felsenkessel des Uratathalschlusses abzustiegen. Wir benützen den im Jahre 1896 neugebauten „Urata-Triglavweg“. Großartig ist dessen unmittelbare und weitere Umrahmung durch die großmächtigen, senkrecht abfallenden Wände des Triglav und Begunski vrh. Einzig war bei meinem letzten Abstiege der Blick zum Lufnapass, über welchem eben Wolken lagerten, ein blaues Fenster gegen Süden offen lassend, durch das die von Sonnenglut übergossenen, leuchtenden, stolzen Trentaberge herüberlugten. Nachdem wir das Deschmann-Schutzhaus und einige große wannenförmige Kessel, von röthlich¹ gefärbten Kalksteintrümmern bedeckt, hinter uns haben, betreten wir den zur Tiefe führenden Einschnitt und bewundern die gegenüber emporragenden formenreichen, fahlen Zinken des Steiner und Suhj plaz, — fürwahr eine herrliche Felsenwelt, für die nicht leicht ein Gegenstück zu finden wäre. Von hier aus kann man auch die massigen Mauerwände unserer „Wolkenbohrer“ gut beobachten. Ganz besonders auffallend ist die regelmäßig verlaufende Gesteinschichtung — nur da und dort erscheint dieselbe durch Einbrüche gestört, — wie ein mächtiger halbverfallener Quaderbau (siehe das zweite Bild) gähnen uns die verwitterten Wände und Felsen entgegen. Düstern und ernst ist die Färbung der anstehenden fahlen Felsblöcke, die bei näherer Betrachtung mit einer bläulich gefärbten Flechte überirindet erscheinen.²

Von der oberwähnten, unvergleichlich schönen Aussichtswarte geht es nun rasch durch die steile, nicht sehr breite Rinne zu Thal. Der Weg führt uns nun in Zickzacklinien zuerst über kurze Schotterhalden, dann über schmale Felsenleisten und tiefer unten über Wiesenpolster in abwechslungsreicher Folge. Wir sind kaum auf dem halben Weg an einer ziemlich sanft geneigten Rasenbank angelangt, als der Steig ganz aufzuhören scheint. Es ist eine böse, etwa 15 Meter hohe glatte Felsenleiste, die nahezu lothrecht abfällt. Auch über die glatte Wand hinaus verfällt der Hang sehr steil zur Sohle des Thales, und der ungeübte Alleingehende wäre hier in der Lage, umkehren zu wollen. Das ist die berühmte Stelle, im Volksmunde „Prag“ (Schwelle) genannt. In vergangenen Zeiten, als noch Bären in unserem Alpengebiete heimisch waren, soll sich einmal ein Meister Bez hierher verstiegen haben. Hirten von der Turkaln im Uratathale hörten seine Klagerufe erschallen. Als dann am nächsten Morgen Jäger nach

¹ Seit Jahren schon verfolge ich den auffallenden Rückgang der Schneemassen im ganzen Triglavgebiete. An der röthlichen Färbung des Gesteines solcher Mulden ist heute leicht zu erkennen, daß diese Mulden einst von ewigem Schnee bedeckt waren und erst verhältnismäßig kurze Zeit ganz schneefrei geworden sind, denn das umliegende Gestein, wo der Schnee nur über den Winter lagert, ist ganz grau verwittert.

² Ein gebiegener Lichenologe, Professor an der Marine-Akademie in Fiume, Herr F. Schuler, hatte die Güte, dieselbe genau zu bestimmen. Nach Jatta führt sie folgende Bezeichnungen: *Lecanora coerulea* Nyl. *Hymenelia coerulea* Massal. *Manzonia Cantiana* Gar. Aufmerksamen Bergfahrern ist diese Flechtenart gewiß schon aufgefallen, ohne daß derselben bisher mehr als eine flüchtige Bemerkung gewidmet worden wäre. Sie ist häufig bestimmend für die Farbe der Felswände. Bei feuchtem Wetter erscheint der Flechtenüberzug dunkelblau und bei trockenem Wetter, wie Trünker (Jahrbuch des österreichischen Alpenvereines, Wien 1870, „Eine Besteigung des Nanos“) sagt, „hellmalteblau“. So können wir uns die düstere Farbe der Felsen bei trübem Regenwetter und die helle Farbe bei heiterem Himmel theilweise erklären und feststellen, daß auch eine bescheidene Flechte für den jeweiligen Eindruck der Alpenlandschaft mitbestimmend wird. Auch Rothhorn beobachtete 1828 diese Flechtenart auf der Spitze des Triglav, er fand die Gesteinstrümmern vollkommen mit einer blaugrauen Kruste überzogen.

dem verfliegenen Bären forschten, war allerdings der Bär nicht mehr vorhanden, aber Spuren deuteten darauf hin, daß er mit Angstgefühlen glücklich über die „schlimme Stelle“ hinweggekommen war. Daß die Bären, welche unsere Julischen Alpen einst besiedelten, ganz tüchtige Bergsteiger waren, dafür spricht auch die Wahrnehmung, welche seinerzeit Churchill gemacht hat. In der anmuthigen Beschreibung seiner Wanderung auf den Prifang ist folgende darauf bezügliche Mittheilung enthalten: „Es war staunenswert zu hören, daß im Frühlinge ein Bär einen Ochsen, welchen er unten getödtet hatte, die klippigen und verworrenen Abschlüsse, oft die elastischen Äste der Latschen benutzend, an denen wir uns hinabließen, hinauftrug und schleppte.“

Der schöne von der Section hergestellte Weg führt nun ganz knapp an den Wänden des Begunski vrh vorbei. Heute gibt es da bequeme Stufen und eiserne Griffstangen in Menge, welchen man sein Leben ruhig anvertrauen kann.

Das Mitschleppen eines großen photographischen Apparates ist an dieser Stelle allerdings nicht am bequemsten; noch viel unangenehmer war die Aufstellung desselben an einer vorspringenden Felsenleiste, und ich muß aufrichtig gestehen, daß ich an der genannten Stelle mit etwas unbehaglichem Gefühle arbeitete. Am Bild ist ein Theil des verächtigten „Prag“ zu sehen, die Aufnahme läßt allerdings nur schwer die Lage richtig erkennen, und einen besseren Standpunkt für eine Aufnahme erlaubt das Gelände an jener Stelle kaum. Vom „Prag“ geht es nun an einigen Felsenbändern ohne Schwierigkeiten zuerst ziemlich weit unter die Wände des Begunski vrh in einer Schleife, die uns dann wieder zurück an die tief und glatt ausgewaschene Wassergrinne bringt, wo bei starkem Regenwetter die Wässer herabstürzen. Hier halten wir etwas still, bewundern die blaugrauen Wände des Triglav, die gegen Himmel starren, der Lukna zu verfolgen wir den eben fertiggestellten Steig (siehe das zweite Bild), welcher nun den kürzesten Verbindungsweg vom Deschmannhause zur Baumbachhütte herstellt. Gleich nach dieser Stelle führt dann auch der neuverbesserte Abstieg ins Uratathal, größtentheils den Wasserriß verfolgend, auf ein langes Schotterfeld zum Feistritzursprung, und so sind wir ziemlich mühelos und rasch im Thalgrund der Urata, dem schönsten und überwältigendsten unserer Alpenwelt, glücklich angelangt.

Der neue Urata- oder Feistritzweg sei jedem Triglavwanderer, der unsere Alpen von der großartigsten Seite kennen lernen will, empfohlen; doch möge man die Mahnung „Nur mit Führer“, welche die Section an den beiden Endpunkten des Weges anbringen ließ, nicht unbeachtet lassen.

Anhang.

Mitglieder-Verzeichnis.*

- Achtschin Albin C., Schlossermeister.
Altmann Karl, Procurist.
Bachmann Karl, Ingenieur, Wsling.
Bamberg Ottomar, Buchhändler und Buchdruckereibesitzer.
Bauer Mathilde, Lehrerin.
Baumgartner Johann, Fabriksbesitzer.
Baumgartner Camillo, Dr., Zahnarzt, Graz.
Beer Gustav, k. u. k. Fregattencapitän i. R., Wien.
Belar Albin, k. k. Professor.
Benda Johann, k. k. Professor und Bezirkschulinspector, Klagenfurt.
Benedikt J. S., Kaufmann.
Bergmann Karl, Braumeister.
Berrer Hermann, Oberstleutnant a. D. und Gewerke, Weiskensfeld.
Bertsche Konrad, Dr., Gutsbesitzer, Poganiß bei Rudolfswert.
Bevc Mathias, Postmeister, Wocheiner-Feistritz.
Binder Karl, Bantischler.
Binter Anton, Dr., k. k. Oberbezirksarzt, Stein.
Bitter Oskar, Ingenieur und Heizhausvorstand.
Bock Emil, Dr., k. k. Sanitätsrath und Primararzt im Landespitale.
Bock Renate.
Bock Marie, Wigaun.
Bock Karoline, Wigaun.
Brandt Hermann, Buchdruckereifactor.
Brath Adolf, Techniker, Budweis.
Burkhardt Georg, Director der Gasfabrik.
Bürger Leopold, Kaufmann.
Bürger Friedrich, Procurist, Servola bei Triest.
Cantoni Leopoldine.
Codelli-Jahnenfeld Anton, Freiherr v., k. u. k. Kämmerer.
Czschner Heinrich, Baumeister, Olmütz.
Del Cott Gustav, k. k. Bezirkshauptmann i. R.
Detela Otto, Edler v., k. k. Regierungssecretär.
Dettela Leo, Beamter der k. k. Staatsbahn.
Doberlet Franz, Möbelhändler und Tapezierer.
Dolenz Eduard, Kaufmann, Krainburg.
Dolenz Victor, k. k. Professor, Budweis.
Dornik Josef, Buchhalter.
Dzinski Alois, Beamter der Krain. Sparcasse.
Eberl Adolf, Malermeister.
Eder August, Casinogastwirt.
Effenberger Vincenz, Official der k. k. Tabakregie.
Eger Ferdinand, Dr., Rechtsanwalt.
Ekl Karl, k. k. Oberlandesgerichtsrath, Gills.
Eibert Julius, Kaufmann.
Elsner Ignaz, Adjunct der k. k. Tabakregie.
Fischer Otto, Buchhändler.
Föderl Johann, Bäckermeister.
Fröhlich Armand, Hausbesitzer.
Fuchs Gilbert, Herrschaftsbesitzer, Kanter.
Fuchs Octavian, Dr., Arzt, Schweichat.
Galle Victor.
Galle Franz, Herrschaftsbesitzer, Freudenthal.
Gariboldi Anton, Ritter v.
Gartenauer Heinrich, Dr., k. k. Gymnasialprofessor.
Gebauer Karl, Handelsschullehrer.
Geilhofer Raimund, k. k. Ingenieur.
Gerstner Hans, Concertmeister.
Giontini Rafael, Buchhändler.
Glaszer Othmar, k. u. k. Oberleutnant-Rechnungsführer.
Gnesda Max, Dr., Min. Assistent, Wien.
Goldmann Josef, Bürgerschullehrer, Budweis.
Goll Wenzel, k. k. Oberforstrath.
Goričnik Franz, Kaufmann.
Haas Anton, Oberingenieur der Krainischen Industrie-Gesellschaft, Wsling.
Halaska Emil, k. k. Finanzcommissär, Wien.

* Die Mitglieder, bei welchen kein Ort angegeben ist, wohnen in Laibach.

- Hanß Marie, Institutsinhaberin.
 Hardegg Friedrich, Graf, k. k. Landesregierungs-
 concipist.
 Hasencleber Otto, Fabriksdirector, Budweis.
 Hauffen Josef, k. k. Landesgerichtsrath.
 Hintner Florian, Gymnasialdirector, Wels.
 Hintner Alba, Wels.
 Hladik Moriz, Forstmeister i. R.
 Höglner Hans, Dr., prakt. Arzt.
 Hohn Heinrich, k. k. Obergemeter, Radmanns-
 dorf.
 Hönig Karl, Forstverwalter, Dol bei Heiden-
 schaft.
 Hönig Minna, Cilli.
 Hottschewar Josefina, Gurkfeld.
 Hydrographisches Amt der k. k. Landesregie-
 rung für Krain.
 Jaklitsch Mathias, Brauereidirector.
 Janesch Johann, Hausbesitzer.
 Janesch Hans, Anwaltei-Anwärter.
 Jaquemar Hans, evangelischer Pfarrer.
 Jecminel Anton, Kaufmann.
 Jecminel Victor, Stationsvorstand, Lees-Weldes.
 Jhl Hugo, Kaufmann.
 Jungwirth Alois, Adjunct der k. k. Tabakregie.
 Kaiser Adolf, Dr., k. k. Gerichtsauscultant.
 Kaltenegger Oskar, Ritter v., k. k. Landes-
 regierungsrath.
 Kanß Julius, Fabriksbesitzer.
 Karinger Karl, Kaufmann.
 Karner Moriz, Director, Fehring.
 Kastner Gustav, Kaufmann.
 Kirbisch Polixena, Hausbesitzerin.
 Kittag Heinrich, k. k. Steuer-Oberinspector.
 Klauer Adolf, stud. med., Graz.
 Klein Hans, Assistent an der k. k. Oberrealschule.
 Klein Julius, Glasermeister.
 Klementitsch Karl, Buchhalter.
 Klimpfinger Hermann, Oberingenieur, Wien.
 Kobilca Josef, Fabrikant.
 Kočevar Ottokar v., Dr., k. k. Gerichtsadjunct.
 Kollmann Franz, Glasermeister.
 Korn Theodor, Dachdecker.
 Kosler Johann, Brauereibesitzer.
 Kosler Peter, Brauereibesitzer.
 Kraschowitz Alois, Procurist.
 Krasnitsky Friedrich, Tabakregie-Beamter, Wien.
 Krasnig Thomas, Supplent an der k. k. Ober-
 realschule.
 Krisper Hans, Kaufmann.
 Kulavic Johann, Dr., Domherr und päpst-
 licher Prälat.
 Künigl Karl, Graf, k. k. Bezirkscommissär.
 Lang Raimund, Möbelschneider.
 Langhans Ludwig, Lehrer, Budweis.
 Laschan Max, Ritter v., stud. jur., Wien.
 Lafnit Peter, Kaufmann.
 Lergetporer Benedict, Photograph, Welles.
 Luckmann Anton, Fabriksbesitzer.
 Luckmann Josef, Bankinhaber und Präsident
 der Krain. Sparcasse.
 Luckmann Josef v. J., Bankinhaber.
 Luckmann Karl, Director der Krainischen In-
 dustriengesellschaft, Mtsling.
 Ludwig Heinrich, Lehrer.
 Luschan Albert, Ritter v., k. k. Staatsanwalt-
 stellvertreter.
 Luschan Eduard, Ritter v., Beamter der Krain.
 Sparcasse.
 Mahr Alfred, Dr., k. k. Bezirksarzt.
 Mahr Arthur, Director und Besitzer der
 Handelslehranstalt.
 Mally C. B., Fabriksbesitzer, Neumarkt.
 Mardetschlaeger Moriz, Apotheker.
 Mattusch A. G., Handelschullehrer.
 Matzel Josef, Fabriksbeamter.
 Mayer Emerich, Bankinhaber.
 Mayer Alfons, Gerichtsbeamter, Cilli.
 Mayr Josef, Apotheker.
 Mikusch Adolf, Fabrikant.
 Moline Karl, Fabriksbesitzer, Neumarkt.
 Mühleisen Emil, Holzhändler.
 Mühleisen Erich, Dr., k. k. Finanzconcipist.
 Muhr Adolf, Herrschaftsbesitzer, Welles.
 Mulley Karl, k. k. Gerichtssecretär.
 Naglas Victor, Möbelschneider.
 Napp Friedrich, Ingenieur, Mtsling.
 Nebensführer Gustav, landschaftlicher Beamter.
 Negelein Max, Buchhändler, Hirschberg in
 Preuß.-Schlesien.
 Novak August, Procurist, Eisern.
 Nowotny Theodor, Bäckermeister.
 Nußbaumer Konrad, k. k. Professor, Görz.
 Oberrealschule, k. k.
 Oshak Karl, Werkführer, Josefsthal.
 Oswald Hermann, Kaffeehausbesitzer.
 Penzl Fritz, Dr., Arzt, Wien.
 Pflaum Karl, Ingenieur und Director, Mo-
 strana.
 Piccoli Gabriel, Apotheker.
 Plachki August v., Dr., Adjunct der Krain.
 Finanzprocuratur.
 Pleitweis Josef, Fabriksbesitzer.
 Pongraz Gustav, Ugram.
 Preißeder Ernst, Dr., Wien.
 Preißeder Karl, Dr., Wien.
 Proffinagg Robert, Dr., prakt. Arzt.
 Puelacher Karl, Ingenieur, Wien.
 Racić Josef, Dr., k. k. Hofrath und Finanz-
 procurator.

- Randhartinger Emil, Procurist.
 Rechbach Wilhelm, Baron, k. k. Bezirksobers-
 commissär, Gurtsfeld.
 Recher Jenni.
 Recher Victor, Hausbesitzer.
 Rednagel Anton, Dr., Werkarzt, Mßling.
 Redange Wigo de, Agrarbeamter.
 Renzenberg Ferdinand, Ritter v., k. u. k.
 Militärintendant, Wien.
 Riebel Matthäus, k. k. Forstinspectionscom-
 missär.
 Rieger Simon, Ingenieur, Neumarkt.
 Röger Rudolf, k. k. Gerichtsauscultant.
 Roschnik Moriz, k. k. Rechnungsrevident.
 Roschnik Rudolf, Dr., k. k. Finanzsecretär.
 Roth Franz, Gemeindebeamter, Budweis.
 Rudešch Alfred, k. k. Notar, Radmannsdorf.
 Rudešch Franz.
 Rudholzer Franz, Uhrmacher.
 Rüll Theodor, Buchhändler, Stuttgart.
 Sajovic Franz, Hotelbesitzer, Krainburg.
 Samassa Albert, Fabriksbesitzer.
 Samassa Max, Fabriksbesitzer.
 Samassa Paul, Dr., Schriftsteller, Berlin.
 Schäffer Albert, Kaufmann.
 Schaffer Adolf, Dr., Landesauschussbesitzer.
 Schajchel Felix, k. k. Hofrath i. N.
 Scherb Eduard, Chemiker, Moistrana.
 Schiebel Guido, stud. phil.
 Schiffer Lina.
 Schiffer Victor, Kaufmann.
 Schleimer Peter, Hausbesitzer.
 Schmidt J. M., Kaufmann.
 Schoepl Anton, Ritter v., Dr., Rechtsanwalt.
 Schollmayer Heinrich, Forstmeister, Maßun.
 Schönberger Markwart, Freih. v., k. k. Bezirks-
 hauptmann.
 Schrey Alois, Postmeister, Mßling.
 Schrey Johann, Bäckermeister.
 Schweiger Anton, Zahnarzt.
 Seemann Paul, Fabriksbesitzer.
 Šijanec Ignaz, Lehrer, Oberburg.
 Smielowski Robert, Baumeister.
 Smole Valbine, Hausbesitzerin.
 Somniš Johannes, Uhrmacher.
 Spitzer Marie, Schiffslieutenantsgattin, Triest.
 Stöckl Ernst, Kaufmann.
 Stöhr Freddy, St. Johann i. d. Wochein.
 Stranský Josef, Handschuhmacher, Prag.
 Stricel Ludwig, Hausbesitzer.
 Strzelba Josef, Gutsbesitzer, Gerbin.
 Suppan Josef, Dr., Director der Krainischen
 Sparcasse.
 Supancić Philipp, Baumeister.
 Svoboda Heinrich, Dr., Supplent an der k. k.
 Oberrealschule.
 Tauzher Karl, k. u. k. Leutnant.
 Tauzher Gustav, k. k. Finanzrath, Warburg.
 Tešta Amalie, Baronin.
 Thomann Rudolf, Dr., Secretär der Krain.
 Finanzprocuratur.
 Tichy Johann, Gussmeister, Gussova, Rußland.
 Tirmann Franz, Hotelbesitzer, Abbazia.
 Tirmann Eugenie, Abbazia.
 Tönnies Wilhelm, Fabriksbesitzer.
 Treo Wilhelm, Baumeister.
 Trnkóczy Ubald v., Apotheker.
 Tschek Karl, Beamter der Krain. Sparcasse.
 Tschek Richard, Dr., k. k. Gerichtsauscultant.
 Turnverein, Laibacher deutscher.
 Uhl Philipp, Lehrer.
 Valenta Alois, Dr., Edler von Marchthurn,
 k. k. Regierungsrath i. N.
 Valtriny Gustav, Hotelbesitzer, Veldes.
 Vesel Josef, k. k. Professor.
 Vetter Camillo, k. russischer Consul i. N.,
 Pöskuta.
 Vogel Max, Ingenieur, Klagenfurt.
 Vol Franz, Dr., k. k. Notar.
 Voul Franz, Privatier.
 Walderstein Peter, Graf.
 Waldherr Josef, Dr., Hausbesitzer.
 Weinlich Adolf, Oberlehrer.
 Weiser Anton, Werkmeister.
 Wenzel Josef, k. k. Professor.
 Wettach Heinrich, akademischer Maler.
 Winzig Philipp, Buchhalter, Moistrana.
 Wolkensperg Arthur, Baron.
 Wurzbach Alfons, Baron, Herrschaftsbesitzer.
 Zeschko Albert, Kaufmann.
 Zeschko Ludwig, Hausbesitzer.
 Zeschko Paul, Fabriksbesitzer.
 Zhuber-Dkrog Paul v., Forstmeister, Ainöb.
 Zöhrer Josef, Musikdirector.

Inhaltsübersicht.

	Seite
Einführung	3
I. Die Section Krain 1874 bis 1901, Von Dr. R. Roschnik und Dr. A. v. Blachki.	
1. Die Entwicklung der Section Krain:	
Vom Jahre 1874 bis 1878	7
Vom Jahre 1881 bis 1891	8
Vom Jahre 1891 bis 1894	13
Vom Jahre 1894 bis 1901. Von Dr. A. v. Blachki	16
2. Führerwesen	21
3. Die Hütten und Wege der Section Krain:	
Geschichtlicher Überblick	27
In den Julischen Alpen	34
In den Karawanken	37
In den Steiner Alpen	38
4. Beilagen:	
a) Die Sectionsausschüsse von 1874 bis 1901	41
b) Die Vereinsabende der Section Krain 1881 bis 1901	42
c) Mitgliederstand von 1874 bis 1900	47
d) Besuch der Schutzhütten der Section Krain	47
e) Ausgaben für Hüttenbau und Wege	47
f) Überblick der Sädelgebarung 1882 bis 1900	50
g) Verzeichnis der Bergarbeiten	52
h) Aus dem Hüttengrundbuche	54
i) Führerverzeichnis für Krain	56
k) Hüttenbenützung und Thalstationen	57
II. Aus dem Sectionsgebiete.	
Einst und Jetzt. Von Dr. Emil Bod	61
Ein Wort für die Steiner Alpen, ein Stiefkind der Ostalpen. Von Otto Fischer	68
Frauenbergfahrten. Von Alba Hintner	72
Der Pritang in den Julischen Alpen. Von Florian Hintner	79
Altes und Neues aus dem Triglavkönigreiche. Von Albin Belar	87
Anhang: Mitgliederverzeichnis	93

Abbildungen.

(Tonäbungen von E. Angerer und Göschl in Wien.)

Bollbilder.

 Deshmannshaus (Aufnahme von A. Belar). — Golicahütte — Joishütte — Kanfersattel — Wofshütte
 (Aufnahmen von Dr. R. Roschnik). — Urata-Triglavweg „Prag“ — Vom Urata-Triglavwege zur
 Lukna (Aufnahmen von A. Belar).

Textbilder.

Die verstorbenen Sectionsobmänner	7
Vom Bauernball am 1. Februar 1888 (Zeichnung von H. Wettach)	11
Die Schutzhütten der Section Krain	27
Anfangs-A (Zeichnung von H. Wettach)	79
Die Berge der hinteren Trenta (Aufnahme von Dr. R. Roschnik)	82
Das Fenster des Pritang (Aufnahme von Dr. R. Roschnik)	83
Pritangspiz (Aufnahme von Dr. R. Roschnik)	86

Kärtchen.

Übersichtskärtchen der Julischen Alpen und Karawanken (entworfen von Dr. R. Roschnik) zu Seite	34
Kärtchen der Steiner Alpen (entworfen von Dr. R. Roschnik)	69



